Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

82 (24.3.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710303

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 82. Oldenburg, Sonnabend, 24. März 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

Nach einer offiziösen Meldung wird der Kaiser in diesem Frühjahr doch eine Mittelmeerfahrt unternehmen. In Madrid wird er ungefähr Mitte Mai eintreffen. An dem ersten Teil der Reise wird sich auch die Kaiserin beteiligen.

*

In der Schulkommission des preußischen Abgeordnetenhauses erklärten die Nationalliberalen, falls die Bestimmungen über die Rechte der Städte an den Volksschulen nicht wesentlich geändert werden, gegen das ganze Gesetz stimmen zu müssen. (Das sollten sie nur auf jeden Fall tun.)

*

Die Steuerkommission nahm eine Steuer von 8 Prozent für Einkommen aus Tantiemen über 5000 ℳ an.

*

Der preußische Landtag überwies die Wahlrechtsnovelle einer Kommission.

*

Die Leiche des Abg. Lenzmann ist gestern nach Lüdenscheid überführt worden, nachdem vorher in Berlin eine Trauerfeier stattgefunden hatte.

*

Die nächste Plenarsitzung der Marokkokonferenz soll am Montag stattfinden.

*

Sämtliche Kirchen Petersburgs erhielten starken polizeilichen Schutz, um eventuelle Trauerfeiern für den erschossenen Leutnant Schmidt zu verhindern.

*

Der Schweizer Ständerat hat einen Kredit von 10 400 000 Franks für Vermehrung der Munitionsbestände und von 677 000 Franks für Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen für Gebirgstruppen bewilligt.

Intriguenspiel hinter den Kulissen.

Der Kampf ums Kolonialamt und die angebliche Kanzler-Krisis.

Ein äußerst lebhaftes Intriguenspiel ist, so schreibt man uns von sehr geschätzter Seite, zur Zeit hinter den Kulissen im Gange, um um jeden Preis den Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg von der Spitze der Kolonialverwaltung zu entfernen.

Die dieses Ziel verfolgen, versuchen es auf zwei verschiedenen Wegen zu erreichen. Am liebsten möchten sie den Reichskanzler selbst stürzen, da sie davon überzeugt sind, daß der Erbprinz mit der Nachfolge des Fürsten von Bülow betraut werden würde und dann naturgemäß nicht mehr Zeit und Gelegenheit hätte, sich eingehend um den rein geschäftlichen, sozusagen technischen Teil der Kolonialleitung zu bekümmern. Der andere Weg geht zunächst dahin, die Ablehnung des geforderten Staatssekretariates des Reichskolonialamtes auch im Plenum des Reichstages durchzusetzen, da man hofft, daß Prinz Hohenlohe sich mit Rücksicht auf seinen fürstlichen Rang und seine frühere Eigenschaft als Regent eines deutschen Bundesstaates nicht mit dem verhältnismäßig bescheidenen Amte eines Unterstaatssekretärs begnügen werde. Nebenbei ist man dann noch bestrebt, Fürst Bülow und Erbprinz Hohenlohe als geheime Gegner hinzustellen, indem man verbreitet, der Kaiser habe den Prinzen s. Z. ohne Wissen des Kanzlers, über dessen Kopf hinweg berufen.

Nun, es darf versichert werden, daß keine dieser mehr oder weniger geschickt eingefädelten Intriguen glücken wird. Die zuletzt erwähnte kann sogar als eine recht plumpe bezeichnet werden, denn es ist Tatsache, daß es Fürst Bülow war, der, als es galt, den geeigneten Mann für das geplante Reichskolonialamt zu finden, dem Kaiser den Erbprinzen Hohenlohe dafür in Vorschlag brachte, indem er den Monarchen an seine Absicht erinnerte, den Prinzen, sowie die Gelegenheit sich böte, an einer hervorragenden Stelle im Reichsdienste zu verwenden. — Also mit dem Bestreben, Bülow contra Hohenlohe und Hohenlohe contra Bülow auszuspielen, ist es nichts.

Aber auch der Versuch, eine Kanzlerkrisis heraufzubeschwören, wird nicht gelingen. Mit den Tatsachen vertraute Personen versichern mit Recht, daß das Verhältnis des Kaisers zum Reichskanzler gegenwärtig besser und gefestigter ist als je. Selbst wenn die Marokko-Konferenz doch nicht noch zu dem günstigen Ausgange gebracht werden sollte, den man zuversichtlich erwartet, so würde die Position des Fürsten Bülow dadurch nicht im mindesten erschüttert werden. Hat der Kanzler doch in der ganzen marokkanischen Angelegenheit nie einen einzigen Schritt anders als in voller Uebereinstimmung mit seinem kaiserlichen Herrn unternommen.

Ebensowenig wird sich die Hoffnung erfüllen, daß der Erbprinz zu Hohenlohe, gewissermaßen aus gekränktem Ehrgeize, den Unterstaatssekretär-Posten mit den ihm zugebilligten Vollmachten nicht annehmen werde. Der Prinz ist ein viel zu pflichttreuer Mann, als daß er sich von solchen Motiven persönlicher Natur bestimmen ließe.

Es fragt sich nun auch hier: cui bono! Von wem gehen die gekennzeichneten Machenschaften aus? Sie haben ihren Grund darin, daß gewisse sehr mächtige, sorgfältig im Hintergrunde bleibende Interessentengruppen nicht mit Unrecht in dem Prinzen Hohenlohe eine Persönlichkeit wittern, die ihnen bald recht unbequem werden könnte. Denn schon in der kurzen Zeit, seitdem der Prinz provisorisch an der Spitze der Kolonialabteilung steht, hat er sich nicht mit der mehr dekorativen Rolle zufrieden gegeben, die sein Vorgänger spielte, sondern sich sehr ernsthaft und sehr gründlich um die Geschäfte gekümmert. Hinter einer Zurückhaltung, die auch im Reichstage von oberflächlichen Beobachtern als Schüchternheit und Mangel an Selbstvertrauen ausgelegt worden ist, verbirgt der Erbprinz einen energischen, festen Willen, eine außerordentliche Arbeitskraft, und fordert die strengste Gewissenhaftigkeit selbst in den kleinsten Dingen von sich und anderen. Und er hat dabei eine Gewohnheit, die unter Umständen ganz besonders unbequem werden kann: er rechnet. Bei Lieferungsabschlüssen z. B. würde er daher jedenfalls sehr viel penibler und exakter zu Werke gehen, als jedermann erwünscht wäre.

Mehr in dieser Richtung anzudeuten, ist zur Stunde nicht angängig, aber es ist kein sehr erfreuliches Bild, das sich hier dem Blicke entrollt. Wenn daher das Zentrum, und namentlich Herr Erzberger und seine Gefolgschaft, die Kandidatur des Herrn Dr. Paasche insgeheim befürworten, weil ihnen aus Gründen, die mit den hier geschilderten nichts zu tun haben, der Erbprinz Hohenlohe unsympathisch und jeder andere lieber ist als er, so wissen sie anscheinend nicht, wessen Geschäfte sie damit eigentlich betreiben."

Die Gründe, die unser Gewährsmann andeutet, sind nämlich folgende: Erbprinz Hohenlohe soll dem Zentrum nach allgemeiner Annahme nicht genehm sein, und es möchte ihn stürzen, weil er antiklerikal sei und diese Gesinnung auch dadurch bekundet habe, daß er im Bundesrat, dem er früher als Regent des Herzogtums Sachsen-Koburg-Gotha angehörte, gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gestimmt hat.

Gespräch mit Herrn Erzberger.

Der Reichstagsabgeordnete Herr Erzberger bestreitet allerdings in einem Gespräch, das er mit unserem Gewährsmann gehabt hat, diese behauptete Tatsache. Er sagt, davon, daß Hohenlohe als Regent der Herzogtümer Koburg und Gotha gegen die Abschaffung des Jesuitengesetzes im Bundesrate gestimmt habe, habe im Zentrum niemand Kenntnis gehabt; erst dadurch, daß die Presse dem Zentrum dieses Motiv unterschob, sei es ihm bekannt geworden. Herr Erzberger bezeichnete es überhaupt als eine irrige Anschauung, daß seine Partei das Reichskolonialamt deshalb abgelehnt habe, weil ihr die Person des Prinzen Hohenlohe nicht genehm sei. Seiner Angabe nach waren hier Erwägungen ganz anderer Art ausschlaggebend. Vor allem die Planlosigkeit der Regierung. Erst habe diese durch den Wirklichen Legationsrat Dr. Helfferich Propaganda für eine erweiterte Kolonialabteilung mit einem Unterstaatssekretär an der Spitze im Rahmen des Auswärtigen Amtes machen lassen, und dabei selbst betont, eine selbständige Loslösung der Kolonialabteilung vom Auswärtigen Amte sei nicht wünschenswert. Dann aber sei die Regierung plötzlich doch mit dem Verlangen eines eigenen Reichsamtes hervorgetreten. Solchem Schwanken gegenüber mußte sich von vornherein die Sympathie dem billigeren Projekte zuwenden, um so mehr, als der neue Staatssekretär eines Reichskolonialamtes gewiß den Wunsch haben würde, sich so viel als möglich zu betätigen und nach mehr Mittel für die Kolonien zu verlangen, als sie schon jetzt leider kosteten. Es seien aber auch andere schwerwiegende Bedenken gegen ein selbständiges Reichskolonialamt vorhanden — genau dieselben, die Herr Dr. Helfferich früher im Auftrage der Regierung vorbrachte. Es könnte sich nur allzu leicht dann ein Dualismus auf dem Gebiete der auswärtigen Politik geltend machen, wie er z. B. in Frankreich bestände, wo diese Zweiteilung durchgeführt ist. Herr Erzberger erinnerte daran, daß der deutschen Botschaft in London ein Kolonialattaché zugeteilt ist und ein solcher im Etat auch für die Botschaft in Paris gefordert wird. Er meinte, die Stellung dieser Beamten werde sich sehr zweideutig gestalten, wenn sie nicht, wie die übrigen Mitglieder der Botschaft, zum Ressort des Auswärtigen Amtes gehörten — sie würden sich wohl gar als eigene „Kolonialbotschafter" fühlen.

Dem Prinzen Hohenlohe haben nach der Meinung des Herrn Erzberger am meisten diejenigen seiner Freunde geschadet, die die Errichtung des Reichsamtes damit befürworteten, daß er seines Ranges wegen keinen untergeordneten Posten annehmen könne. Herr Erzberger fügte hinzu: „Da bin ich denn doch viel zu sehr Demokrat, um nicht von vornherein Nein zu sagen, wenn zugunsten einer fürstlichen Person eine besondere, nicht unumgänglich notwendige Reichsbehörde mit dem Gelde der Steuerzahler geschaffen werden soll!" — Wesentlich mitgewirkt hat bei der Ablehnung des Reichsamtes in der Budgetkommission, der die Ablehnung im Plenum folgen werde, so versichert Herr Erzberger, die nicht nur bei seinen Parteifreunden, sondern auch weiter rechts von diesen bestehende Verstimmung darüber, daß dem Erbprinzen Hohenlohe ein Amt angeboten wurde, das noch gar nicht bestand. Das war eine Behandlung der Volksvertretung als quantité négligeable und erforderte die Antwort, die jetzt erfolgt ist.

Auf die Frage, wen man denn nun als den Kandidaten seiner Parteifreunde für das bewilligte Unterstaatssekretariat anzusehen habe, erwiderte Herr Erzberger lebhaft: von einem Kandidaten seiner Fraktion könne gar nicht die Rede sein. Sie werde sich hüten, sich in dieser Richtung durch eine bestimmte Sympathiekundgebung vorzeitig die Hände zu binden. Er persönlich halte allerdings den Dr. Paasche für den geeigneten Mann. Vom Erbprinzen Hohenlohe habe man bisher ja nicht mehr als einen sehr anerkennenswerten guten Willen zu sehen bekommen. Dr. Paasche, der seit 25 Jahren im Reichstage sitze, werde jedenfalls besser in der Lage sein, im Einverständnisse mit diesem „nutzbringend zu arbeiten."

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Trauerfeier für Lenzmann.

Gestern fand in Berlin in der Leichenhalle des Dreifaltigkeitskirchhofes die Trauerfeier für den Abgeordneten Lenzmann statt. Sämtliche Parteien des Reichstages hatten Vertreter gesandt, unter denen man Bassermann, Singer, Bebel, erblickte. Nach dem Quartettgesang „Was Gott tut, das ist wohlgetan" hielt Konsistorialrat Kirms die Trauerrede, welcher er die Worte „Sei getreu bis in den Tod" zu Grunde legte. Als ganzer Mann mit seiner ganzen Kraft habe der Verstorbene auf seinem Platze gestanden, hochgeachtet bei Freunden und Gegnern. Seine beiden Ideale waren die Freiheit und die Gerechtigkeit, ein Idealismus, der auch die treibende Kraft in der Geschichte des deutschen Volkes war. Namens der freisinnigen Volkspartei widmete der Fraktionsvorsitzende Schmidt-Elberfeld dem langjährigen treuen Mitgliede einen warmen Nachruf. Auch namens der freisinnigen Vereinigung widmete Abgeordneter Schrader dem Dahingeschiedenen einige tiefempfundene Worte. Nochmaliger Chorgesang und Gebet des Geistlichen schloß die schlichte Feier, worauf die Ueberführung der Leiche nach dem Potsdamer Bahnhofe zum Transport in die Heimat erfolgte.

Die Wahlvorlage im preußischen Abgeordnetenhaus.

Aus Berlin, 23. März, schreibt man uns:

Von der heutigen Sitzung im preuß. Abgeordnetenhaus mit der Tagesordnung der ersten Beratung der „Wahlreform" hatte sich das Publikum viel versprochen. Die überaus zahlreichen Tribünengäste wurden jedoch enttäuscht, denn zu einem eigentlichen Redegefecht kam es nicht, und bereits am Schluß dieser einen Sitzung wurde die Vorlage der Kommission überwiesen. Trotzdem hatte die Debatte ihre Sensation, ungewöhnlicher Weise nicht durch die Ausführungen eines Parlamentariers, sondern eines Mitgliedes der Regierung. Der Minister des Innern, Herr v. Bethmann-Hollweg, begründete den Entwurf. Um es kurz zu sagen, die Art, wie er es tat, war ein Ereignis. Seit langer Zeit hat man im preußischen Landtag keine so gedankenreiche, formvollendete Rede gehört. Es war ein Genuß, diesen klaren und eindringlichen Sätzen zu folgen, auch wenn man den Standpunkt des Ministers in der Wahlrechtsfrage nicht teilt. Als der Minister sagte: „Heute, lassen Sie uns offen und ehrlich sein, lastet ein bitteres Gefühl der Unlust auf dem öffentlichen Leben." Hier fiel von allen Seiten Zustimmung ein. Herr v. Bethmann will nichts von dem Grundsatz Caprivis wissen, Gesetze daraufhin zu prüfen, wie sie auf die Sozialdemokratie wirken. Es bestünden noch Kräfte im Volke, die sich von einer Bewegung abwenden, „die schließlich alles Menschliche vernichten will, weil nichts Menschliches ihr heilig ist," (?) und diesen Kräften gehöre die Zukunft. Diese und andere gegen die Sozialdemokratie gerichteten Sätze nahm die Rechte mit dröhnendem Sehr wahr! und Sehr richtig! auf. In einem Sturm des Beifalls aber äußerte sich die Zufriedenheit der Rechten nach der Erklärung des Ministers, er stelle ausdrücklich fest, daß das Reichswahlrecht für die preußische Regierung unannehmbar sei. Da glänzten die Gesichter aller Konservativen.

Nun hätte nach der Rede des Ministers die Opposition

Landesbibliothek Oldenburg

recht schneidig ihre Gründe für ein besseres Wahlrecht vorbringen sollen. Aber erstens ist die Stimmung in diesem von der Rechten beherrschten Hause oppositionellen Sprechern nicht günstig, und dann ging heute infolge der lebhaften Unterhaltung, die sich an die Ministerrede knüpfte, vieles von dem folgenden verloren. Mit Entschiedenheit lehnten die Abgeordneten Dr. Fischbeck (fr. Vp.), Brömel (fr. Vg.), Oeser (Demokrat) und von Dziembowski (Pole) die „ganz ungenügende Wahlreform" ab, die bekanntlich in der Hauptsache eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten um zehn vorsieht. Auch Abg. Dr. Krause (natl.) bezeichnete den Entwurf als ein Flickgesetz, das nicht den kleinsten Anfang einer „Wahlreform" bedeute, wie sie der Liberalismus erstrebt. Indessen, Herr Dr. Krause zog daraus nicht die Folgerung, den Entwurf abzulehnen, sondern hoffte auf eine Einigung der Regierung mit den Parteien. Das Zentrum ließ durch eine von Herrn Dr. Porsch verlesene Erklärung sogar eine „gewisse Verbesserung" anerkennen. Frhr. v. Zedlitz (kons.) und Dr. Irmer (kons.) begrüßten, wie sich erwarten ließ, die Vorlage mit Freuden. Also wird die „kleine" Wahlreform Gesetz werden, die große aber scheitert an dem „Nein" der Regierung und der Rechten. Für jetzt!

Der Besuch Kaiser Wilhelms in Madrid

ist, wie die „Neue mil.-pol. Korrespondenz" von bestunterrichteter Seite hört, im Anschluß an die Mittelmeerreise des Kaiserpaares vorläufig auf den 15. Mai d. J. festgesetzt. Der Monarch wird, von Genua kommend, wahrscheinlich in Cartagena landen. Von einer Landung in Barcelona, wo seinerzeit Kaiser Friedrich III. spanischen Boden betrat, ist aus naheliegenden Gründen auf Wunsch der Madrider Regierung Abstand genommen worden. Der Aufenthalt unseres Kaisers auf der Peninsula dürfte drei Tage umfassen. Die Rückreise von Madrid soll über Valladolid und die Nordküste erfolgen. In Santander wird der Kaiser auf der „Hamburg" voraussichtlich wieder zu Schiffe gehen.

Falls die Marokkokonferenz, wie es jetzt den Anschein hat, ihre baldige und befriedigende Erledigung findet, so soll nach einer in militärischen und Hofkreisen umgehenden Version die Abreise des Kaisers, im Anschluß an seinen Krefelder Besuch, am Abend des 2. April von Wilhelmshaven aus vor sich gehen.

Uebrigens beabsichtigt der Kaiser, wie die „Deutsch. T.-Ztg." erfährt, in diesem Jahre eine Badekur in Ems zu gebrauchen.

Die Taufrede des Feldmarschalls Grafen Haeseler beim Stapellauf des Panzerkreuzers „Scharnhorst"

lautete nach den „Hamb. N.":

Von den Zeiten, in denen wir heute leben, sind es nur hundert Jahre zurück zu den schweren Zeiten, in denen die preußische Armee in der Organisation, der Ausbildung und Erziehung zu Boden lag, und in denen das Vertrauen auf die Zukunft in den besten Kreisen der Nation erschüttert war. Es gab aber Männer, die aus den Niederlagen entstanden, die nicht verzagten. Aus diesen griff der König diejenigen, die ihm an der Wiederaufrichtung des preußischen Staates mithalfen, die an dem Werke, zu dem er selbst die Gesichtspunkte gab, die Berater sein sollten, heraus. In der vordersten Linie stand ein edler Mann, überzeugungstreu dem König, und seinem Vaterlande ergeben. Er hatte schon vor den Feldzügen hingewiesen auf die schweren Schäden in der Nation und in der Armee. Er hatte dann bei Auerstädt die Befürchtungen, die er hegte, bestätigt gefunden. Aber das größte war, daß er nicht zu denjenigen gehörte, die verzagten. Von jeher hatte er während der Kämpfe, die er durchzuführen hatte, das Vertrauen aufrecht erhalten auf Preußens Zukunft. Das Ziel, welches diese Männer vor Augen hatten, es war die Befreiung des Vaterlandes vom Joch des Unterdrückers. Konnten auch die Kämpfe nicht von vornherein schon wieder aufgenommen werden, so mußte doch der Grund gelegt werden für diesen späteren Zeitpunkt. Besonderes Hauptziel war die Erweckung der Nation zur Pflicht, Erziehung der Jugend zu dem Bewußtsein, daß sie ein Vaterland habe, und daß sie für dieses Vaterland zu streiten und für dasselbe zu sterben habe, die Errichtung einer nationalen Armee, hervorgegangen aus dem Volke, einem dem Vaterlande treuen Volke. Der die Seele der Reform war, er hat damals ausgesprochen, daß der Geist der Armee belebt werden soll, daß Armee und Nation für die großen Aufgaben erzogen werden müssen, die an das Vaterland herantreten werden. Nicht ohne Kampf und ohne den Widerstand anders Denkender überwinden zu müssen, und unter den Augen des argwöhnischen Feindes haben diese Männer für ihre Ueberzeugung, für ihren König und ihr Vaterland gestritten. Als dann der Tag anbrach, von dem es hieß: Unser Joch, das wollen wir zerschlagen, da hatte der Mann, von dem wir heute reden, nicht gezweifelt an dem Siege Preußens und Deutschlands. Er sah das Erwachen der Nation, er sah die Opferwilligkeit des Volkes, er sah die Freiwilligen herbeieilen und weilte bei ihnen, als er an der Seite des Feldherrn, mit dem er die Leiden von Lübeck geteilt hatte, hinauszog ins Feld, an der Spitze der neugeschaffenen Armee, der beseelt war von Zuversicht und Hoffnungsfreudigkeit. Er sah dann, wie diese Armee bei Großgörschen um den Sieg stritt, aber ihm war es nicht vergönnt, die Früchte seiner langen Jahre Arbeit zu sehen. Er sah nicht die Siege, mit denen Preußen groß geworden ist, frühzeitig gab er sein Leben für das Vaterland. Wie dieser Held, dessen Namen Du tragen sollst, bis zum letzten Atemzuge gekämpft hat für Preußens Ehre und Preußens Sieg, so soll alle Zeit Deine Flagge wehen zu Deutschlands Ehre, und im Auftrage des Kaisers taufe ich Dich Scharnhorst!

Prinz Albrecht und König Eduard.

Alle Meldungen über eine politische Begegnung zwischen dem Prinzen Albrecht von Preußen und König Eduard von England beruhen lediglich auf Kombinationen. San Sebastian und Fuenterrabia liegen sehr nahe bei einander, und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß zwischen dem Prinzen, der als Badegast in Fuenterrabia weilt, und dem König ein Begegnung stattfindet; eine solche wurde aber lediglich auf gesellschaftlichem Terrain statthaben; denn Prinz Albrecht von Preußen weilt mit keiner politischen Mission in seinem Erholungsaufenthalt.

Die Verteuerung des Reisens.

Den Antrag, den Fixstempel auf Fahrkarten durch einen Kilometerzuschlag von 1 bezgl. ½ und ¼ Pfg. pro Kilometer auf das Billet für die ersten drei Wagenklassen zu ersetzen, hat die Reichstagssteuerkommission, wie gestern bereits kurz gemeldet wurde, auch in zweiter Lesung angenommen. Jedoch stimmten nur 14 gegen 13 Stimmen dafür, und da für den Fixstempel, welchen die Regierung wünschte, sich nur drei Kommissionsmitglieder aussprachen, besteht die bestimmte Hoffnung, daß das Plenum den Vorschlag, die Reisenden im Deutschen Reiche, welche schon für die Kassen der Einzelstaaten kolossale Aufschläge bezahlen, nun auch noch für die Reichskasse zu „melken", ablehnen wird. Auffällig erscheint, daß der nationalliberale Abg. Büsing sehr lebhaft für diese Steuer eintrat und erklärte, wenn sie nicht bewilligt werde, so sei die ganze Finanzreform wohl als gescheitert anzusehen.

Die neuen Kassenscheine.

Bekanntlich wird demnächst dem Reichstage eine Novelle zum Reichskassenscheingesetz vorgelegt werden, die in Konsequenz des vor kurzem verabschiedeten Gesetzes über die Ausgabe kleiner Banknoten die Beseitigung der Reichskassenscheine zu 50 und 20 ℳ und außerdem die Schaffung eines neuen, des 10 ℳ-Kassenscheines, anstreben dürfte. Von Interesse ist deshalb gerade jetzt eine Uebersicht über das Reichskassenscheinwesen, die die Reichsschuldenverwaltung in ihrem letzten Berichte gibt. Demnach waren im Finanzjahr 1904 an Reichskassenscheinen 1 400 000 im Betrage von 70 Mill. ℳ zu 50 ℳ, 1 500 000 im Betrage von 30 Mill. ℳ zu 20 ℳ und 4 000 000 im Betrage von 20 Mill. ℳ zu 5 ℳ, zusammen 6 900 000 im Gesamtbetrage von 120 Mill. ℳ, im Umlaufe. Es würden also infolge der beabsichtigten Neu-Ausgabe kleinerer Banknoten an Reichskassenscheinen 1 900 000 Stück im Gesamtbetrage von 100 Millionen Mark eingezogen werden müssen. Für diese ganze Summe werden jedoch nicht etwa 10 ℳ-Kassenscheine ausgegeben werden. Es ist vielmehr nach den Berl. Pol. Nachr. beabsichtigt, die Zahl der 5 ℳ-Reichskassenscheine wesentlich zu vermehren und für den danach verbleibenden Teil von 120 Millionen ℳ Reichskassenscheine zu 10 ℳ in Umlauf zu setzen

Ein teuflisches Intermezzo

erheiterte kürzlich die zweite badische Kammer in wohltuender Weise nach den Stürmen der vorausgegangenen Tage. Das Zentrum bekundete Sehnsucht, Näheres zu erfahren über die voraussichtliche Haltung der Sozialdemokratie in der bevorstehenden Debatte über den Mißbrauch des geistlichen Amts. Am Wort war der Mannheimer Sozialistenführer Lehmann, ein Genosse Stadthagenscher Observanz: „Wenn der Abg. Fehrenbach (Zentrumsführer) absolut wissen will, wie wir uns zu der Untersuchung gegen die Geistlichkeit stellen, so will ich in Dreiteufelsnamen erklären . . ."

Präsident Dr. Wilckens: „Das dürfen Sie nicht!" (Große Heiterkeit.)

Abg. Lehmann (Soz., fortfahrend): „Allerdings, denn es gibt nur einen Teufel."

Abg. Schofer (Zentr., Verfasser des „Waldmichel"): „Sehr richtig!" (Gelächter.)

Abg. Frühauf (Freis.): „Fünfmalhunderttausend Teufel!" (Stürmische Heiterkeit.)

Schließlich konnte der Abg. Lehmann erklären, daß seine Partei den Geistlichen kein Unrecht zufügen, wohl aber die Anwendung der bestehenden Gesetze gegen sie gutheißen werde. Mit dieser Erklärung schloß das interessante teuflische Intermezzo.

Ausland.

Die französische Flotte.

Bei der fortgesetzten Beratung des Finanzgesetzes in der Deputiertenkammer kommt Bonhey Allex auf das Flottenprogramm zurück und sagt, ungezählte Millionen würden in den Schlund des Kriegs- und Marinebudgets geworfen. Der Marineminister erklärte, er müsse wiederholen, daß die Vermehrung der Seestreitkräfte absolut notwendig sei. Der oberste Marinerat habe besonders anerkannt, daß die deutsche Flotte mehr große Panzerschiffe habe, als die französische. Das von der Kammer Geforderte sei das Mindestmaß des zu Fordernden. Will die Kammer auf Frankreichs Machtstellung zur See verzichten? Ist man sicher, daß die Verteidigung des Landesgebietes gesichert wäre, wenn man die Herrschaft auf dem Meere einer rivalisierenden Macht überließe? Wir geben für die Flotte 135, Deutschland 180 Millionen aus. Unser Land kann ein Förderer des Friedens nur sein, wenn seine Grenze gesichert ist. Hierauf wird der Rest des Gesetzes dann mit 464 gegen 45 Stimmen, das Budget im ganzen angenommen. Das Haus vertagt sich sodann bis zum 3. April.

Aus Rußland.

Ein Abschiedserlaß Kuropatkins.

Bei seinem Abschiede von der 1. Mandschurischen Armee hat General Kuropatkin folgenden Tagesbefehl an die Truppen erlassen:

„Nach beendigter Auflösung der 1. Mandschurischen Armee verlasse ich auf Allerhöchsten Befehl die Mandschurei. Nachdem ich zwei Jahre die Truppen der 1. Mandschurischen Armee kommandiert und in dieser Zeit den Kampfdienst der Truppen in nächster Nähe gesehen, bin ich von tiefer Achtung und Liebe für sie durchdrungen. Beim Beginn des Krieges hielten Ihr zuerst den Andrang der überlegenen Kräfte des Gegners auf, starbet, doch verließet die Eurer Verteidigung anvertrauten Positionen nicht, bevor Ihr nicht den Befehl zum Rückzuge erhalten. Während des verflossenen Krieges wechselten einige Regimenter bis zu drei Offiziers- und zwei Mannschaftsbeständen, die getötet oder verwundet ausschieden, doch ließen sie den Mut nicht sinken, sondern nahmen an Kampfgeist zu, erwarben sich kriegerische Erfahrung und waren unablässig zu neuen Kämpfen bereit. Unser Feind erkaufte um schweren Preis die von ihm erreichten Erfolge, denn er trug Verluste davon, von denen er sich lange nicht erholen konnte. Es war Euch nicht beschieden, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen: als wir an Zahl gewachsen waren, und uns in allen anderen Beziehungen verstärkt hatten, erhielt die Armee mit Schmerz, aber auch in tiefer Ergebenheit, die Kunde vom Abschluß des Friedens. Von Euch scheidend, trauere ich darum, daß ich Euch in der Zeit, die uns zum Kampfe mit einer tapferen äußerst patriotischen und zahlreichen Nation bemessen war, nicht als Sieger erblicken konnte. Wir können mit dem Gefühle der Achtung unseres tapferen Feindes gedenken. Ich bin überzeugt, daß auch die Japaner den Truppen der 1. Mandschurischen Armee den Tribut der Tapferkeit, Beharrlichkeit und Ausdauer zollen werden. Sie mußten erkennen, daß, falls der Krieg noch fortdauerte, sie mit uns die Rollen wechseln und sich zurückzuziehen beginnen müßten. Von Herzen danke ich allen Führern der Truppenteile, den Stabschefs, allen Generälen und Stabs- und Oberoffizieren, Aerzten, Geistlichen und Kassenbeamten, und aus tiefstem Herzen rufe ich allen Mannschaften das russische „Habt Dank" zu."

Die gefürchtete Bauernrevolution

dürfte binnen kurzem ausbrechen. Die Umsturzparteien haben begonnen, die Bauern mit Waffen auszurüsten. Aus dem Westgebiet wird gemeldet, daß Warschauer Waffenhändler die Dörfer mit Preisverzeichnissen über billige Waffen, namentlich Revolver, überschwemmen und daß die Bauern von dem Angebot gern Gebrauch machen. Im Gouvernement Kiew erließ der Gouverneur die Anordnung an die Post, Postpakete zu untersuchen und vorgefundene Waffen zu konfiszieren.

Kleine Meldungen.

Der finnländische Generalgouverneur Gerard wird abberufen und an seiner Stelle der vom japanischen Kriege her bekannte Generaladjutant Sarubajew zum Gouverneur ernannt werden. Außer zwei in den letzten Tagen nach Finnland entsandten Batterien ist auch das gesamte Garde-Regiment Probraschenski dorthin kommandiert.

Infolge andauernder Ausstände und wegen der Nichterfüllbarkeit der Forderung der Arbeiter hat die Verwaltung der größten Fabrik-Aktiengesellschaft in Lodz Scheibler & Poznanzky ihre sämtlichen Arbeiter, im ganzen 16000, entlassen. Die Fabrik ist geschlossen.

Befestigung Kronstadts. Die „Nußkoje Gossudarstwo" bestätigt die Gerüchte von einer verstärkten Befestigung Kronstadts.

Unpolitisches.

Berlin, 23. März. Der Dichter Eduard Grisebach ist plötzlich am Herzschlag gestorben. Ed. Grisebach war am 9. Oktober 1845 in Göttingen als Sohn des berühmten Botanikers Prof. August G. geboren. Er schlug nach juristischen Studien die diplomatische Laufbahn ein. 1899 trat er in den Ruhestand. Am bekanntesten ist er literarisch geworden durch den „Neuen Tannhäuser" und „Tannhäuser in Rom"; ferner hat er feinsinnig Schopenhauer erläutert, Bürger, Kleist, E. T. A. Hoffmann herausgegeben. Er war ein bedeutender Literaturforscher und Bibliophile.

Der Klempner Schuster, der in Berlin am Mittwoch dreimal auf den Major Gröner vom Großen Generalstab geschossen hat, beging Selbstmord. Als er gestern vormittag dem Untersuchungsrichter bei dem Landgericht I vorgeführt werden sollte, fand man ihn als Leiche erhängt vor.

Rom, 23. März. Der dänische Dichter Karl Larsen, 1860 in Rendsburg geboren, ist in einem Schnellzuge von Bologna nach Paris irrsinnig geworden. Er stieß sich einen Dolch in die Brust und mußte lebensgefährlich verletzt ins Hospital nach Bologna gebracht werden.

„Geld allein macht nicht glücklich", dieses etwas abgegriffene Wort ließe sich auf den amerikanischen Milliardär Rockefeller anwenden, der jüngst spurlos verschwunden schien, aber glücklich wieder aufgefunden wurde — von den Reportern nämlich, die ihn gesucht hatten und vor denen er sich verbergen wollte. Wie Newyorker Blätter jetzt melden, leidet der amerikanische Krösus, der reichste Mann der ganzen Welt, an einem unheilbaren Leiden, einem Zungenkrebs, der schon so weit vorgeschritten ist, daß Mr. Rockefeller Mühe hat, sich durch seine Stimme verständlich zu machen.

7000 Menschen getötet. Die Erdbeben auf der Insel Formosa sind nach den letzten Telegrammen weit verhängnisvoller gewesen, als man zuerst annahm. Von der Wucht der Erdstöße zeugen die Eisenbahnschienen, die vollkommen verbogen und mit einander verwickelt wurden. Der Schaden wird auf etwa 90 Millionen Yen geschätzt. Nach einer Nachricht aus Tokio kamen in Formosa seit dem großen Erdbeben vom Sonnabend weitere Erschütterungen vor, und die Verlustliste hat die Höhe von 7000 Köpfen erreicht. Die Insel zeigt an mehreren Stellen große Risse. Einer der größten ist 1500 Meter lang und klafft an seiner größten Stelle 350 Meter weit. Im ganzen sind 2677 Häuser zerstört worden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg, 24. März.**

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Schulknaben Peter Schröder in Klippkanne die Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

* **Die Kaiser Wilhelm-Gedächtnisfeier,** die morgen abend in der „Rudelsburg" stattfindet, wird pünktlich um 8 Uhr beginnen; die Kasse wird von 7 Uhr an geöffnet sein. Karten sind im Vorverkauf bis morgen nachmittag um 2 Uhr in den Buchhandlungen von Bültmann u. Gerriets, Hintzen, Wiechmann und in den Zigarrengeschäften von Kollstede und Richter zu haben. In der Rudelsburg wird der Vorverkauf um 6 Uhr beendigt sein. Es ist zwar Kassenverkauf vorgesehen, wegen des großen Interesses, das dem Unternehmen aus allen Kreisen entgegengebracht wird, ist es aber zweifelhaft, daß an der Kasse noch Billets zu haben sein werden; man wird deshalb gut tun, sich früh genug eine Karte zu sichern. Das Programm ist sehr interessant: der Instrumentalverein wird verschiedene gute Sachen zu Gehör bringen, der Turnverein „Jahn" wird die Anwesenden durch turnerische Leistungen erfreuen usw. Außerdem ist eine Festrede vorgesehen, in der die Verdienste Kaiser Wilhelm I. gewürdigt werden sollen. In weiteren Reden wird die vaterländische Sache, das Verdienst der Veteranen usw. gefeiert werden. — Der Reinertrag des Abends ist zum Besten hilfsbedürftiger Veteranen bestimmt; verschiedene Herren aus den höchsten Kreisen haben, um einen guten finanziellen Erfolg des Unternehmens zu sichern, eine große Anzahl Karten zu erhöhten Preisen erworben; der Reinertrag wird deshalb aller Voraussicht nach sehr bedeutend werden. Der Eintritt kostet 50 ₰, ohne jedoch der Wohltätigkeit Schranken zu setzen. Es ist also Gelegenheit gegeben, sich für wenig Geld einerseits einen genußreichen Abend zu verschaffen, andererseits eine gemeinnützige Sache zu unterstützen.

w. **Eine Feuerwehrprobe** fand gestern abend unter Teilnahme des Brandmajors Weber und des Regierungs-Assessors Thorade auf dem Pferdemarkt statt. Graf Moltke-Wilhelmshaven und der Wilhelmshavener

Landesbibliothek Oldenburg

Brandmajor waren mit dem 6 Uhr-Zuge hierher gekommen, um die Oldenburger Feuerlöschverhältnisse kennen zu lernen. Zunächst besichtigten sie die Einrichtungen des Spritzenhauses und abends wohnten sie der Löschprobe bei. Um 8 Uhr wurde Alarm gemacht, und fünf Minuten später war der Löschzug zur Abfahrt bereit auf der Straße. Unter Benutzung der Rettungsleiter und des Rettungssackes wurden an der großen Infanteriekaserne am Pferdemarkte Proben vorgenommen. Die Gäste sprachen sich äußerst lobend über den Verlauf der Uebung aus. Eine große Schar Schaulustiger hatte sich eingefunden.

* **Militärische Personalien.** Pietzker (I Oldenburg), Vizefeldwebel des 3. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 66, wurde zum Leutnant der Reserve befördert. — v. Kleucke (I. Braunschweig), Oberleutnant der Reserve des Old. Drag.-Regts. Nr. 19, wurde zum Rittmeister befördert. — Die Kadetten v. Stegmann und Stein und v. Lohsten wurden als charakterisierte Fähnriche im Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91 angestellt.

* **Herr William Mühlhan,** der Bonvivant unseres Großh. Theaters, ist nach erfolgreichem Gastspiel unter vorteilhaften Bedingungen vom Hoftheater in Dessau engagiert worden.

* **„Heimatschutz“,** so lautet die Parole des Vereins für niedersächsisches Volkstum in Bremen, der sich bemüht, die Sitten und Gebräuche, das Gerät und die Bauweise, soweit sie unserer nordwestdeutschen Heimat eigentümlich sind, zu erhalten und die Aufmerksamkeit der Heimatfreunde darauf zu lenken. Vor allem soll unser niedersächsisches Bauernhaus möglichst erhalten bleiben. Die „Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde“ will dem Verein, der auch hier Mitglieder zu werben gedenkt, Gelegenheit geben, sein Programm zum Besten des Schutzes auch unserer Heimat zu entwickeln, und zwar wird der hier stets bekannte bremische Kunstschriftsteller Herr Dr. Carl Schaefer am nächsten Donnerstag abend Vortrag darüber halten (siehe die Anzeige), in der Aula des Seminars (Anfang 7½ Uhr) unter Vorführung von Lichtbildern. Wir begrüßen das Vorgehen des Vereins mit großer Freude und glauben dem Vortrage zahlreichen Besuch voraussagen zu können.

* **Die gemeinschaftliche Fahrt** zum Besuch der Bremer Kunsthalle, die die Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde Montag bei genügender Teilnehmerzahl veranstaltet, wird durch besonderes Entgegenkommen der Eisenbahn begünstigt. Die Teilnehmer können den Zug 2.09 Uhr (Schnellzug) benutzen (gemeinsam); für die Rückkehr ist ihnen jeder beliebige Zug nachmittags oder abends gestattet. Die Meldungen zur Teilnahme werden bis heute abend von der Buchhandlung Eschen & Fasting entgegengenommen. — Karten zur Hauptprobe des 12. Philharmonischen Konzerts (Montag abend 7½ Uhr im Künstlerverein) sind in der Musikalienhandlung von Praeger & Meyer zu haben.

* **Eine Ausstellung bildmäßiger Photographien** ist von morgen ab im Augusteum unentgeltlich zu besichtigen. (Siehe die Anzeige in unserer heutigen Nummer.) Ausgestellt haben neben unserer bestbekannten Photographin Anna Feilner, Dührkopp-Hamburg, Grienwaldt-Bremen (von der Ausstellung Berliner Künstlerinnen hier bekannt), Lichtenberg-Osnabrück und Weimer-Darmstadt.

* **Die Kontrollversammlungen** für die Kontrollpflichtigen aus der Stadt finden am 28. und 30. April und für das Land am 26. und 27. April im Lindenhof, für Ofternburg am 28. und 30. April in Frohns Saal statt. (Wir kommen darauf zurück.)

* **Vom Kriegsgericht freigesprochen** wurde dieser Tage der Oekonomiehandwerker Neesemann vom Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19, der wiederholt seinen Truppenteil ohne Erlaubnis verlassen hat und der ausdrücklich erklärte, nicht mehr Soldat bleiben zu wollen. Da die über ihn verhängten Disziplinarstrafen keinen Erfolg hatten und er auch häufig wirre Redensarten machte, so wurde der Genannte zur Beobachtung seines Geisteszustandes in das Garnisonlazarett aufgenommen. Nach dem ärztlichen Gutachten ist Neesemann für seine Handlung nicht verantwortlich zu machen. Aus diesem Grunde ist der Freispruch erfolgt. Die Entlassung des Neesemann aus dem Militärdienst wegen Dienstuntauglichkeit erfolgt in nächster Zeit.

kz. **Von einem Schlaganfall** betroffen wurde am Donnerstag in seiner an der Alexanderstraße befindlichen Wohnung Kirchenrechnungsführer Schumacher. Der Bedauernswerte kränkelte in letzter Zeit. Sch. ist gestern gestorben.

* **Ein Salvatorfest** veranstaltet Herr Scheepker heute und folgende Tage in seinen sämtlichen schön dekorierten Räumen. (Siehe Inf.)

h. **Mit Schußwaffen** kann man fast täglich Knaben in der leichtfertigsten Weise hantieren sehen. Gestern stand ein halbwüchsiger Bursche inmitten einer Schar von Altersgenossen und zeigte ihnen, wie man sich durch die Tasche schießen könne, ohne sich zu verletzen. (!) Es ist als ein Wunder anzusehen, daß die Spielerei kein trauriges Ende nahm. Die Eltern werden gut tun, auf ihre Söhne ein wachsames Auge zu haben.

* **Ein erschütternder Unglücksfall** wird aus Jever berichtet: Amtlich wird uns darüber geschrieben: Am 23. d. nachmittags gegen vier Uhr ist auf der Station Jever ein vierzehnjähriges Mädchen, welches den Versuch machte, an den bereits in der Abfahrt befindlichen Personenzug 87 anzuspringen, überfahren und sofort getötet worden. — Ein Augenzeuge teilt uns darüber folgendes mit. Der 3,58 Uhr nachmittags von Jever abfahrende Zug hatte sich eben in Bewegung gesetzt, da kam noch ein schulpflichtiges Mädchen angerannt und versuchte auf das Trittbrett zu springen. Sie glitt ab und fiel unter die Räder, die ihren jungen Körper vollständig zermalmten. Die wenigen auf dem Perron anwesenden Personen standen wie versteinert da angesichts dieses grausigen Unglücks. Ein Ruck, und der Zug war zum Stehen gebracht. Schnell verbreitete sich die Kunde, so daß die Passagiere entsetzt an die Fenster stürzten. Jede Hilfe war unmöglich. Die Leiche, ein unförmlicher Fleischklumpen, wurde sofort in den Bahnhofsschuppen gebracht. Es stellte sich heraus, daß die Getötete die 14jährige Tochter des Direktors von Hohleben vom Wasserwerk Heidmühle war, die Ostern konfirmiert werden sollte. Das Mädchen besuchte die Schule in Jever und fuhr täglich die Strecke von Heidmühle bis Jever mit der Eisenbahn. Schuld trifft niemand.

* **Für die bedürftige Familie** sind noch 10 ℳ eingesandt von H. Besten Dank!

*

* **Rastede,** 24. März. Wie aus heutiger Annonce ersichtlich, findet am Dienstag, um 5 Uhr, in der Kirche ein Konzert statt, ausgeführt von dem blinden Orgelvirtuosen Walkowiak und dessen Frau, einer bedeutenden Oratoriensängerin. Das Künstlerpaar hat kürzlich in Greifswald konzertiert und großen Beifall gefunden. Hoffentlich fehlt es nicht an Zuhörern!

A. **Wiefleftede,** 24. März. Die neugegründete Viehverwertungs-Genossenschaft hierf. zahlte diese Woche trotz der jetzt fallenden Preise für gute Ware 55½ ℳ. In voriger Woche wurden 57½ ℳ pro 100 Pfund bezahlt.

* **Brake,** 24. März. Den Brakern steht morgen ein interessanter Abend bevor: Der Männergesangverein „Liederkranz“ und die Braker Kapelle werden im Zentral-Hotel ein großes Konzert veranstalten. Das Programm enthält lauter schöne Chöre von Engelsberg, Abt, Möhring, Schrader, Richter, Köhler, Isemann, Podbertsky, Jüngst, Dürrner und Ernst zu Sachsen. Dahinein sind Orchestervorträge verwebt. Zwei Männerchornummern werden auch vom Orchester begleitet. Somit dürfte die Veranstaltung zu den musikalisch bedeutsamen gehören und allgemeinen Beifall finden.

(†) **Rüstersiel,** 23. März. Die Familie des Arbeiters Albers wurde gestern abend plötzlich in tiefe Trauer versetzt. Die Mutter vermißte ihr dreijähriges Töchterlein; nach langem Suchen fand sie es kopfüber im Graben stehen. Als Leiche mußte die vor Schrecken starre Mutter die Kleine ins Haus tragen.

Aus den benachbarten Gebieten.

O **Wilhelmshaven,** 24. März. (Privat-Telegr.) Zwischen streitlustigen polnischen Hafenarbeitern entstand in der letzten Nacht vor dem Seemannshaus ein blutiger Zusammenstoß. Die Polizei hieb mit der blanken Waffe ein. Mehrere Arbeiter sind schwer verletzt.

Ji wät'r aber wat van!

(Döntje.)

De ole Kaptein seet in de Stuw un smökte siene Piep Taback un keek na de „Anna Luise“, de dar an de Wand unner Glas un Rahmen so moi henseilen deh. 'n dreemast Schipp, dat gung dormit. Un loopen deh se, van'n Väsack (Vegesack) bet na'n Haben (Bremerhaven) hen harr dar nien Fahrtüg gegen anseilen kunnt. Ja, ja, 'n moi Schipp, un as Kaptein Pott dat noch fahren deh, dar weer he ok noch 'n mojen Keerl wäsen. Dat weer nu all 'n bäten her. Nu seet Kaptein Pott achtern Abend un weer vuller Schuld un Ungeduld, un wo de „Anna Luise“ upstunns weer, dat mugg de Deuker wäten. Erst harr he dat Fahren upgeben mußt, denn harr he een van siene Schippsparten na'n annern verköpen mußt, un nu harr he nicks mehr. Un wo weer't bläben? Ja, wo weeer't bläben! He nehm sick geern eenen, ok woll is twee, un so weer't kamen, dat he't bi Lüttjen all na de Bank henbrochd harr; na de Tönbank.

Nu seet he dar her un lurde up sien Susterkind. De weer erst fortens van de hogen Scholen kamen un harr up'n Doktor studeert. He wull is sehn, off de em nich 'n bäten wedder uprepareeren deh. Dar keem he an. He froog em dit, he froog em dat. bet dat'r de Ol up letzt bi vergrellen deh. He schoow den Pulsterstohl duhn an't Finster heran un smeet'r sick in dahl.

"So," sä he, „nu kiek to, wat Du suhst, Du mußt mi in'n Hals kieken, wenn Du wat sehn wullt; dat harrst Du doch wäten kunnt!“

De junge Doktor keek un keek, de Ol reet den Hals apen, soviet he man jichtens kunn. Aber to finnen weer dar nicks.

Nu keem de Ol ut sienen Stohl wedder umhoch.

„Un Du siehst nicks?“

„Nä!“

„Wat? Dar is 'n Dreemast-Schipp hendörgahn. Versteihst'e, Junge? 'n Dreemast-Schipp! Un dar is nicks mehr van to sehn? Na, Junge, Ji wät'r aber wat van! Garnicks wät't Ji darvan!“

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

Der Kaiser.

Berlin, 24. März. Der Kaiser wird am Montag, 26. März, in den Räumen des Justizministeriums einem Vortrag des Geh. Justizrates Prof. Dr. Dierke über „Die Stellung und die Aufgaben der Rechtsprechung im Leben der Gegenwart und seinen sozialen und wirtschaftlichen Bewegungen“ beiwohnen.

*

Unzufriedenheit in Marokko.

London, 23. März. Wie die „Times“ aus Tanger melden, ist das marokkanische Volk mit dem jetzigen Regierungssystem höchst unzufrieden. Die Emissäre des jetzigen Prätendenten bereisen das ganze Land, um Anhänger zu werben. Auch in Fez haben sie gegen den Sultan und für den Prätendenten gewirkt. Die Leiden der Bevölkerung in allen Teilen Marokkos sind entsetzlich. Die Preise der wichtigsten Lebensmittel sind um 700 Prozent gestiegen, doch unternimmt der Maghzen keine Schritte, um die Zustände zu verbessern, sondern fährt fort, das Volk grausam zu unterdrücken. Die allgemeine Unzufriedenheit dürfte in einer allgemeinen Erhebung gegen den Sultan zum Ausdruck gelangen.

*

Einnahmen aus den preußischen Staatsbahnen.

Berlin, 24. März. Die Einnahmen der preußischen Staatsbahnverwaltung haben auch im Februar eine ganz enorme Steigerung gezeigt, nämlich gegenüebr dem Vorjahre nahezu 21 Millionen Mark. Die Gesamteinnahme der ersten elf Monate des laufenden Etatsjahres ist um 110½ Mark höher als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres

*

Kamerun.

Frankfurt a. M., 23. März. Nach Mitteilungen aus Kamerun findet dort unter den Kaufleuten und Eingeborenen die Tatsache Beachtung, daß der stellvertretende Gouverneur Oberst Müller King Akwa und die Großhäuptlinge im Gefängnis aufgesucht hat. Der Ton der Regierungsbeamten gegenüber den Eingeborenen ist ein wesentlich anderer geworden, als zu Zeiten Puttkamers. Regierungsrat von Brauchitsch gibt gegenwärtig seine amtlichen Funktionen nicht mehr auf. Gegen Brauchitsch richte sich, nach Puttkamer, die Hauptbeschwerde der Eingeborenen. King Akwa lehnte den neuen Richter als befangen ab, weil dieser die Verhältnisse in Kamerun nicht kenne, und stellte den Antrag, daß er, wie die übrigen Häuptlinge, in Deutschland vernommen werde. Er richtete auch an die deutsche Reichsregierung das Gesuch, die Einfuhr von Schnaps in Kamerun zu verbieten oder aber mit hohen Abgaben zu belegen.

Hamburg, 23. März. Puttkamers Freund Manga Bell ist, wie aus Duala gemeldet wird, damit beschäftigt, Unterschriften unter den Häuptlingen seines Stammes zu sammeln, um eine Art Vertrauensvotum der Eingeborenen für Puttkamer zustande zu bringen.

*

Aus Deutschostafrika.

Dar-es-Salaam, 23. März. Bezirksamtmann von Rode meldet aus Kilwa, daß der Hauptanführer der Ndegeri sich mit vielen Aufständischen in Lukoliro dem Unteroffizier Keßler ergeben habe.

*

Prämien für Eheleute in Frankreich.

Paris, 23. März. Die Kammer nahm bei Beratung des neuen Budgets einen Antrag des Sozialisten Baudisson an, vom Jahre 1907 ab den Gemeinden, für Familien, die wenigstens 4 Kinder unter 13 Jahren haben, Unterstützungen zu gewähren.

*

Konflikt zwischen England und der Türkei.

London, 23. März. Nach einer Meldung der „Exchange Telegraph Company“ aus Konstantinopel nimmt der Konflikt zwischen England und der Türkei ernste Formen an. Das Gebiet von Akaba wurde, wie gemeldet, unlängst von türkischen Truppen besetzt, nachdem es seit vielen Jahren als ein Teil von Aegypten anerkannt worden war. Darauf richtete die englische Regierung eine Note an die Pforte, um die Zurückziehung der türkischen Truppen aus Akaba sofort zu fordern. Jetzt hat der Sultan dem englischen Botschafter in Konstantinopel mitteilen lassen, daß er nicht die Absicht habe, seine Truppen aus Akaba zurückzuziehen, da er das Gebiet als türkisches und nicht ägyptisches Gebiet betrachte. England als Schutzmacht Aegyptens wird sich nun zu weiteren Schritten entschließen müssen. Die Exchange Telegraph Company meldet, daß die englische Regierung eine Flottendemonstration gegen die Türkei veranstalten dürfte. Diese Demonstration dürfte vor Smyrna stattfinden.

*

Kleine Depeschen.

Berlin, 24. März. Die Nachricht von dem Tode des Generals von Hobe-Pascha bestätigt sich nicht. Der im Gerhardt-Stift in Berlin verstorbene von Hobe war nicht der bekannte Militär, sondern ein Gütermakler.

Braunschweig, 24. März. Die Regierung gestattete nicht die feierliche Beisetzung von Aschenurnen auf den evangelischen Friedhöfen des Landes. (Unglaublich!)

Braunschweig, 24. März. Nach Unterschlagung von 200000 Rubeln war der Kaufmann Eugen Burchard aus Riga flüchtig geworden. Er wurde in einem hiesigen Hotel erkannt. Als der Wirt die Polizei benachrichtigen wollte, schoß sich Burchard mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf. Burchard wurde noch lebend in das Krankenhaus geschafft.

Geschäftliche Mitteilungen.

Köstritz (Thüringen). Die im hiesigen Orte bestehende Fürstliche Brauerei, welche mit zu den ältesten Deutschlands gehört und deren Produkte schon im 16. Jahrhundert weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt waren, hat im Laufe der Jahre einen bedeutenden Aufschwung genommen.

Das echte „Köstritzer Schwarzbier“ behauptet unter allen den modernen Bierarten die erste Stelle als ein Getränk, das so recht dazu bestimmt ist, ernährend und stärkend auf den menschlichen Organismus einzuwirken.

Im Gegensatz zu den alkoholhaltigen Getränken wirkt das echte Köstritzer Schwarzbier durchaus nicht aufregend, sondern nur belebend auf die Verdauung und den gesamten Stoffumsatz ein.

Der Bezug ist, da sich in allen größeren Städten Verkaufsstellen befinden, verhältnismäßig leicht, und ist der Preis nicht höher als für andere ausländische Biere.

Wer sich und seinen Angehörigen eine rechte Freude bereiten und für deren Gesundheit etwas tun will, versäume nicht, einen Versuch mit diesem heilsamen Getränk zu unternehmen und als ständigen Haustrunk einzuführen. — Wegen des Bezuges verweisen wir die geehrten Leser auf den Inseratenteil unserer Zeitung.

Man wolle das Köstritzer Schwarzbier nicht verwechseln mit von anderer Seite versuchten Nachahmungen der Neuzeit, sondern verlange stets das echte Köstritzer Schwarzbier.

Die fortgesetzt steigenden Fleischpreise zwingen zur Sparsamkeit an allen Ecken und die berechnende Hausfrau wird es willkommen heißen, wenn sie einen vollwertigen Ersatz für die ebenfalls immer teurer werdende Butter findet. Es ist dies die bekannte „Mohra“-Margarine, die aus den feinsten Rohmaterialien auf dem saubersten Wege hergestellt wird und bester Butter vollkommen gleicht. Auf Brot gestrichen ist sie von Naturbutter im Wohlgeschmack kaum zu unterscheiden, weiterhin dient sie zum Kochen und Backen und beim Braten spritzt „Mohra“ nicht aus der Pfanne, bräunt und duftet wie Meiereibutter. Beim Einkauf ist darauf zu achten, daß der Karton die Aufschrift Spezialfabrikat der A. L. Mohr, Aktiengesellschaft, trägt, da nur dann für frische tadellose Ware garantiert werden kann.

Gegen Rostkrankheit auf Getreidefeldern. Im vergangenen Herbst wurde vielfach über Rost auf den Wintersaaten geklagt, und liegt die Befürchtung nahe, daß auch die Sommersaaten unter dieser Krankheit zu leiden haben werden. Da dürfte es von Wichtigkeit sein, zu wissen, daß man durch starke Düngung mit Thomasmehl und eventuell auch mit Kalisalzen dieser Krankheit vorbeugend entgegentreten kann. Durch diese Düngungen werden nämlich nicht nur schwerere Körner erzeugt, sondern auch dickwandigere Zellen gebildet, die gegen das Eindringen äußerer Schädlinge, also auch des Rostes, widerstandsfähiger sind. Man unterlasse daher nicht, die Felder sobald wie möglich reichlich zu düngen.

Landesbibliothek Oldenburg

Ca. 4800 Meter Tüllgardinen

in weiss und crême

stelle ich von **Montag, den 26. d. Mts.,** an

zu ganz hervorragend billigen Preisen zum Verkauf.

Diese Gardinen sind das Erzeugnis einer erstklassigen Fabrik und kaufte ich dieselben, weil Lager und Restbestände, weit unter Preis ein. Es befindet sich darunter ein Posten **hocheleganter** Muster in allerbesten Qualitäten.

Qual. I	Qual. II	Qual. III	Qual. IV
48 Pfg.	68 Pfg.	85 Pfg.	98 Pfg.

Leo Steinberg.

Bavaria.

Vollst. renoviert, neue Bewirtschaftung. — Vorzüglicher **Mittagstisch.** — Reichhaltige **Abendkarte.**

Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde.

Vortrag

(der dritte im Abonnement)
von
Herrn Dr. Carl Schaefer
in **Bremen**
über
Heimatschutz.

(Schutz des niedersächsischen Bauernhauses u. a.)
unter Vorführung von Lichtbildern
Donnerstag, 29. März 1906,
abends 7½ Uhr,
— in der Aula des Seminars. —

Die Abonnenten sind im Besitz ihrer Eintrittskarten. Eintritt für Nichtabonnenten bei Eltern und Fasting und an der Kasse: für Mitglieder 1 ℳ, Nichtmitglieder 1.50 ℳ, Schüler 50 ₰.

Unterricht i. Schnell- u. Schönschreiben

— Beginn jederzeit, — **einfach. u. doppelt.**
Buchführung,
Korrespondenz u.
Kontorarbeit., Stenographie, Maschinenschreiben
für Damen u. Herren (getrennt).
Sicherer Erfolg. — Geringes Honorar.
Lehrpläne kostenfrei.

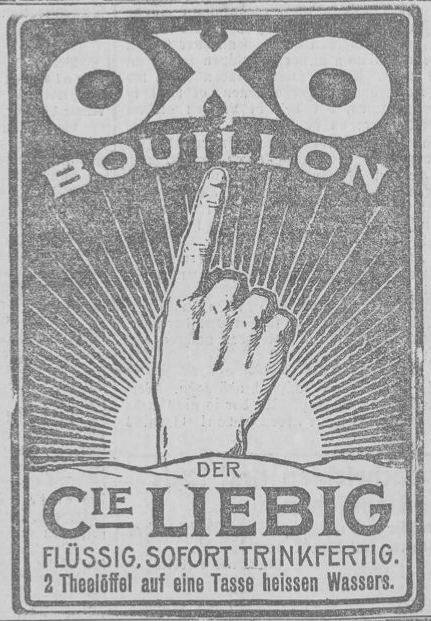
Wilh. Riemann,
Ziegelhofstr. 4.

Bleyles Knaben-Anzüge

sind die besten Schulanzüge!

An den Ausgaben für Knabenkleidung macht jede Familie durch Aufnahme dieses Fabrikates große Ersparnisse.

P. F. Ritter,
Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.
Ausführliche Kataloge gratis.



Brake.

Sonntag, den 25. März 1906, abends 8 Uhr:

Konzert

des
Männer-Gesangvereins „Liederkranz"
und der Braker Kapelle
im Zentral-Hotel zu Brake.

Programme und Texte an der Kasse. Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn **Th. Rabitz, Brake,** 75 ₰, an der Kasse 1 ℳ.

Rastede. Dienstag, den 27. d. M., nachm. 5 Uhr:

Kirchen-Konzert

(Gesang — Orgel) des berühmten Künstlerpaares **M. Walkowiak** a. Hannover. Eintritt 50 ₰. Programm mit Text 10 ₰.

Einen Posten gut erhaltene **Beutel-Clemente** sowie eine gr. **Tauchbatterie** sind billig zu verkaufen.
Osternburg. Cloppenburgerstr. 26.

Eßhorn. Zu verk. 1 trächt. **Ziege** u. **Pflanzkartoffeln** (Mäuse). **G. Bruns.**

Zu verk. 1 photogr. **Apparat** mit Zubehör 9 × 12. Kl. Kirchenstr. 10.

Konfirmations-Geschenke
empfehle in Schmuck-, feinen Leder- und in Galanteriewaren.
Jul. Presuhn, Heiligengeiststr. 2.
Rabatt-Spar-Verein.

Schaufenster-Markisen
empfiehlt bis 50 Mtr. Länge billigst
Franz Hallerstede, Langestr. 26a.

Habe mich in Rastede als

Tierarzt

niedergelassen.

G. Scherenberg,
prakt. Tierarzt.
Wohnung: Hotel „Rasteder Hof".
Telephon Nr. I.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 25. März 1906.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Erstes Gastspiel des Herrn **Albert Bassermann** vom Lessing-Theater in Berlin. Novität! Zum ersten Male:
Stein unter Steinen.
Schauspiel in 4 Akten v. H. Sudermann.
Jacob Biegler: A. Bassermann als Gast.
Kassenöffnung 6½, Einlaß 7, Anfang 7½ Uhr.

Dienstag, den 27. März 1906.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Zweites Gastspiel des Herrn **Albert Bassermann** vom Lessing-Theater in Berlin. Zum ersten Male:
College Crampton.
Komödie in 5 Akten v. G. Hauptmann.
Professor Crampton:
A. Bassermann als Gast.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 28. März 1906.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Drittes und letztes Gastspiel des Herrn **Albert Bassermann** vom Lessing-Theater in Berlin:
Stein unter Steinen.
Schauspiel in 4 Akten v. H. Sudermann.
Jacob Biegler: A. Bassermann als Gast.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, den 25. März: „Maria Stuart". Anfang nachm. 2½ Uhr. — „Die Afrikanerin." Anf. abends 7 Uhr.
Montag, den 26. März: „Charleys Tante." Vorher: „In Zivil." Anfang 7 Uhr.
Dienstag, den 27. März: „Wilhelm Tell." Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, 28. März: „Don Juan." Anfang 8 Uhr.

Zwei junge Herren, Beamte in sicherer Stellung, **wünschen die Bekanntschaft zweier Damen.** Strengste Diskretion. Gefl. Offerten werden baldigst unter S. 569 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein geb. gemütv. hübsch. Mädchen v. Lande, ganz alleinsteh., 100 000 ℳ disp., w. bald. Ehe m. charakterv. Hrn. (w. a. o. Verm.). Off. an Fides, Berlin 18.

Familien-Anzeigen.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Lili** mit dem Hauptlehrer Herrn **Christian Cordes** zu Stollhammerwisch beehren sich ergebenst anzuzeigen
D. Kremer und Frau
geb. Meyer.
Stollh.-Mitteldeich, im März 1906.

Lili Kremer
Christian Cordes
Verlobte.
Stollh.-Mitteldeich. Stollh.-Wisch.

Dora Lehing
Heinrich Wendt
Verlobte.
Oldenburg, 23. März 1906.

Erna Fried
Adolf Wiesemeyer
Verlobte.
Oldenburg Bremen
März 1906.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung seiner Tochter **Frieda** mit dem Herrn **Adolf Steen** beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen
J. Brakhahn.
Donnerschwee, März 1906.

Frieda Brakhahn
Adolf Steen
Verlobte.
Donnerschwee. Rade i. Holst.,
z. Zt. Zetel.

Todes-Anzeigen.

Plötzlich und unerwartet starb am 21. d. Mts. nach längerem Kränkeln mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, im Alter von 67 Jahren der Landmann

Heinrich Heinemann
zu **Groß-Bornhorst.**

Tiefbetrübt stehe ich mit meinen kranken Kindern am Sarge und beweine den noch zu früh Geschiedenen.
Frau Helene Heinemann,
geborene Wessels.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Ohmstede statt.

Statt besonderer Meldung.
23. März. Heute verschied sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser guter treusorgender Vater, der Kirchenrechnungsführer

Heinrich Schumacher

im 58. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Henriette Schumacher,
geb. Lampe.
Kurt Schumacher
und Braut.

Die Beerdigung findet am Dienstag vormittag 9 Uhr von Alexanderstraße Nr. 9 b aus statt.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 82 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 24. März 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 24. März.

* **Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, 25. März: Außer Ab. zu gewöhnl. Preisen. Freiplätze haben keine Giltigkeit. Erstes Gastspiel des Herrn Albert Bassermann vom Lessing-Theater in Berlin. Novität! Zum ersten Male: „Stein unter Steinen“. Schauspiel in 4 Akt. v. H. Sudermann. Jacob Biegler: A. Bassermann als Gast. — Dienstag, 27. März: Außer Ab. zu gewöhnl. Preisen. Freiplätze haben keine Giltigkeit. Zweites Gastspiel des Herrn A. Bassermann. Zum ersten Male: „College Crampton“. Komödie in 5 Akt. v. G. Hauptmann. Prof. Crampton: A. Bassermann als Gast. — Mittwoch, 28. März: Außer Ab. zu gewöhnl. Preisen. Freiplätze haben keine Giltigkeit. Drittes und letztes Gastspiel des Herrn A. Bassermann. „Stein unter Steinen“. Anf. 7 Uhr. Ende gegen 9¾ Uhr. — Donnerstag, 29. März.: 91. Vorst. im Ab. „Faust“ (1. Teil). Tragödie in 6 Akt. v. Goethe. Musik v. F. Lassen. Anf. 6½ Uhr. — Sonnabend, 31. März: Außer Ab. Schülervorstellung f. d. Oldenburger Schulen. Freiplätze haben keine Giltigkeit. „Torquato Tasso“. Schauspiel in 5 Akt. v. Goethe. Preise der Plätze 50 und 25 ₰. Anf. 3½ Uhr. — Sonntag, 1. April: 92. Vorst. im Ab. „Der Gewissenswurm“. Bauernkomödie mit Gesang in 3 Akt. v. L. Anzengruber. Musik v. F. Manns.

* **Frühjahrsbestellung.** Nachdem einige Tage trockene Witterung herrschte, hat man in Feld und Garten mit der Frühjahrsbestellung begonnen. Mit der Bestellung des Gartens wird hier in der Nähe der Stadt immer so früh wie möglich begonnen, um aus ihm möglichst früh den Grünkrammarkt beschicken und so Nutzen aus ihm ziehen zu können. Die jetzige Witterung hat den Bestellungsarbeiten indessen Einhalt geboten.

* **Die Zahl der gefiederten Frühlingsboten** mehrt sich. In diesen Tagen traf auch die Bachstelze ein, und in reichlich 8 Tagen ist der Storch zu erwarten; allein die Witterung läßt die Ankunft des Frühlings jetzt noch nicht vermuten. Sie bringt Kälte und Schneegestöber. Der Winter scheint also sein Regiment noch nicht abtreten zu wollen. In dem Strauß, den er heute mit dem Frühling um die Herrschaft aussicht, hat er entschieden die Oberhand. Es herrscht Januarswitterung. Straßen und Wege sind zum Teil mit Dünen verschneit und für Fuhrwerke kaum passierbar.

* **Auf der Reise von Oldenburg nach Alboa** ist das Schiff „Trientje“, Kapt. Albers, gestrandet. Leider sind dabei zwei Menschen, nämlich der Matrose Kretschmer und der Schiffsjunge Rosenberg, ertrunken. Der letztere stammt aus Delmenhorst.

X. **Pech hatte dieser Tage ein hiesiger Geflügelzüchter,** der vor einiger Zeit eine Anzahl seiner Hühner zur Ausstellung geschickt hatte. Die Tiere kamen in krankhaftem Zustande zurück und steckten die hier verbliebenen gesunden Tiere auch noch an, so daß ihm eine ganze Anzahl Tiere eingingen und ein großer Teil derselben noch krank ist.

X. **Rege Baulust** herrscht augenblicklich sowohl im Innern der Stadt als auch in unserer Landgemeinde. Die Donnerschweerstraße soll in nächster Zeit noch um ein modernes photographisches Atelier bereichert werden, welches Herr Kaufmann Tapken auf seinem Grundstück an genannter Straße errichten will. Dasselbe wird Herr Photograph Brüning, der bisher im Hause des Herrn Frühstück sein Atelier hatte, in Benutzung nehmen. An der vor einiger Zeit neuangelegten Eichenstraße, die von der Hauptstraße in Eversten bis zur Ulohrfelder Chaussee führt, werden augenblicklich mehrere Zweifamilienhäuser gebaut. Aehnliche Häuser werden am Artillerieweg gebaut.

* **Neue mustergeschützte Ansichtspostkarten** gab die Kunstanstalt und Postkarten-Firma Karl Hülsötter hierselbst heraus. Bei zwei Karten handelt es sich um die sagenumwobene Kirchhofslinde, bei einer anderen Karte um die Großherzogliche Jacht „Lensahn“ mit dem Bildnisse des Großherzogs. Die Firma bringt alle Karten in verschiedenen Ausführungen, in einem schönen klaren Lichtdruck (Kupfer-Manier) sowie in einem feinsten Luxus-Farbendruck heraus, die Karten sind mustergesetzlich geschützt und käuflich in allen größeren Papier- und Kunsthandlungen.

* **Als königlich preußische Lotterieeinnehmer** sind nachstehende Personen für das Herzogtum in Aussicht genommen: Georg Siefken-Oldenburg, Otto Wulff-Oldenburg, R. Herzberg-Oldenburg, A. Schwabe-Jever, R. Fahsel-Delmenhorst, J. C. Bruns jun.-Brake, H. Thieling-Nordenham, G. Schwitters-Bant.

kz. **Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum beging** am letzten Donnerstag Bauunternehmer Ed. Bartels. Der Jubilar kann auf eine arbeitsreiche Vergangenheit zurückblicken; es fehlte deshalb auch nicht an Glückwünschen sowohl von seiten des Personals wie auch aus Bürgerkreisen. Ersterem wurde aus Anlaß der Feier ein freier Nachmittag gewährt, während Jubilar und Angestellte sich gegen Abend zu einer Feier in Struthoffs Restaurant eingefunden hatten, wo das Personal aufs beste bewirtet wurde. Daß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern das beste Einvernehmen herrscht, ist auch noch daraus ersichtlich, daß ein großer Teil des Personals schon viele Jahre bei Herrn Bartels beschäftigt ist. Der Polier des Geschäfts, Herr Kleen, kann in den nächsten Monaten auf eine 25jährige Tätigkeit im Geschäft zurückblicken. Auch in Bürgerkreisen erfreut sich der Jubilar größter Beliebtheit. Als Stadtratsmitglied bekleidet er schon ca. 15 Jahre dieses Amt. Er gehörte als solches verschiedenen Kommissionen an; namentlich in Bauangelegenheiten hat er sich oft als eine schätzenswerte Kraft erwiesen.

*

ha. **Osternburg**, 23. März. Ein sich hier in Pension befindender Schüler der Oberrealschule zog sich durch Fallen eine erhebliche Knieverletzung zu. Das Knie schwoll bald sehr an. Die Verletzung gibt zu ernsten Befürchtungen Anlaß.

f. **Osternburg**, 24. März. Bis vor reichlich zwei Jahren wurden für die hiesige Gemeinde die Gemeinde-Umlagen nur einmal alljährlich, und zwar im Herbst bezahlt. Man glaubte damals, daß eine solche Hebung eine gewisse Härte namentlich für die arbeitende Bevölkerung bedeute, und von maßgebenden Personen wurden Schritte unternommen, eine Aenderung herbeizuführen, dahingehend, daß die Gemeinde-Abgaben halbjährlich, wie solches auch bei der Einkommensteuer geschehe, erhoben werden möchten. Die Neuerung wurde dann auch eingeführt. Aber leider sieht man jetzt immer mehr ein, daß mit dieser Aenderung ein großer Fehler gemacht worden ist, und die Klagen über den halbjährlichen Zahlmodus der Kommunal-Abgaben wollen nicht verstummen. Man führt an, daß es einem Familienvater, der den ganzen Sommer über gearbeitet und gut verdient hat, im Herbste bedeutend leichter sei, die Gemeindeabgaben gleich für das ganze Jahr zu bezahlen; wohingegen es aber nach Beendigung des Winters, währenddessen der Verdienst gering und der Lebensunterhalt so teuer sei, es am Allernötigsten mangele und die jetzige halbjährliche Steuerzahlung als recht drückend empfunden wird. Wie verlautet, will man um Wiedereinführung des früheren Systems wieder vorstellig werden. — Auf seinem von Kaufmann Goldschmidt erworbenen Bauplatz, gegenüber der Kirche, will Herr Schwarting neben der Gärtnerei auch ein Geschäft für Grab- und Sandsteine usw. errichten, als Filiale der Höglschen Steinhauerei an der Gaststraße in Oldenburg. Zu diesem Zwecke wird ein geschmackvoller Pavillon erbaut.

kz. **Bürgerfelde**, 23. März. Genzels Kunst- und Figuren-Theater erzielte am gestrigen Donnerstagabend in Mohnkerns Gasthof „Zur Erholung“ mit seiner dritten Aufführung wieder einen guten Erfolg. Die nächste Vorstellung findet am Sonntagabend 7½ Uhr statt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Der Verschwender“. (Siehe Inserat.)

* **Nadorst**, 24. März. Gestohlen wurde in den letzten Nächten ein Schokoladen-Automat, der vor der Wirtschaft der Ww. Theilmann angebracht war. In der Nachbarschaft wurden Strümpfe von der Leine gestohlen. Von den Tätern hat man keine Spur.

* **Nadorst**, 24. März. Der hiesige Kriegerverein hält morgen im Vereinslokal (Inh. Ww. Theilmann) seinen diesjährigen Gesellschaftsabend ab. Da von seiten des Vereins sowie der Wirtin alle Vorbereitungen getroffen sind und ein sehr reichhaltiges Programm vorgesehen ist, wird der Abend sehr genußreich werden. (S. Inserat.)

kz. **Nadorst**, 24. März. Das erste diesjährige Preiskegeln beim Wirt Schellstede, arrangiert vom Kegelklub Nadorst, fand auf den verdeckten Kegelbahnen am ersten und dritten Tage die regste Beteiligung. Am zweiten Tage ließ die Beteiligung zu wünschen übrig, so daß an diesem Tage keine Abrechnung erfolgen konnte. Es siegte am ersten Tage Schmiedemeister Willers mit 34 Holz in vier Würfen, am letzten Tage ebenfalls Herr Willers (35 Holz in vier Würfen). Denselben Hochwurf erzielte Bäckermeister Woge aus Ulohrfelde, der als gewandter Kegler überall bekannt ist und sich im Vorjahre auch viele 1. Preise errang. Bei diesem Kegeln erhielt er auch noch andere Geldpreise.

h. **Moorhausen** b. Wüsting, 23. März. Der Männergesangverein veranstaltet am kommenden Sonntag im Vereinslokal — Claußens Gasthaus — einen Familienabend, verbunden mit Gesangvorträgen und Aufführungen. Das Vergnügungskomitee hat ein vorzügliches Programm zusammengestellt; u. a. kommen auch Reuter-Stücke zum Vortrag; den Teilnehmern steht ein genußreicher Abend bevor. (Siehe heutiges Inserat.)

h. **Wüsting**, 23. März. Die hiesige Molkerei hat im neuen Jahre gute Fortschritte gemacht, sie zahlte für Januar und Februar 2,6 ₰ für ein Fettprozent aus. Im Februar sind ca. 256 000 Liter Milch angeliefert. Leider sind die Genossen aus Neiberholz und einige aus Ocholt ausgetreten und haben sich der Delmenhorster Rahmstation in Hude angeschlossen, die mit dem 1. März in Betrieb gesetzt worden ist. Durch den guten Absatz ihrer Produkte in rohem Zustande ist die Delmenhorster Molkerei — welche zur Zeit eine tägliche Milchanlieferung von ca. 20 000 Liter hat — in der Lage, drei bis vier Zehntelpfennige mehr auszubezahlen, wie die Nachbarmolkereien.

♂ **Delmenhorst**, 23. März. Rege Bautätigkeit herrscht zur Zeit in unserer Stadt. Verschiedene Verkaufsfirmen lassen ihre Verkaufsräume um- resp. neubauen, daneben sind in neuerer Zeit, namentlich an der Oldenburger Straße, viele Neubauten an Privatwohnungen ausgeführt worden, was wohl in erster Linie in dem steten Wachsen der Einwohnerzahl seinen Grund hat. Der regen Bautätigkeit entspricht denn auch die übergroße Nachfrage nach Bausteinen. Die drei großen Ziegeleien im benachbarten Dwoberg, von denen jede jährlich rund 2 Millionen Steine produziert, zusammen also die nette Summe von 6 Millionen, vermögen nicht völlig den Bedarf zu decken, so daß noch die Ziegeleien Kamern und Rethorn, beide in Schierbrok, Steine nach hier versenden.

* **Visbeck**, 24. März. Der Sängerbund Harmonie wird am 30. März die Feier des 25jährigen Bestehens feiern. Mit der Feier wird das diesjährige Sän-

„Rings um Napoleon.“

Kiellands neuestes Buch, besprochen von Dr. Richard Hamel.

I.

„Deutschland hat in diesem Jahre besonderen Anlaß, des „korsischen Abenteurers“ zu gedenken, denn vor hundert Jahren brach mit der furchtbaren Niederlage der Armee bei Jena das ganze Staatsgebäude Preußens zusammen. Erst neulich glaubte ein preußischer General, dem geschichtlichen Urteil einer höheren Stelle folgend, die Ursachen dieses Zusammenbruchs nicht in ihrem eigentlichen Ursprung, sondern in abgeleiteten Zuständen suchen zu müssen. Mit Recht wies er auf die „falsch geleitete Erziehung und Vorbereitung für den Krieg“ hin, — aber wem lag diese Vorbereitung und Leitung ob? Dem „Zeitgeist“ doch wahrlich nicht, dessen „unheilvollem Einflusse“ er die weitere Schuld gibt. „Dazu,“ sprach dieser General, „kam der im Aufklärungszeitalter liegende Zug nach Ruhe und Genuß, die seichte Humanität, die das Kriegerische verwarf und in der Leidenschaft nur Roheit und Mangel an philosophischer Bildung sah.“ Eine seltsame Meinung über den Einfluß der Philosophie der Aufklärung gerade bei einem Manne, der in Königsberg kommandiert. Es scheint ihm unbekannt zu sein, daß dort ein Begriff der Pflicht geprägt wurde, der später auch Fichtes Reden an die Nation ihre zündende Kraft gab und der aufs Tiefste bei den Männern sich wirksam zeigte, denen allein Preußen seine Wiedererhebung verdankt. „Pflicht, du erhabener, großer Name, der du nichts Beliebtes, was Einschmeichelung bei sich führt, in dir fassest, sondern Unterwerfung verlangst, ... welches ist der deiner würdige Ursprung, und wo findet man die Wurzel deiner edlen Abkunft, welche alle Verwandtschaft mit Neigungen stolz ausschlägt, und von welcher Wurzel abzustammen, die unnachläßliche Bedingung desjenigen Wertes ist, den sich Menschen allein geben können?“ So fragte jene Philosophie der Aufklärung und erhob das „Pflichtbewußtsein“ allerdings über alle Neigungen und „Leidenschaften“, und gründete die Pflicht auf den unzerstörbaren Felsen der freien Persönlichkeit.

Jenes Generals Urteil entstellt aber auch die geschichtliche Wahrheit. Denn wahrlich nicht infolge der „Aufklärung“ überließ sich Friedrich Wilhelm der Zweite, der Nachfolger des großen Friedrich, den Einflüssen der verächtlichsten Pfaffen- und Maitressenwirtschaft und bekümmerte sich um die Entwicklung und Weiterbildung des friederizianischen Erbes nicht. Und unter seinem tugendhaften Nachfolger wurde es vielleicht noch ärger. In einem so durch und durch von seinem Monarchen bestimmten Staatswesen wie Preußen trägt die Schuld an der Verwahrlosung nicht der „Zeitgeist“, der vielmehr von den Herrschern beeinflußt wird, sondern die Regierung. Ein anderer Militär, der leider zu früh verstorbene Oberst Graf York von Wartenburg, spricht es in seiner lesenswerten „Weltgeschichte in Umrissen“ ganz offen und ehrlich aus, was zu der Niederlage von Jena führte. „Dieser Staat,“ schreibt er über Preußen, „unter einem Herrscher, dem das Notwendigste, das rechtzeitige Fassen eines bestimmten Entschlusses, versagt war, hatte, trotzdem er durch und durch reformbedürftig war, durchaus in dem alten Geleise verbleiben müssen.“ Wer sich eingehender über die Gründe des Verfalls unterrichten will, braucht nur in Treitschkes Deutscher Geschichte nachzulesen; das ist doch wohl auch für Generäle ein einwandfreier Historiker.

*

Noch oft wird man in diesem Jahre von den Ereignissen reden, die hundert Jahre zurückliegen. Wenn man die Gründe der für Preußen so unheilvollen Zeit sich, je nach Tendenz oder Aufrichtigkeit, vorhalten wird, muß der Blick auch auf dem Vollzieher des Strafgerichts weilen.

Zu der umfangreichen Literatur über Napoleon, die in den letzten Jahrzehnten besonders durch französische Federn vermehrt wurde, ist in der Gegenwart ein sehr fesselndes Buch gekommen. Es ist von Alexander L. Kielland verfaßt und heißt „Rings um Napoleon“ (Verlag von Georg Merseburger in Leipzig). Der Norweger Kielland ist den Deutschen, die sich mit nordischer Dichtung befassen, nicht unbekannt; seine tiefgründigen Romane haben seinem Namen weit über sein Vaterland hinaus Ehre und Ansehen erwirkt. Nun bringt er ein Werk über Napoleon. Was ihm zur Beschäftigung mit dem Kaiser veranlaßte, berichtet er selbst. Bei dem Studium des Wiener Kongresses wurde es ihm allmählich unmöglich, die Geschichte der Reaktion von diesem Kongreß an bis heute zu lesen. „Es war, als ob alles, worauf ich stieß, um etwas schwinge, das dahinter lag. . . Immer mußte ich meine Augen dahin wenden, wohin alle sahen; und zuletzt sah auch ich nur den einen kleinen Mann mit den verschränkten Armen und dem quergestellten Hute. Ich ließ alles andere bei Seite und warf mich auf Napoleon.“ Er verschaffte sich alle ihm nur irgend zugänglichen Werke über Napoleon und dessen Zeit und nach mehrjähriger Lesung und Sichtung schrieb er dann sein Buch.

Es ist nicht die Arbeit eines zünftigen Historikers, obwohl es sich streng an die geschichtliche Wahrheit hält. Die Gestaltungskraft eines begabten Dichters zeigt sich in der plastischen Art der Charakteristik der mannigfachen Persönlichkeiten in Napoleons Umgebung und natürlich des Kaisers selber, in der knappen anschaulichen Schilderung der Ereignisse und Schlachten, in der Ursprünglichkeit und Klarheit der leitenden und zusammenfassenden Gedanken und Urteile. Nur das Notwendigste ist überall herausgemeißelt, so daß es sich dauernd dem Gedächtnis einprägt; die zahlreichen Generäle und Marschälle, die Verwandten des Eroberers, die Frauen, die Fürsten — sie alle empfangen ihre bestimmten Züge. Diese ganze Welt lebt vor uns auf durch die dichterische Darstellungskraft Kiellands, und inmitten des ganzen stets bewegten Treibens schauen wir immer wieder nur Napoleon. Alles Weitschweifige und Ermüdende ist bei dieser Bewältigung und Ausprägung des unendlichen Stoffes abgetan; trotzdem erhalten wir überall den Eindruck tiefsten Ernstes und größter Gewissenhaftigkeit. Man kann nichts Spannenderes lesen als diese Geschichte Napoleons, in solch einem leicht flüssigen, pointenreichen und oft fast epigrammatischen Stile. Nicht selten verrät sich der republikanisch gesinnte Norweger in der Beurteilung von Völkern, Menschen und Dingen; auf die Fürsten ist er nicht gut zu sprechen. Doch verherrlicht er auch seinen Helden keineswegs; er bestrebt sich, ihn ganz ohne Vorurteil zu sehen.

*

Für Schopenhauer war der Korse nichts weiter als ein Räuberhauptmann. Für Nietzsche war er der „einzelnste und spätgeborenste Mensch, den es jemals gab . . . das fleischgewordene Problem des vornehmen Ideals an sich.“ Die Bewunderung, die Goethe für Napoleon empfand, streifte an Helden-

Landesbibliothek Oldenburg

gerfest verbunden werden. Die Vorbereitungen sind schon im Gange.

* **Lindern**, 24. März. In der Sitzung des Kriegervereins, die morgen stattfindet, wird über die Gründung eines Amtskriegerverbandes beraten werden.

* **Löningen**, 24. März. Für den Bau einer höheren Mädchenschule sind, wie verlautet, soviel Gelder durch freiwillige Zeichnungen zusammengebracht worden, daß mit der Bauausführung begonnen werden kann. Man will das Gebäude bis zum Beginn des Wintersemesters fertig stellen.

* **Brake**, 24. März. Die Bestrebungen, unsere höhere Bürgerschule in eine Realschule umzuwandeln, nehmen einen guten Fortgang. Die Hoffnung, daß die Umwandlung schon zu Ostern nächsten Jahres möglich sei, ist nicht unbegründet.

* **Hammelwarden**, 24. März. Sonntag, den 25., abends 7 Uhr, will hier in Büsings Gasthause der Missionar Spieß einen Vortrag mit Lichtbildern halten über die Arbeit der Norddeutschen Mission in Westafrika. Da Missionar Spieß erst kürzlich — im November 1905 — von dort zurückgekehrt ist, bringt er die frischesten Eindrücke mit; sein Vortrag kann deshalb allen, die das Werk der Heidenmission treiben oder auch kennen lernen wollen, aufs wärmste empfohlen werden.

// **Stad- und Butjadingerland**, 24. März. Man klagt vielfach über große Sterblichkeit unter den Ferkeln. Bei der großen Zahl der zur Mast aufgelegten Schweine und den augenblicklich hohen Preisen für die betreffenden ist dies manchmal ein besonders harter Verlust, zumal auch Arbeiter und Handwerker die Schweinezucht als lohnenden Nebenerwerb mit aufgenommen haben. Ferkel wurden pro Alterswoche mit 4 ℳ bis 4,50 ℳ bezahlt.

* **Nordbutjadingen**, 24. März. Von der „B. Z." wird die bei der letzten Sturmflut von den Deichen weggerissene Erde auf 30 000 Kubikmeter geschätzt. Die Kosten für die Wiederherstellung der Deiche dürften sich auf etwa 6000 ℳ belaufen.

* **Atens**, 24. März. Der allgemein als fleißig und strebsam bekannte Arbeiter R. erhängte sich in einem Ziegenstall. Man nimmt allgemein an, daß der Unglückliche in einem Anfall von Schwermut gehandelt hat.

* **Varel**, 24. März. Gestern stürzte der beim Holzhändler Haase beschäftigte Arbeiter Ehlers beim Holzabladen und brach ein Bein. — Die Wasserwerksfrage ist in ein neues Stadium eingetreten. Verschiedene Herren sind beauftragt worden, anstatt der bisherigen provisorischen definitive Unterschriften einzuholen.

* **Jever**, 24. März. Die Anlieger der Lindenallee, Sophien- und Bismarckstraße hatten an den Magistrat eine Eingabe um Höherlegung dieser Straßen gerichtet. Der Magistrat teilte dem Stadtrat daraufhin mit, daß er durchaus keine Veranlassung habe, den Ausbau dieser Straßen zu beantragen. Der Stadtrat konnte sich dieser ablehnenden Haltung aber nicht so ohne weiteres anschließen, er sprach das Ersuchen aus, der Stadtmagistrat möge die Sache nochmals prüfen und die Wünsche der Petenten nach Möglichkeit berücksichtigen. Die um die Stadtratsmitglieder Eilers, Solaro und Trouchon verstärkte Baukommission wurde beauftragt, eine zweite Besichtigung vorzunehmen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Gemeinde Hammelwarden

steht nunmehr vor der Frage: „Wer wird Gemeindevorsteher?" Wir glauben aus dem Herzen der Einwohner zu sprechen, wenn wir als Nachfolger einen der nachgenannten Herren empfehlen: Der Hausmann Reinhd. Gräper sowie der Kaufmann Reinhd. Köster sind beide als würdige Vorsteher der Gemeinde anzuraten, und es dürfte u. E. nicht schwer halten, einen dieser beiden Herren zur Annahme des verantwortungsvollen ehrenhaften Postens zu bewegen.

J.

Max Reger.

(Unter Verantwortung des Einsenders.)

Die Allgemeine Musikzeitung schreibt:

Wir erhielten die nachstehende Zuschrift, der wir Aufnahme gewähren, weil wir in ihr ein zeitgeschichtliches Dokument erblicken, auf das späterhin zurückzublicken vielleicht nicht ohne Interesse sein wird, zumal wenn sich die darin angegriffene modernste Kunstrichtung durchgesetzt haben sollte:

„Neuestens wird für Max Reger eine energische Propaganda in geradezu unerlaubter Weise betrieben. In Graz wurden bei dem letzten Tonkünstlerfeste in einem Konzerte gleich zwei langwährende Variationen-Serien von seiner Faktur vorgetragen und im laufenden Winter ging von Essen a. R. aus ein wuchtiger Posaunenstoß über den mächtigen Erfolg seiner Sinfonietta durch die deutsche Presse. Die guten Essener, die schmeicheln sich wohl, einen neuen Musikheroen entdeckt zu haben. — Sinfonietta! Das klingt so wohlig, nett und geschmeidig, — es paßt aber auf die bezeichnete Komposition, wie etwa der Name Strizzi für einen Bullenbeißer.

In der Tat ist diese Sinfonietta überlang und eines der „gemachtesten" Werke moderner Richtung, ein ledernes, struppiges, farb- und freudloses Machwerk. Es enthält ein formloses Ausspinnen und Ineinanderverschlingen trockener musikalischer Phrasen, ein stetiges Suchen nach neuen Uebergängen und ein leidiges Ausweichen vor natürlichen Tonfolgen, dazu eine ermüdende Monotonie der Rhythmik und eine unerhörte Mißachtung der harmonischen Grundgesetze. Reger ist ein durchgebildeter Tonsetzer, aber kein Tondichter, ihm fehlt die musikalische Ader, ohne welche Wollen und Können nicht gedeihen, ihm fehlen insbesondere Schwung, Tiefe, Anmut, Humor, alles in seiner Sinfonietta ist „Durchführung"; in keinem Satze derselben findet sich ein halbwegs klares Thema, eine deutliche Gliederung oder imponierende Steigerung, und überall bricht des Satzes Ende unversehens herein.

Seine Dissonanzen-Wirtschaft (angeblich Freizügigkeit der Modulation) ist eine Versündigung an der Kunst und deren Verehrern.

Regers Pfad, sagt ein dem Genannten wohlgesinnter Wiener Kritikus, führt allerdings durch „Wildnis, Dickicht und Gestrüpp" — aber, muß man hinzufügen — nicht „hinan", sondern zum Abgrund. Man würde von Regers Manier sagen, daß sie das Ende der Musik bedeute, wenn er überhaupt genug bedeutend wäre. Seine Richtung ist mindestens ebenso verfehlt, als jene von R. Strauß.*) Mit seiner Kompositionsweise wird er nicht einmal den modern gestimmten Teil des gebildeten Konzert-Publikums von der Vorliebe für Instrumentationszauber und für nebelhaft poetisches Sinnen und Dahinbrüten abwendig machen, geschweige denn die von klassischer Musik Begeisterten für die seinige interessieren.

Will Reger im Stile der Sinfonietta weiter komponieren, so möge er künftighin die Herren Kapellmeister, Kritiker und sonstigen Fachleute zu intimen Hexensabbatfesten einladen; denn mit dem Publikum, das bisher einiges Interesse an ihm genommen, hat er es durch die Sinfonietta verscherzt. Die Musikfreunde sind überhaupt schon verdrossen über das unabläßig betriebene Vorschieben moderner Werke geistreicher, aber musikalisch talentloser Komponisten, und sind nicht gesonnen, sich um jede neue Erscheinung den Kopf zu zerbrechen (Kompositionsstudien mitzumachen), die Nerven irretieren und die Ohren quälen zu lassen und hinterher ebenfalls noch von eingebildeten, exzentrischen und parteiischen Kritikern sich abkanzeln zu lassen. Im allgemeinen will die moderne Musik, um stets neu und interessant zu sein, in schillerndem Gewande glänzen, reizen, blenden und verblüffen; Reger ist in dieser Beziehung wohl etwas maßvoller als andere; bei gänzlichem Mangel an Volkstümlichkeit vermag seine auf Reflexion und Berechnung beruhende Musik aber nicht zu erwärmen und zu erheitern, geschweige denn zu begeistern, sondern nur Befremden und Apathie zu erzeugen. Eine so sehr unvolkstümliche Musik hat keine Berechtigung zur öffentlichen Aufführung und wird auch niemals Hausmusik werden.

Daß Reger seine Manier werde ändern wollen und können, ist kaum zu erwarten. —

F. Freihammer.

*) Strauß und Reger in einen Topf zu werfen, erscheint uns denn doch etwas gewagt. Die künstlerischen und auch die menschlichen Persönlichkeiten sind denn doch zu grundverschieden von einander, um sie miteinander in Vergleich stellen zu können. D. R.

An den Schlachtermeister.

Was sagt der Herr Schlachtermeister, welcher in Nr. 72 der „Nachrichten" vom 14. d. Mts. den Konsumenten die famose Aufrechnung von dem Verdienst der Schlachter mitteilt, zu nachstehender, der „D. L. Tierzucht" entnommenen Mitteilung über die Preisnotierung am Berliner Markt, welche lautet:

„Im Zeichen der Fleischnot. Wie die „Fleischnot" aussieht, das konnten so recht die Beschicker des letzten Berliner Viehmarktes am eigenen Leibe verspüren. Der amtliche Marktbericht vom Sonnabend, 10. d. Mts., meldet zwar vom Rindermarkt nur „langsam und Ueberstand" und die Notierung ist nur in ein paar Sorten um 1 Mark niedriger als vor 8 Tagen, in Wirklichkeit aber war der Verlauf des Marktes wohl der schlechteste, den wir in diesem Winter bisher gehabt haben. Schwere fette Bullen waren überhaupt unverkäuflich und für kein Geld los zu werden und alle anderen Sorten Rindvieh mußten erheblich billiger als vor acht Tagen verkauft werden, wenn sie Käufer finden sollten. Die Fleischer wollten und konnten nicht kaufen, denn die Zentralhalle am Alexanderplatz hängt voller Fleisch. Das Geschäft geht dort seit Wochen noch schlechter fast als wie auf dem Viehmarkte. Wer sich von dem Fleischmangel, der bei uns herrschen soll, überzeugen will, der mache eine Wanderung durch die Fleischzentralhalle und frage dort, wie das Geschäft geht. Alle Stände hängen voll des Fleisches aller Gattungen, aber wenn der Engrosmarkt vorüber ist, die Ladenfleischer ihren Bedarf gedeckt haben und die Halle geschlossen wird, dann hängt noch so viel Fleisch, sowohl Rindfleisch, wie Kalb- und Schweinefleisch in den Ständen, das unverkauft geblieben ist, daß man noch einmal ganz Berlin mit Fleisch versorgen könnte. Gewiß macht hier den Verkäufern das eingeführte dänische frische Rindfleisch eine nicht unerhebliche Konkurrenz, da dasselbe in der Zentralmarkthalle schon zu 50 Mark und bei Kuhfleisch sogar für 45 Mark per Zentner verkauft wird. Aber dieses dänische Rindfleisch ist doch nur ein ganz minimaler Bestandteil der großen Fleischvorräte in der Zentralmarkthalle. Zweifellos leidet Berlin jetzt nicht an einem Mangel, sondern im Gegenteil an einem gewaltigen Ueberfluß an Fleisch, trotzdem aber will niemand mit den Fleischpreisen heruntergehen. Nur die Landwirte, die auf dem Viehhof Vieh verkaufen müssen, wissen von herabgehenden Viehpreisen zu erzählen."

Wenn einerseits das vorstehend Gesagte auch nicht in allen Teilen für hiesige Verhältnisse zutrifft, so werden aber andererseits unsere Hausfrauen sich an der Hand desselben ein Urteil bilden können, inwieweit die Gewinnberechnungen des betreffenden Schlachtermeisters auf Wahrheit beruhen. Da manchem Leser die Nr. 72 der „Nachrichten" vielleicht nicht mehr zur Hand ist, wird der Verdienst des Schlachtermeisters hier nochmals wiederholt. Der betreffende Herr rechnet uns nämlich vor, daß bei der Schlachtung eines Schweines von 200 Pfund Schlachtgewicht z. Zt. nur 1,90 Mark bezw. 40 Pfg. verdient werden. Bei einem Ochsen von 600 Pfund Schlachtgewicht 22,25 Mark. Bei einem Kalbe von 200 Pfund Lebendgewicht 10 Pfg. Bei einem Hammel hingegen haben die Schlachter sogar einen Verlust von 1,90 Mark zu verzeichnen. Die armen Leute!, d. h. die armen Schlachtermeister, sie sind wirklich zu bedauern! — Ein Trost ist bei der Aufrechnung des betr. Meisters noch, daß wir seiner Aufrechnung nicht unbedingt zu glauben brauchen. Das der betr. Meister und viele seiner Kollegen die mitgeteilten Aufrechnungen selbst nicht glauben, bedarf wohl kaum des weiteren Beweises. — h. —

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Norddeutscher Lloyd. Der Geschäftsbericht des Norddeutschen Lloyd für das abgelaufene Jahr liegt nunmehr in gewohnter Uebersicht vor. Er gibt ein klares Bild von dem gewaltigen Aufschwung, den dies Unternehmen im Jahre 1905 zu verzeichnen hatte. Wegen Raummangels müssen wir uns bei seiner Wiedergabe auf folgende Punkte beschränken.

Zunächst sei hervorgehoben, daß die erhebliche Steigerung des Gewinnes im wesentlichen auf die höheren Einnahmen aus den überseeischen Linien der Gesellschaft zurückzuführen ist. Dabei hat vornehmlich die Erhöhung der Fracht- und Passagetarife günstig eingewirkt. Die Anzahl der im transozeanischen Verkehr beförderten Personen ist auf 449 243 gestiegen, gegen 353 686 in 1904, die Menge der beförderten Ladung auf 3,5 Mill. Kubikmeter, gegen 3,4 Mill. in 1904. Der Reingewinn beträgt 11,05 Mill. Mark, gegen 2,11 Mill. Mark in 1904.

In der transatlantischen Fahrt wurden Betriebsüberschüsse

---

verehrung und Vergötterung. Zeitler sagt in seinem Buche „Taten und Worte": „Daß der literarische Napoleon seinen „Werther" ebenso gut verstand, wie das Terrain seiner Schlachtfelder und die Politik der Höfe, schmeichelte Goethe unendlich. In Napoleon erblickte er den größten Verstand, den die Welt je gesehen, „das Kompendium der Welt", die höchste Erscheinung, die in der Geschichte möglich war, „das wundersamste aller Heldenleben". Napoleon war für Goethe „eine herrliche und herrschende Erscheinung". Uebrigens aber stellte er seinen Faust immer noch über Napoleon, und damit im Grunde auch sich."

Für Kielland, — um dies gleich vorauszunehmen, — „ist Napoleon vor allen Dingen und vor allem anderen ein Mann durch und durch, nur aus männlichen Eigenschaften zusammengesetzt!"

*

Nehmen wir die Charakteristik Bonapartes aus des nordischen Dichters Munde gleich vorweg.

„Unter diesen verschiedenartigen Menschen und tausend anderen, die sich während seines ganzen Lebens um ihn drängten, steht Napoleon wie inmitten eines dichten Schwarms. Und wie ihre Ergebenheit und ihr Haß, ihre Unzufriedenheit und ihre Schmeichelei, ihre Treue und ihr Verrat abwechselnd Schatten über ihn werfen, so strahlt von seiner eigenen, einzig dastehenden Ueberlegenheit ein Licht aus über sie alle und gibt ihnen ihr Gepräge, formt ihre Charaktere und bestimmt ihre Entwicklung mit nahezu derselben Gewalt, mit der er ihr Geschick und ihre äußeren Lebensbedingungen beherrschte.

Obgleich die Idee seines Lebens nicht über ihn selbst hinausreichte, war doch seine Persönlichkeit so gewaltig, daß die anderen glaubten, sie kämpften und litten für etwas größeres. Darum wurde es ein Kennzeichen für den Einzelnen und seinen Wert, wie er über ihn, der fiel, urteilte."

Wie unter Männern, so nahm Napoleon auch den Frauen gegenüber eine besondere Stellung ein. Er nahm alles, was ihm geboten wurde, und es wurde ihm beinahe alles geboten.

Aber in mancher anderen Hinsicht war er ein rücksichtsvoller, beinahe liebevoller Ehemann. Seine Neigung zu Josephine überdauerte die Scheidung lange Zeit. — Eines Tages waren wieder einmal ihre Rechnungen nicht in Ordnung, denn sie brachte es niemals fertig, mit den reichlichen Einkünften, die er ihr bestimmt hatte, auszukommen.

„Gehen Sie zu Josephine," sagte er heftig zu einem Minister, „und erklären Sie ihr, so könnte es nicht weitergehen; sie muß einhalten mit diesem Wahnsinn." Der Minister ging und kam am nächsten Tage wieder. „Nun?" rief Napoleon, „was sagte Josephine?" „Oh, Ew. Majestät," antwortete der Minister, „die Kaiserin weinte und—" „Was?" fuhr Napoleon auf, „sie weinte? Das war durchaus nicht die Absicht, daß Sie Josephine zum Weinen bringen sollten. Fahren Sie sogleich zu ihr hin und sagen Sie, die Geldangelegenheit würden wir schon ordnen, aber sie solle nicht weinen; sagen Sie, der Kaiser habe befohlen, sie solle nicht weinen."

Und sie hatte ihrerseits ein paar gerade Linien in ihrem verworrenen Charakter bewahrt. Sie war die Freundin des großen Mannes gewesen, und das vergaß sie nie.

Damals, als ganz Paris die regierende Kaiserin und den Thronerben vergaß, während Maleks kurzer Revolte im Jahre 1812, sagte Josephine: „Wenn eine wirkliche Gefahr für die Kaiserin und Napoleons Sohn entstanden wäre, wäre ich, ohne mich darum zu kümmern, was die Leute dazu gesagt hätten, zur Kaiserin geeilt und hätte mich neben sie und das Kind gestellt. Dasselbe würde auch Hortense getan haben."

Von ganz andrer Art war dagegen Marie Louise, die Tochter des Kaisers von Oesterreich. Sie bewahrte in Wahrheit keine Erinnerung daran, daß sie dem großen Manne angehört hatte. Schon im Jahre 1815 sagte sie: „Lord Wellington wußte wenig, welchen Dienst er mir erwies, als er die Schlacht bei Waterloo gewann." Aber der edle Lord wußte Bescheid, denn er hat selbst gesagt: „Es ist eine Tatsache, daß sie bereits damals ein Kind von dem österreichischen Baron Neipperg, den sie später heiratete, erwartete"; und wäre Napoleon bei Waterloo Sieger geblieben, wäre die Kaiserin genötigt gewesen, in diesem Zustande zu ihm zurückzukehren.

Wenn er nicht liebenswürdig sein wollte, konnte Napoleon fürchterlich gegen Damen sein. Aber man versteht doch, daß es ihm eine Herzensfreude war, der Madame Staël, als sie fragte, welche Frau er am höchsten schätzte, zu antworten: die, welche die meisten Kinder in die Welt setzt. Er wußte wohl, wie grob er war, aber dies Haschen nach einer Schmeichelei war ihm zu plump. Es war übrigens wahr, er liebte die geistreichen Frauen nicht.

Und ebenso wenig die Tugendhaften. Er konnte die Königin Luise von Preußen nicht ausstehen, obgleich sie eine Schönheit war. Und als sie in ihrer aufrichtigen Trauer über das Unglück des Landes sich dazu herabließ, dem Eroberer eine Rose mit den Worten: Die Rose für Magdeburg, zu überreichen, ließ Napoleon diese Gelegenheit, galant gegen die hohe Dame zu sein, kalt vorbeigehen; er nahm die Rose und behielt Magdeburg. — Kein Wunder, daß alle Höfe ihn einen Tölpel nannten. Aber dafür ließ er sich auch niemals von einem Weibe beherrschen. Es geschah wohl, daß Josephine ihn in Kleinigkeiten beeinflussen oder ihn veranlassen konnte, eine minder gerechtfertigte Bitte zu erfüllen, aber so etwas ging mehr auf das Konto der Freundschaft als auf das der Liebe.

Nie sah man, daß er sich zu einer schlechten Handlung oder einem politischen Verbrechen um eines Weibes willen herabgewürdigt hätte. Wie stark auch die Liebe als Leidenschaft bei ihm sein mochte, nie existierte um Napoleon die anstößige Maitressenwirtschaft, die sonst gern in Begleitung der Könige auftritt, angefangen von dem widerwärtigen König David, den sie uns zu bewundern zwangen, als wir klein waren. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

von 22,14 Mill. Mk. erzielt, gegen nur 10,63 Mill Mk. in 1904, auf den Reichspostdampferlinien solche von 4,27 Mill., gegen 2,8 Mill. Mk. in 1904. Die Unkosten sind mit 2,12 Mill. Mk. fast die gleichen geblieben wie 1904. Zu Abschreibungen werden 15,94 Mill. Mk. und zu einer Ueberweisung an den Versicherungsfonds 1,4 Mill. Mk. ausgesetzt. Dem Reservefonds werden 552 439 Mk. (105 290), dem Erneuerungsfonds 2,11 Mill. Mk. (im Vorjahre nichts) überwiesen. An den Morgantrust werden gemäß dem Vertrage 1½ Prozent von 90 Mill. Mk., also 300 000 Mk., gezahlt, während umgekehrt in 1904 der Trust dem Lloyd einen Zuschuß von 1 Mill. Mark zu leisten hatte.

Ueber die Gewinne, die aus den Transporten russischer Gefangene sowie aus den Vercharterungen bezw. Verkäufen von Schiffen an Rußland und Japan während des ostasiatischen Krieges erzielt wurden, macht der Geschäftsbericht keine Angaben, obgleich sie jedenfalls allgemein interessiert hätten. Jedenfalls waren nach den veröffentlichten Zusammenstellungen sämtliche anfangs 1905 der Flotte des Lloyd angehörigen Schiffe anfangs 1906 wieder im Besitz der Gesellschaft. Auch über die Frage, ob das Geld für die betreffenden Leistungen bereits bezahlt worden ist, wird nichts gesagt. Auch dieses hätte interessiert. Da in der Bilanz pro 1905 die Debitoren mit 17,5 Mill. Mk. figurieren, gegen nur 10 Mill. Mk. in 1904, kann man vielleicht folgern, daß die Beträge beim Lloyd noch eingelaufen sind.

Ueber die weitere Entwicklung der Gesellschaft teilt der Bericht mit, daß für die Amerikafahrt ein neuer Schnelldampfer von der Geschwindigkeit und Größe des „Kaiser Wilhelm II." in Auftrag gegeben ist. Beim Bau dieses Dampfers sollen wieder Kolbenmaschinen verwendet werden, da die Gesellschaft nach fortgesetzten eingehenden und sorgfältigen Prüfungen der Verwendung von Turbinen auf See zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß, wenn auch der Turbine eine Zukunft nicht abgesprochen werden kann, ihre bisherigen Leistungen keine genügende Gewähr für die regelmäßige Durchführung des Betriebes im überseeischen Verkehr bieten. Der Bau der Zeche „Emscher Lippe", an dem der Lloyd zusammen mit Krupp beteiligt ist, schreitet in befriedigender Weise vorwärts.

Soweit der Bericht, der, wie bereits bemerkt, den Aktionären ein durchaus erfreuliches Bild bietet. Wie sich das Resultat im laufenden Jahre gestalten wird, ist nicht annähernd zu sagen, da die Wirkungen der neuen Zoll- und Handelsverträge nicht zu übersehen sind. In den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres war der Güterverkehr ein gewaltiger und auch der Passageverkehr groß, wenngleich er die imposanten Ziffern des Vorjahres nicht erreichte.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 2[illegible]. März.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	85,80	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,20	98,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	133,20	134,—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101.—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99.—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,50	101,05
3pCt. do. do.	88,80	89,30
3½pCt. Preußische Konsols	100,60	101,15
3pCt. do. do.	88,80	89,35
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,60	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,10	98,65
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,90	98,55
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündelsicher) Serie V.	89,70	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905		97,95
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,50	102,05
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101.—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,50	101,05
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengesellschaft unk. bis 1912	100,30	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	96,10	96,65
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,10	168,90
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,43	20,51
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,—pCt.	G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	98,90pCt.	G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	99,—	99,50
3pCt. dergleichen	85,80	86,35
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	133,20	134,—
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906	—,—	—,—
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,20	98,75
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101.—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101.—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	98,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,50	101,05
3pCt. dergleichen	88,80	89,35
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,60	101,15
3pCt dergleichen	88,80	89,35
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	98,60	98,90
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	99,10	99,40
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,80	99,10
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	96,10	96,65
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102 —	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,45	102,75
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,45	102,75
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,90	102,20
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,45	98,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	97,65	98,20
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,60	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	93,60	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,20	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,20	100,75
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,10	168,9
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,43	20,51
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	99,—	99,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe		
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	85,80	—,—
3½pCt. desgl.	100,50	101,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	98,20	98,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	101,—	101,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	97,75	—,—
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	133,20	134,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,75	98,25
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,50	101,05
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,80	89,35
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,60	101,15
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	88,80	89,35
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	99,40	99,95
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	102,30	102,85
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,40	98,95
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	98,10	98,65
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	97,90	98,45
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	—,—	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	100,75	—,—
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	99,20	99,75
	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	101,80	102,35
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt. unkündb. bis 1910	—,—	101.—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,45	102,75
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Hütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	97,40	97,95
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	99,90	100,45
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	94,45	95,—
4pCt. Ungarische Kronenrente	93,60	94,15
3½pCt. Ungarische Kronenrente	85,30	85,85
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,95	100,50
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,10	168,90
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,43	20,51
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,25	81,65
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1775	4,2275
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,80	16,90

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremen, 23. März.

Baumwolle stetig. Upland middling loko 57½. — **Wolle.** Umsatz 282 Bll. — **Kaffee** behauptet. Am Markt Columbia. — **Schmalz** fest. Loko Tubs und Firkins 43¾ ₰, Doppeleimer 44½ ₰. — **Tabak.** Umsatz 1295 Ballen St. Felix Brasil, 200 Kolli Carmen.

Viehmärkte.

Köln, 22. März. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb 806 Kälber, 407 Schafe, 897 Schweine. Bezahlt für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 84 M (Doppellender 97 M, mittlere Mast- und gute Saugkälber 78—80 M, geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 65—70 M; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 88 M, ältere Masthammel 84—86 M, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 76—80 M. (Preise für Schafe mit Wolle 5 M mehr.) Geschäft in Kälbern und Schafen ziemlich lebhaft und geräumt.

Delmenhorst, 23. März. Dem heutigen Hornviehmarkt waren zirka 120 Tiere zugeführt, die bei schleppendem Handel nicht mehr ganz die bisherigen hohen Preise erzielten, so daß ziemlich viel Ueberstand blieb. Es kosteten tragende Kühe 350—500 M, tragende Quenen 240—370 M, jüngere belegte 150—210 M. Güste Kühe, nach denen lebhafte Nachfrage war, wurden mit 230—270 M bezahlt. — Der mit dem Hornviehmarkt verbundene Schweinemarkt zeigte dasselbe Bild und in den Preisen war ein bedeutender Rückgang zu merken. Während man noch in voriger Woche für Ferkel 4,50—4,75 M bezahlte, erzielten sie heute bei großer Zufuhr nur 3,50—4 M, während Futterschweine für 40—70 M zu haben waren, für tragende Sauen wurden noch die alten Preise bezahlt, nämlich 120—180 M.

Hamburg, 22. März. (Zentral-Viehmarkt.) Angetrieben waren 1805 Rinder und 2251 Schafe. Gezahlt für 50 Kilogr. Fleischgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quenen 72—74, 2. Qualität do. 67—70 M. Junge fette Kühe 64—66½, ältere 57—61, geringere 51—54 M. Bullen 1. Qualität 69—72, 2. Qualität 63—67 M. Schafe 1. Qualität 76—81, 2. Qualität 69½—73, 3. Qualität 62—66 M für 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Handel recht rege, Rinder fast, Schafe gänzlich geräumt.

Schiffsnachrichten.

23. März.

Norddeutscher Lloyd.

„Weimar", Traue, von Newyork, gestern 12 Uhr mittags von Halifax via Gibraltar nach Neapel. — „Prinzeß Irene", Dannemann, gestern 12 Uhr mittags von Genua via Neapel und Gibraltar nach Newyork. — „Darmstadt", H. Mayer, nach Australien, gestern 3,30 Uhr nachmittags in Antwerpen. — „Wittenberg", Franck, von Brasilien, heute 2,45 Uhr nachmittag Borkum Riff passiert. — „Köln", Koenemann, vom La Plata, heute 2 Uhr nachmittags auf der Weser. — „Frankfurt", Kasten, gestern 1 Uhr nachmittags von Baltimore nach der Weser. — „Helgoland", Thomer, nach dem La Plata, gestern 12 Uhr nachts von Vigo nach Madeira. — „Coblenz", Muhle, von Brasilien, heute 10 Uhr vormittags Dover passiert. — „Stuttgart",

Gegen **Monatsraten** von **2 Mark** an

Photog. Apparate nur Marken wie Goerz-Anschütz, Hüttig etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Automaten, Phonographen** mit Hartgusswalzen.

Zithern aller Art, Saiten-Instrumente, **Violinen** Mandolinen, Guitarren, Harmonikas

Musikwerke selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten.

Goerz Trieder Binocles, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Illustr. Katalog 19. gratis und frei. Postkarte genügt.

Blal & Freund in Breslau II.

Ein gebr. gut erh. **Reisekoffer**, wenn möglich Rohrplatten, zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. u. S. 565 a. Exp. d. Bl.

Wer erteilt gründl. u. billig **Klavierunterricht?** Gefl. Angebote u. S. 563 an die Exped. d. Bl.

Neustadende. Zu verkaufen mehrere 1000 Pfund **Roggenstroh.** Herm. Klockgether.

Schöne leere Kisten zu verkaufen. Langestr.

Eversten. Zu verk. 1 wachs. **Hund** (Dalmat.). Bloherfelderch. 14.

Zu verk. 1 Paar Angora-Kaninchen u. 1gr. Waschtr. m. B. Kriegerstr. 5, r. T.

Eversten. Zu verkaufen ein Haufen **Dünger.** Hundsmühler Chaussee 1.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmi, von Wladiwostok, heute vormittags 11 Uhr in Hongkong. — „Gera", Prösch, von Wladiwostok, heute 1 Uhr vormittags in Hongkong. — „Therapia", Zachariae, heute 11,15 Uhr vormittags von St. Vincent nach Madeira. — „Trave", Randermann, heute 4 Uhr morgens in Newyork. — „Scharnhorst", Maaß, nach Australien, heute 1 Uhr nachmittags in Colombo. — „Prinzeß Irene", Dannemann, nach Newyork, heute 11 Uhr vormittags in Neapel. — „Erlangen", v. Riegen, von Brasilien, heute 2 Uhr nachmittags in Antwerpen. — „Preußen", R. Meyer, von Ostasien, heute 2 Uhr nachmittags in Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Schönfels", Denker, in Newyork. — „Stahleck", Beyersdorff, gestern in Oporto.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Hektor", Julfs, gestern in Sevilla. — „Kronos", Fahlbusch, gestern in Pasages. — „Merkur", Janssen, gestern in Kopenhagen. — „Ajax", Klöfkorn, gestern in Antwerpen. — „Theseus", Peters, gestern von Lissabon nach Bremen. — „Flora", Haesloop, gestern von Bremen nach Warberg. — „Nereus", Hinrichs, gestern von Rostock nach Riga. — „Leander", Lange, gestern in Hamburg. — „Planet", Stahn, heute in Königsberg. — „H. A. Nolze", Bullerdieck, heute von Bergen nach Aalesund. — „Neptun", Braue, heute von Leer nach Stettin. — „Feronia", Pieper, heute von Bremen nach Stockholm. — „Achilles", Hammje, heute von Bremen nach Oporto.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Brema", Lamberts, gestern von Rotterdam in Bremen. — „F. Bischoff", Weniger, gestern von Livorno nach Neapel. — „Adler", Berg, gestern von London in Bremen. — „Strauß", Rabien, heute von Bremen in London. — „Sperber", Scholtz, gestern von London in Bremen. — „Bingen", Renziehausen, gestern von Königsberg nach Rotterdam. — „Düsseldorf", Köhler, gestern von Libau nach Leith.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Aegina", gestern von Konstantinopel nach Odessa. — „Brema", gestern in Bremen.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

am 19.: Segelschiff „Ernte", Meyer, mit Steinen von Strohausen. Fischd. „Mecklenburg", Spillmann; „Brandenburg", Joh. Buß; „Nürnberg", Strenge; „Bremen", Hilker; „Straßburg", Blumenberg; „Düren", Kretzmer; am 20.: „Wien", Sassen; „Berlin", Lübben, mit Fischen von See; desgl. „Stuttgart", Wellm, leer von Geestemünde.

Abgegangen:

am 19.: Tankfahn „Korff II", Siebken, mit Rohöl nach Bremen; Lloydkahn „Nr. 12", Reiners, „Nr. 19", Böttger, leer nach Bremerhaven; Schleppk. „Unterweser J.", Westphal, mit Getreide nach Bremen; Fischdampfer „Düren", Kretzmer; „Nürnberg", Strenge; „Bremen", Hilker; am 20.: „Mecklenburg", Spillmann; „Brandenburg", Joh. Buß; „Stuttgart", Wellm; „Wien", Sassen; „Straßburg", Blumenberg; „Berlin", Lübben; „Augsburg", Jantzen, zum Fischfang nach See.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrigste
23. März	7 Uhr nm	+ 0,1	758,9	28. 0,5	23. März	+ 1,4	— 1,1
24. März	8 Uhr vm	— 0,4	751,7	27. 9,2	24. März	—	

Wann ist die Badeanstalt, Huntestraße, geöffnet?

Vom 15. April bis 1. Oktober von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Vom 1. Oktober bis 15. April von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen bis 12 Uhr mittags.

Schwimmhalle für Frauen: Wochentags morgens 9½—12 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr. Außer dieser Zeit für Männer.

Das Dampfbad ist geöffnet für Männer an allen Wochentagen mit Ausnahme von Montag nachmittag von 1½—6 und von Freitag morgens von 9½—1 Uhr. In den übrigen Zeiten ist das Dampfbad für Frauen geöffnet.

Was kostet das Baden?

	Mark	Karten für 12 Bäder
Dampfbad	1,50	15,—
Wannenbad 1. Klasse	1,—	10,—
Wannenbad Mittelklasse	—,50	5,—
Wannenbad 2. Klasse	—,30	3,—
Schwimmhalle und Brausen	—.25	2.50
Schwimmhalle für Kinder	—.15	1.50
Schwimmhalle am Mittwochabend von 3—6 Uhr für Frauen	—.10	
dito am Mittwoch- und Sonnabendabend von 3—6 Uhr für Männer	—.10.	

Dauerkarten.

Für Erwachsene kosten Bäder in der Schwimmhalle auf ein Jahr 25 Mark, auf ein Vierteljahr 8 Mark, auf einen Monat 3 Mark; für Kinder auf 1 Jahr 10 Mark.

Geschäftliche Mitteilungen.

NESTLE's Kinder-mehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Proben franko.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.
August Michels, Berlin W. 8
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

Diätetisches Nährmittel **Tutulin** Pat.
Unerreicht: 98,04 % Reineiweiss. — Geschmacklos. — Nervenstärkend, Appetitanregend, Kräftigend. — Aerztl. empfohlen. — 125 Gr.-Packung Mk. 2.50 in d. Apotheken, wo nicht liefern direkt frko. Tolhausen & Klein. Frankfurt-Main.

Feist-Sekt
Vornehmste und bestbekömmlichste Deutsche Sektmarke.
Vertreter: Louis Busch, Bremen, Contrescarpe 208

Ueberall zu haben.
Sarg's **Kalodont**
unentbehrliche Zahn-Crême
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Es ist vielfach noch unbekannt,

daß **MAGGIs** altbewährte Suppenwürze fast bei jedem Kaufmann in leere **MAGGI**-Fläschchen **billiger nachgefüllt** werden kann.

	Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4
Originalfläschchen:	35 Pfg.	65 Pfg.	M. 1.10	M. 1.30	M. 3.20
nachgefüllt:	25 „	45 „	„ 0.70	„ 1.40	„ 2.75

Man lasse **MAGGIs** Würze nur in **MAGGIs** Originalfläschchen nachfüllen.

! Von Bedeutung für sparsame Eltern !
Wir tragen am liebsten KÜBLER's regulär gestrickte Knaben-Anzüge

Gesündeste u. bequemste Kleidung der Gegenwart für jede Jahreszeit geeignet.
Bestes, vollkommenstes Fabrikat.
Moderne, gediegene Façons für Sonn- u. Werktage.
Fabrikniederlage bei:
Carl Rolf.
Illustrierte Kataloge gratis & franco.
Alle Reparaturen werden fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Holle.

Den Herren Pferdezüchtern beider Zuchtgebiete empfehlen wir für die diesjährige Deckzeit nachstehende Hengste:

1. den Prämienhengst

Baron,

V. Pr.-H. Freibeuter, M. Rembla Nr. 3101.

2. den besonders starken, bereits zweimal prämiierten dreijährigen Hengst

Ehrhard,

V. Pr.-H. Ehrenberg, M. Pr.-St. Zommerblume Nr. 8398.

Das Deckgeld beträgt:
für Baron tragend 25 M, güst 10 M,
für Ehrhard tragend 40 M, güst 15 M.

Bümmerstädt & Wenke.

NB. Ehrhard wird am Sonntag, den 1. April, nachmittags 2 Uhr, bei Wichmanns Wirtschaft zu Holle zur Besichtigung vorgeführt werden.

Weiße Röcke
in großer Auswahl. Eigene Anfertigung.
Taschentücher
in jeder Preislage.
Thesmacher & Haverkamp,
Haarenstraße 56.

Unterricht in Deutsch, Fremdsprachen, Mathem., Vorbereitung zu Examen u. Klassen höh. Lehranstalten mit nachweisbarem Erfolge.
Privatlehrer **Köhler**, Heiligengeistwall 4.

Das Haus Marienstr. 3
soll zum Abbruch verkauft werden. Reflektanten wollen sich an Herrn **Willers**, Ofenerstr. 9, wenden. Derselbe ist nachmittags 3—4 Uhr in seiner Wohnung anzutreffen.
Der Verwaltungsrat der Evangel. Krankenhausstiftung.
Wilkens.

Ohmstede. Kann für den Sommer noch eine Kuh in Grasung nehmen.
A. Parussel.

Moordorf. Zu verkaufen eine tragende 10jähr. Stute.
Claus Suhr.

Ausstellung bildmäßiger Photograph. im Augusteum
vom 25. März bis 6. April d. J.

Dührkoop, Hamburg.
Anna Feilner, Oldenburg.
Grienwaldt, Bremen.
Lichtenberg, Osnabrück.
Weimer, Darmstadt.

Täglich geöffnet von 11—2 Uhr.
Sonntags von 12—2 Uhr.
— **Unentgeltliche** Besichtigung. —

Haus
an der Nadorsterstraße, fast neu, mit großem Garten und Einfahrt, steht unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf.
Näheres Ackerstraße 41.

Tweelbäke. Zu verkaufen **Pflanzkartoffeln** (Mäuse). **J. Brinkmann.**

Oeffentlicher Verkauf
einer
Landstelle.

Ohmstede. Die Erben der Ehefrau des Landmanns Joh. Gerhard Brinkmann hier, Joh. Helene Friederike geb. Ahlers, lassen zwecks Erbteilung die von der Erblasserin nachgelassene, hier in der Nähe des Bahnhofs belegene

Landstelle,

katastriert zu Art. 360 der Mutterrolle der Gemeinde Ohmstede, zur Größe von 7 ha 81 ar 50 qm, mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 244 Mk. 43 Pfg., und bestehend im Einzelnen aus:

a) 32 ar 23 qm Haus- u. Hofraum u. Laubholz mit dem Wohnhause,
b) 34 ar 69 qm Garten,
c) der „Wehe" (Wiese), groß 1 ha 87 ar,
d) der „Wehe" (Wiese), groß 1 ha 27 ar 84 qm,
e) der Wiese, gen. „Ding", groß 1 ha 55 ar 97 qm,
f) Estrop, Ackerl., 49 ar 18 qm,
g) dem „Hohen Esch", Ackerland, groß 1 ha 49 ar 15 qm,
h) dem Ohmsteder Moor, unkultiv., groß 45 ar 44 qm,

im Ganzen oder in einzelnen Abteilungen mit Antritt zum 1. Novbr. d. Js. öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen und steht 1. Verkaufstermin auf

Montag, den 2. April d. J.,
abends 6½ Uhr,

im „Müggenkrug" hierselbst an.

Die Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus, auch erteilt derselbe kostenlos jede gewünschte Auskunft.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Parussel, Auktionator, Teleph Nr. 590.

Konfirmations-Karten — Geschenke
empfiehlt
Ernst Völker,
Langestraße 20.

Leder-Treibriemen, Ia. Qualität,
in den Breiten von 40—150 mm, sowie **Riemen-Verbindungs-Artikel** rc. halte ich ständig auf Lager u. gebe zu niedrigsten Preisen ab. Auch liefere ich
Balata-, Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen
schnellstens.
Wilh. Pape, Oldenburg i. Gr.,
Langestraße 56.

Zur Aufbewahrung u. Verwaltung
von Wertpapieren, Schuldurkunden, Hypothekenbriefen, Polizen und dergl.
empfehlen wir die Benutzung unserer allen Anforderungen entsprechenden zeitgemäßen Einrichtungen.

Die Aufbewahrung der Effekten geschieht getrennt nach Mänteln und Coupons, in verschiedenen örtlich getrennt liegenden Tresors. Auf diese Weise wird die denkbar größte Sicherheit hergestellt.

Die Verwaltung erstreckt sich u. a. auf die verantwortliche Ueberwachung von Kündigungen, Auslosungen der Wertpapiere, auf rechtzeitige Abtrennung der Coupons rc.

Lediglich zur Aufbewahrung als geschlossene Depots übernehmen wir ferner

Wertsachen, verpackt in Koffern, Kasten, Paketen rc.

Wir vermieten außerdem auf beliebige Zeit zur Aufbewahrung von Wertgegenständen **Schrankfächer**, die sich in unserer feuerfesten und einbruchssicheren

Stahlkammer

befinden und unter eigenem Verschluß des Mieters stehen.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Empfehle meine **patentierten**

Dauersohlen,

sowie **wasserdichtes Leder.** Die Haltbarkeit der Sohlen übertrifft alle anderen Sohlen um das Doppelte, — Dreifache und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. Echt wasserdichte Stiefel und Schuhe werden angefertigt nach dem Verfahren des Deutschen Reichspatents Nr. 141,400.
Alleiniger Hersteller für die Gemeinde Rastede:
Fr. Jndorf, Schuhmachermstr., Rastede.

Milchzucker,
seines hohen Nährwertes wegen unentbehrlich zur Säuglings-Ernährung. Infolge großen Umsatzes stets frisch in der
Victoria-Drogerie
Konrad Beike, Heiligengeiststr. 4.

Noch 2 gute **Kanarienheckhähne** zu verkaufen.
Ofenerstraße 28.

Selbst eingemachte **grüne Bohnen** und **Sauerkraut.**
W. Schmits, Achternstr. 14.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 82 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 24. März 1906.

Der Streit der russischen Kriegshelden.

Griepenberg gegen Kuropatkin.

Von ihrem Petersburger Korrespondenten wird der „Information“ geschrieben:

Das Telegramm des Zaren, das dem aus der Mandschurei zurückkehrenden General Kuropatkin von Petersburg vorläufig fernzubleiben befahl, wird durch einen hier großes Aufsehen erregenden Brief, den der Generaladjutant Griepenberg unter der Ueberschrift: „Die Wahrheit über Sfandepu“ an den „Raswjädschik“ gerichtet hat, eigenartig illustriert. Der einstige Führer der zweiten Armee setzt dort die Gründe auseinander, die ihn s. Z. veranlaßt haben, sein Kommando unter Kuropatkin niederzulegen und den Kriegsschauplatz zu verlassen. Den vornehmsten unter ihnen bildet der vom Höchstkommandierenden auf Grund falscher Voraussetzungen und völliger Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse des Schlachtfeldes am 15. Januar 1905 der zweiten Armee erteilte Rückzugsbefehl, durch den der sichere Sieg über die Japaner vereitelt worden sei. Bei Sfandepu habe die zweite Armee nach Ueberschreiten des Hunho (Chunche) in den Tagen vom 11. bis 15. 1. die Japaner durch wiederholte meist nächtliche Angriffe aus ihren befestigten Dorfstellungen in der Linie Heigontai-Sfandepu vertrieben und alle Gegenangriffe zurückgeschlagen. Die dem 10. Armeekorps und der 15. Inf.-Division, die zur zweiten Armee gehörten, befohlene Wegnahme von Sfandepu, des Schlüssels der Stellung der Japaner, habe General Kuropatkin durch seinen Befehl, sich nicht von der Stelle zu rühren, verhindert. Trotzdem würde der Angriff der zweiten Armee am 15. 1. endlich zur völligen Vernichtung des Gegners geführt haben, denn an diesem Tage sei es den Abteilungen des Generals Kossagowskij und des Gen.-Adjutanten Mischtschenko gelungen, den linken Flügel des Feindes zu umgehen und in seinen Rücken zu gelangen. Da sei am Nachmittag ein Telegramm von Kuropatkin eingetroffen: „Die Japaner sammeln sich gegen unser Zentrum. Halten Sie die zweite zur Unterstützung der dritten Armee bereit“, und dann am Abend ein zweites: „Die zweite Armee hat sofort ihre Verwundeten zurückzuschaffen; sie geht heute nacht zurück.“ Die Meldung von der Sammlung der Japaner gegen das russische Zentrum sei falsch gewesen. General Griepenberg sagt: „Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß der zweiten Armee nach Verlust von 384 Offizieren und gegen 10 000 Mann durch jenen verhängnisvollen Rückzugsbefehl des Höchstkommandierenden der volle Sieg aus der Hand gewunden wurde. Dies, ferner eine Anmaßung, den Kampf aus einer Entfernung von 25 Werst, im Eisenbahnwagen sitzend, durch lange Telegramme bis ins einzelne leiten zu wollen, das gänzliche Schwinden des Vertrauens zu ihm, die drückende Erkenntnis der Unmöglichkeit, nach Unterbindung meiner Selbständigkeit und Initiative der Sache zu nützen, der meinen ältesten Generalen zu unrecht gemachte Vorwurf verschiedener Nachlässigkeiten — dem General Mischtschenko, weil er seine Truppen ermüde, dem Baron Stackelberg, weil er auf meinen Befehl etwas getan, was den allgemeinen Direktiven nicht genau entsprach, dem General Kossagowskij, weil er aus eigener Initiative Mamakai und Tschitaisü genommen und dadurch den Weg in den Rücken der Japaner frei gemacht hatte — das Zurückgehen ungeachtet meiner den Truppen gegebenen gegenteiligen Versicherung und meines Versprechens, die Japaner zu schlagen, alles das hat mich veranlaßt, vom Kriegsminister telegraphisch meine Abrufung zu erbitten.“ Griepenberg sagt dann weiter: „Kuropatkin habe sein Telegramm einige Tage zurückgehalten und ihn zuerst durch Drohungen, dann durch Bitten zum Bleiben zu bewegen gesucht: „es ist schwer, Sie zu ersetzen“, „Sie haben Begabung, Tatkraft, Erfahrung“, „ich liebe Sie, achte Sie hoch und glaube an Ihr Feldherrentalent“. Er selber habe gehofft, nach Abstattung seines Berichtes in Petersburg auf den Kriegsschauplatz zurückkehren zu können, der Kriegsminister habe ihn aber hingehalten und endlich beschieden: „Die öffentliche Meinung ist so aufgebracht gegen Sie, daß Ihre Rückkehr nicht angängig erscheint.“

Deutscher Reichstag.

72. Sitzung.

Berlin, 23. März.

Die Beratung des

Kolonialetats

wird fortgesetzt mit dem Schutzgebiet Togo.

Abg. **Ledebour** (Soz.) verbreitet sich über die Landfrage der Landerwerbsgesellschaften, die dort das Hektar mit 70 ₰ bezahlt haben. Er gebe zu, daß die Verwaltung bereits einiges für die Neger getan habe, denen das Land so billig abgenommen worden sei, es sei das geschehen infolge der Aktion seiner Partei vor zwei Jahren, den Landgesellschaften müsse aber noch mehr als bisher das Handwerk gelegt werden und zwar nicht nur in Togo.

Erbprinz v. Hohenlohe: Schon im Februar 1904 hat die Togogesellschaft selber eine Nachprüfung ihrer Landankäufe beantragt. Die Preisangaben des Vorredners treffen aber nicht zu.

Abg. **Paasche** (ntl.) stellt noch fest, daß die Landfrage in Togo jetzt in wünschenswerter Weise geregelt sei. Die Gesellschaft habe nur noch 650 Hektar und das sei im Interesse der Kultur ein berechtigter Zustand. Es sei nur zu wünschen, daß in ähnlicher Weise auch die Sache in den anderen Kolonien geregelt werde.

Abg. **Arendt** (Reichsp.) stimmt dem zu und bittet, nachdem jetzt die Eisenbahn nach Palime fertig sei, alsbald für deren Weiterführung ins Innere zu sorgen. Togo habe uns noch nichts gekostet, es sei eine Kolonie, wie wir sie uns nur wünschen könnten.

Abg. **Ledebour** (Soz.) bleibt dabei, daß die Neger pro Hektar nur 70 ₰ erhalten hätten, und weist dies ziffermäßig nach.

Erbprinz Hohenlohe: Die Ziffern sind richtig, aber 70 ₰ haben die Neger von Sholto erhalten, die Landgesellschaften haben über 2 und 3 ℳ bezahlt; es lag mir daran, dies festzustellen.

Ohne weitere bemerkenswerte Debatte wird Togo genehmigt.

Es folgt der Etat

Südwestafrika.

Hierzu liegt vor eine Resolution der Budgetkommission, betreffend die Einstellung von 200 000 Mark zu Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Kubub nach Keetmanshoop noch im laufenden Jahre, ferner ein Antrag des Grafen Hompesch (Zentr.), den Reichskanzler zu ersuchen, sofort eine Lösung derjenigen Verträge herbeizuführen, die von der Kolonialverwaltung über Lieferungen für das Schutzgebiet mit mehr als einjähriger Dauer abgeschlossen sind. Sodann liegt noch ein Amendement Arendt vor: 1. statt „sofort eine Lösung“ zu setzen „an dem ersten rechtlich zulässigen Zeitpunkte“, 2. dem Antrage hinzuzufügen: „bis zum Ablauf der Verträge aber auf eine Ermäßigung der Preise für die vereinbarten Lieferungen durch gütliche Vereinbarung hinzuwirken.“

Abg. **Lattmann** (wirtsch. Vgg.) beantragt, aus dem Kapitel Ausgaben aus Anlaß des Eingeborenenaufstandes den von der Budgetkommission gestrichenen Titel „Für den Bau einer Eisenbahn von Windhuk nach Rehobot“ nochmals an die Kommission zurückzuverweisen. Redner lenkt dann besonders die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Mischlingsfrage. Die Farmer wehrten sich mit Recht gegen das Mischlingswesen, sie nähmen niemand in ihre Vereine auf, der eine Schwarze geheiratet oder auch nur geschlechtlich sich mit ihr vermischt habe.

Erbprinz Hohenlohe erklärt zunächst, daß es sich bei der sogenannten Burenverschwörung garnicht um eine politische Verschwörung gehandelt habe. Die Zeitungen hätten die Sache zu sehr aufgebauscht. Die Betreffenden hätten sich einfach zu gemeinsamen Verbrechen zusammengetan und seien bereits wegen versuchter Beraubung einer Proviantkolonne zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt. Was das Stammesland angehe, so solle dasselbe, nach Abzug von Reservaten für die Eingeborenen, für die Ansiedler Verwendung finden. Die Reservate müßten natürlich groß genug sein, damit die Eingeborenen die nötige Landwirtschaft betreiben können. Was die Ansiedlungen betrifft, so habe sich zu seiner Freude gezeigt, daß die Besiedelungslust in erheblichem Maße gewachsen sei. Danach habe sich also offenbar das Vertrauen zur Ordnung und Sicherheit des Schutzgebietes verstärkt. Namentlich aus der Schutztruppe kämen zahlreiche Anmeldungen. Er selbst glaube danach, daß diese Kolonie eine Zukunft für unser Vaterland habe. Wenn so viele sich dort niederzulassen wünschten, müsse doch wohl etwas an der Kolonie sein. Es komme jetzt darauf an, die Ansiedelungen in die richtigen Wege zu leiten. Gouverneur und Gouvernementsrat seien jetzt dabei, Pläne auszuarbeiten. Dankbar sei er dem Abg. Latimann dafür, daß dieser den Bau einer Eisenbahn von Windhuk nach Rehobot so warm befürwortet und die Rückverweisung dieser von der Kommission gestrichenen Forderung beantragt habe.

Abg. **Erzberger** (Zentr.) macht finanzielle Bedenken gegen die projektierten Bahnbauten geltend. Gegenwärtig herrsche eine allgemeine Steuerscheu. Südwestafrika hat uns bisher schon über 260 Millionen gekostet. Im laufenden Etat blieben, selbst wenn die Abstriche der Kommission genehmigt werden, immer noch über 80 Millionen an Ausgaben notwendig. Selbst ein von der Rechten so gerühmter Kolonialexperte wie Dr. Karl Peters hat erklärt, daß der Reichstag alle Ursache habe, Südwestafrika gegenüber vorsichtige Zurückhaltung und größte Sparsamkeit zu beobachten. Gegen die Verordnung über die Einziehung von Stammesland der Eingeborenen haben wir schwere Bedenken. Redner begründet dann die von seiner Partei beantragte Resolution betreffend Lösung der Lieferungsverträge. Die Firma Tippelskirch habe Aufträge von acht Millionen Mark pro Jahr, trotzdem sie durchschnittlich 30 Prozent teurer sei als andere Firmen. Das Kriegsministerium beziehe dieselben Sachen viel billiger. Es sei notwendig, freie Konkurrenz einzuführen.

Erbprinz zu Hohenlohe: Eine Ausdehnung der Verordnung über die Einziehung von Stammesland von Eingeborenen auf das Ovamboland ist nicht beabsichtigt. Wir wollen keinen neuen Aufstand entfachen, der sehr schwer zu unterdrücken wäre. Wir haben nicht die Absicht, in die Verhältnisse des Ovambolandes irgendwie einzugreifen. Der Gouverneur hatte jüngst selbst erklärt, die Ruhe des Ovambolandes solle nicht gestört werden. Bei der Durchführung der Verordnung über die Einziehung von Stammeseigentum rechnen wir auf die Mitwirkung der Missionare, die zwischen den Eingeborenen und der Zentralstelle vermitteln und die Eingeborenen belehren sollen. In der Beurteilung des Schutzgebietes ist man häufig ungerecht. Wir haben alle Veranlassung, Südwestafrika für ein durchaus zukunftsreiches Land zu halten, und ich bitte, nicht zu pessimistisch in die Zukunft des Schutzgebietes zu blicken.

Geheimer Legationsrat Dr. **Seitz** bringt die vom Abg. Erzberger bemängelten angeblichen Monopolverträge zur Sprache. Die Firma Woermann hat faktisch nur ein gewisses Monopol für den überaus schwierigen Landungsbetrieb. Hätten wir den Vertrag nicht kurz vor Ausbruch des Aufstandes abgeschlossen, so wären wir genötigt gewesen, einen bedeutend ungünstigeren Vertrag abzuschließen. Der Vertrag mit der Firma Jordan läuft im Juni d. J. ab. Den Vertrag mit der Apothekerfirma Kade haben wir abgeschlossen, weil wir sonst auf ausländische Firmen angewiesen gewesen wären. Es werden aber bald Konkurrenzunternehmungen, auch im Schutzgebiete selbst, vorhanden sein. Wir werden bald in der Lage sein, auf einen derartigen Vertrag ganz zu verzichten. Der Vertrag mit der Firma Tippelskirch ist überhaupt nur zu verstehen, wenn man die Entwicklung, die die ganze Kolonialverwaltung genommen hat, berücksichtigt. Wir waren im Anfang nur auf englische Fabrikate angewiesen. Die Firma Tippelskirch fabrizierte dann allein den Kakistoff in brauchbarer Weise, verlangte aber von uns langfristige Verträge. Unter den heutigen Verhältnissen würde man einen derartigen Vertrag nicht mehr abschließen. Man hätte ihn auch nicht abgeschlossen, wenn man hätte annehmen können, daß die Stärke der Schutztruppe in dem Maße steigen würde, wie es geschehen ist. Auf die Preisverschiedenheit will ich im einzelnen nicht eingehen. Man bekommt sehr häufig Anerbieten von Firmen, die billiger liefern wollen, dann aber nicht gute Ware liefern können. Dazu kommt, daß sich die Firma Tippelskirch bereit erklärt hat, die Lagerung und Verwaltung der Kriegsbestände zu übernehmen. Sie hat die Lokalitäten zur Lagerung und das Personal zur Ueberwachung gestellt und außerdem das Risiko gegen Verderben und Brand getragen. Die Verwaltung hat weiter nichts zu tun gehabt, als an die Firma mit dem Verlangen heranzutreten, sofort eine bestimmte Menge zu liefern. Wie sich die Sache stellt, wenn der Reichstag die Forderung für Instandhaltung der Ausrüstung ablehnt, kann ich gegenwärtig nicht entscheiden, muß aber schwere Bedenken gegen einen solchen Beschluß äußern.

Oberst **v. Deimling:** Der Abg. Erzberger hat in der Debatte Bezug genommen auf ein Telegramm der Kapstädtischen Presse, in dem sich diese gegen den Vorwurf verwahrt, daß die Engländer sich weigerten, den Deutschen im Süden der Kolonie die nötige Verpflegung zuzuführen. Ich habe mich niemals so geäußert. Ich habe es stets dankbar begrüßt, daß die Engländer uns im Süden helfen, und niemand weiß es mehr zu schätzen, als ich, was diese Hilfe wert ist. Ich hätte meinen Zug in die Karrasberge nicht unternehmen können, wenn nicht die englischen Firmen rechtzeitig mit der Lieferung von Proviant eingesprungen wären. Auch die englische Kapregierung ist stets eingesprungen und hat dafür gesorgt, daß die Verpflegung unserer Truppen nicht ins Stocken geriet. Wir sind ihr also zu großem Danke verpflichtet. Ich habe es nur beklagt, daß das Maß der englischen Verpflegung es uns nicht erlaubt, eine genügend große Reserve aufzustapeln, die es uns ermöglicht, die Operationen gegen Morenga mit der Energie und dem Erfolge zu Ende zu führen, wie es nötig wäre.

Abg. **Bebel** (Soz.): Gegen den Abschluß des früheren Vertrages mit der Firma Tippelskirch ist nichts einzuwenden, da seinerzeit die Herstellung des Kakistoffes besonders schwer gewesen war, das Unerhörte aber bei der Sache ist, daß dieser zehnjährige Kontrakt bereits drei Jahre vor seinem Ablauf auf weitere 10 Jahre erneuert wurde. Beachtenswert ist bei dieser Firma, daß Herr von Podbielski als Inhaber einer hervorragenden Beamtenstelle nicht auf seine Teilhaberschaft an diesem außerordentlich profitbringenden Geschäft verzichtet hat, wozu er gezwungen sein mußte, wenn er sich selber der Oeffentlichkeit gegenüber nicht in ein schiefes Licht setzen wollte. Wenigstens hat Herr von Podbielski eine Klage gegen die Beschuldiger nicht erhoben, wie es Herr Dr. Stübel getan hat. Die Ehre der Firma Tippelskirch sollte es nun verlangen, den Vertrag von dieser Seite aus aufzuheben. Für das in die afrikanischen Kolonien gesteckte Kapital ließen sich bei uns schon ungeheure Landesstrecken urbar machen, mit Millionen kann man aus jedem Drecknest etwas machen. Wenn man es vermeiden will, daß eine Mischrasse entsteht, so sollte man überhaupt keine unverheiratete Weiße dorthin senden, sondern nur Beamte mit ihren Frauen (Zuruf: Cousinen! Heiterkeit.) Ich stimme dem Grafen Caprivi bei, der da wünschte, daß wir möglichst bald aus Ostafrika herauskämen. Von der Politik des Gouverneurs habe ich keine besonders hohe Meinung, nachdem ich seine Standrede an gefangene Hereros, die als seine erste Amtstätigkeit bekannt wurde, gelesen habe.

Abg. Dr. **Arendt** (Rpt.): Die Firma Tippelskirch hat das große Verdienst, uns mit unserem Kolonialbedarf von der englischen Industrie unabhängig gemacht zu haben. Redner begründet dann seinen Abänderungsantrag, den Vertrag mit der Firma Tippelskirch erst an dem ersten rechtlich zulässigen Zeitpunkt zu lösen. Das Reich sei an den Vertrag gebunden und könne ebensowenig wie ein Privatmann in solchem Falle davon zurücktreten. Wozu wiederholt man hier die Vorwürfe gegen den Minister v. Podbielski, nachdem sie in der Kommission als unbegründet zurückgewiesen worden sind?

Erbprinz zu Hohenlohe erklärt, von einer Beeinflussung der Kolonialverwaltung dadurch, daß Minister von Podbielski bei der Firma Tippelskirch beteiligt sei, kann nicht im entferntesten die Rede sein. Ob ein Minister in irgend einer Weise an irgend einer Firma beteiligt ist oder nicht, kommt für die Kolonialverwaltung und ihre Beamten in keiner Weise in Betracht; ebensowenig kann es bei dem betreffenden Minister irgendwie jemals in Frage kommen, seine Stellung dazu auszunutzen, daß Verträge in dieser oder jener Weise durch seine Teilnahme beeinflußt werden.

Abg. **Schrader** (frs. Vgg.): In den Kolonien müsse man Kulturpolitik treiben. Dazu gehöre in erster Linie der Bau von Eisenbahnen.

Darauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Sonnabend 1 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

Briefkasten.

Besorgter Vater. Da ist schwer raten. Die Verantwortung für anderer Leute Kinder will niemand gern übernehmen. Wenden Sie sich zunächst an einen Arzt und verschaffen Sie sich auch sonst Klarheit über die Vor- und Nachteile der einzelnen Berufe. Ueber die Gärtnerei als Lebensberuf ist schon häufiger in der Tagespresse dies und jenes mitgeteilt worden, besonders, wie schön und gesund dieser Beruf sei. Was die Gesundheitsverhältnisse angeht, so wird es überraschen, was darüber die Geschäftsberichte der zentralisierten Krankenkasse für deutsche Gärtner ausführen. Nach einer aus diesen zusammengestellten Statistik entfallen von 535 Todesfällen allein 217 auf Lungenleiden. Abzüglich der 30 Unglücksfälle und 20 Selbstmorde (!) sind das also 44 Prozent,

Landesbibliothek Oldenburg

was ohne Zweifel überrascht und noch auffälliger wird, wenn man in Betracht zieht, daß die Statistik einer freien Hilfskasse entstammt, die grundsätzlich nur solche Gärtner als Mitglieder aufnimmt, die bei der Aufnahme vollständig gesund sind. Die Lungenleiden in der Gärtnerei treten seltener zwar als Tuberkulose, desto häufiger jedoch als Lungenentzündungen auf, wie ein Artikel in der Medizinischen Reform des näheren darlegt. Am verderblichsten erweist sich hier die Tätigkeit in den feuchtwarmen (bis 25 Grad R.) Treibhäusern. Aber auch die Arbeit im Freien, besonders in der Landschaftsgärtnerei, führt häufige Erkältungskrankheiten herbei, und von Gicht und Rheumatismus sind daher die älteren Gärtner fast alle geplagt. Im übrigen sind auch die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Gärtner keineswegs rosige; so erklärten u. a. erst kürzlich die Gärtnereiunternehmer in Eisenach gelegentlich einer Eingabe an die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, daß die Gärtnergehilfen häufig solche Gehälter beziehen, „welche den Jahreslohn eines landwirtschaftlichen Arbeiters nicht einmal erreichen." Das sagt jedenfalls nicht wenig. Und über das Gärtnergewerbe selbst sagte der Vorsitzende des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands (Arbeitgeberverband) auf der Verbandshauptversammlung in Dresden: „Die Gärtnerei ist soweit herunter, daß man faktisch sagen kann: Es ist eine gefährliche Sache, wenn ein junger Mann Gärtner werden will oder soll. Das ist nicht zu leugnen." Verheiratete Gehilfen werden im Gärtnergewerbe unter 100 kaum 5 bis 8 beschäftigt, und in den Herrschaftsgärtnereien wird, wenn und wo Verheiratete verlangt werden, meist auch noch die Bedingung gestellt: „aber kinderlos". Um den jetzt die Lehrstelle wieder verlassenden jungen Gärtnern einen allgemeinen und sittlichen Halt im Lebenskampfe zu bieten, hat der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein in Berlin, Metzerstraße 3, dieser Tage eine Broschüre unter dem Titel: „Ausgelernt! Ein Wegweiser für junge Gärtnergehilfen" erscheinen lassen. Interessenten (Gärtnergehilfen und Eltern usw., die ihre Söhne dem Gärtnerberufe zuführen wollen) wird diese Broschüre sicher willkommen sein. Gegen einfache Portoerstattung erfolgt unentgeltliche Abgabe derselben.

Stammtisch Warfleth bei Berne. Seit der Stiftung des Schwarzen Adler-Ordens, also seit 1701, sind 1186 Verleihungen erfolgt. Von den im Vorjahr Beliehenen sind indes bisher nur 9 Herren investiert worden.

G. M. 25. Hier hast Du das Gewünschte:

Strahlender Silberglanz
Schmücket den Tag;
Daß Ihr im goldnen Kranz
Einstmals erwacht,
Das geb Euch Gott!

Fr. B. Das Jahr 1905 war ein gesegnetes Weinjahr. Zum wenigsten hatten die Winzer im allgemeinen eine gute Mittelernte zu verzeichnen. An der Spitze der Produktion marschierte Frankreich mit 45 050 000 Hektoliter, dann folgte Italien mit 32 445 000 Hektoliter, Spanien mit 16 200 000 Hektoliter, Algerien mit 7 740 000 Hektoliter, Oesterreich mit 4 200 000 Hektoliter, Portugal mit 4 100 000 Hektoliter, Deutschland mit 3 100 000 Hektoliter, Ungarn mit 3 095 000 Hektoliter, Rußland mit 2 900 000 Hektoliter, Rumänien mit 2 000 000 Hektoliter, Türkei mit 1 300 000 Hektoliter, Vereinigte Staaten mit 1 287 000 Hektoliter, Bulgarien mit 1 200 000 Hektoliter und Griechenland mit 1 100 000 Hektoliter. Es ist dies natürlich nicht der gesamte Wein, der auf der Erde produziert wird, denn die außereuropäischen Länder, die Azoren, Kanarischen Inseln und Madeira, Tunis, Kapland, Persien, Australien, Chile, Argentinien, Brasilien, Uruguay, Peru, Bolivien und Mexiko bringen ebenfalls ungeheure Quantitäten Wein hervor.

H. D. Der Artikel I des Gesetzes vom 24. 3. 87 hat folgenden Wortlaut:

„Die in der Kaiserlichen Marine auf einer Seereise außerhalb der Ost- und Nordsee zugebrachte Dienstzeit wird, auch während des Friedens, bei der Pensionierung doppelt in Anrechnung gebracht, sofern ihre Dauer mindestens 6 Monate beträgt."

Diese Gesetzesbestimmung gilt nur für die Pensionierung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine, nicht aber auch für Beamte. — Für letztere ist allein das Gesetz vom 31. 3. 1873 betreffend Pensionierung der Reichsbeamten maßgebend. Nach § 48 Abs. 2 dieses Gesetzes werden nur Kriegsjahre — nicht aber auch Seereisen im Sinne obigen Gesetzes — bei Berechnung der Dienstzeit als Beamter in Anrechnung gebracht.

A. W. 10. Auf Ihr Verhältnis findet der Abschnitt IIIb des Titels VII der Gewerbeordnung (§§ 133 a—f) Anwendung. Die gesetzliche Regel ist danach, daß „das Dienstverhältnis der von Gewerbeunternehmern gegen feste Bezüge dauernd beschäftigten Betriebsbeamten usw. von jedem Teile mit Ablauf jedes Kalendervierteljahres nach sechs Wochen vorher erklärter Aufkündigung aufgehoben werden kann."

Wenn nicht anders verabredet ist, konnte Ihnen mithin am 24. Januar 1906 zum Schluß des Kalendervierteljahres (also auf Ende März) das Verhältnis gekündigt werden und mußte die Ihnen gewährte freie Dienstwohnung am 1. April geräumt sein.

Prüfen Sie also in Ermangelung einer schriftlichen Abmachung genau, ob wirklich im Gegensatz zu dieser gesetzlichen Aufhebung des Verhältnisses andere Vertragsbestimmungen vereinbart sind. Bei bloß mündlichen Verhandlungen können Sie leicht die Lösbarkeit des Verhältnisses am Schluß jedes Kalendervierteljahres mit einer vierteljährigen Kündigungsfrist verwechselt haben.

Ist aber nachweisbar die 6wöchige Kündigungsfrist auf ein Vierteljahr ausgedehnt, so wird anzunehmen sein, daß damit der Kalendervierteljahrstermin für die Aufhebung beseitigt ist — sonst könnte z. B. am 2. Januar nicht früher als zum letzten Juni gekündigt werden, was schwerlich der Meinung entspricht. Sollte wirklich die dreimonatige Kündigungsfrist bedungen sein, so käme in Frage, ob der beabsichtigte Stillstand der Fabrik nicht nach § 133b einen besonderen Grund abgibt, der gestattet, vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Innehaltung der Kündigungsfrist die Aufhebung des Dienstverhältnisses zu verlangen.

H. K. Man kann nicht nur in zwei, sondern überhaupt in einer Mehrzahl von Gemeinden steuerpflichtig sein, z. B. in einer Gemeinde, weil man darin wohnt, in der zweiten, weil man darin Grundbesitz hat, in der dritten, weil man dort ein industrielles Gewerbe betreibt. Aber das Einkommen aus einer Quelle und der Grundbesitz an einem Orte darf nur einmal zur Steuer herangezogen werden, und man muß, wenn man als Gemeindeauswärtiger zur Gemeindelast herangezogen wird, gut aufpassen, sowohl in der Richtung, daß nicht mehr Grundbesitz, Rente und Verdienst herangezogen wird, als man in der anderen Gemeinde hat, als auch in der Richtung, daß man in der Gemeinde des Wohnsitzes nicht mit Steuerobjekten herangezogen wird, die schon in der fremden Gemeinde gefaßt sind. Doppelbesteuerungen durch mehrere Gemeinden des Landes, so gut wie durch mehrere Staaten des Reiches, ist ausgeschlossen.

X. hier. Es ist bedauerlich, daß hier eine staatl. Aufsicht über die Kunst- und Altertumsdenkmäler nicht besteht. Wir hören z. B. von fachmännischer Seite, daß in benachbarten größeren Städten den Museen alle Augenblicke Kunstsachen usw. aus Kirchen von Händlern angeboten werden, von denen es heißt: „stammt aus einer oldenburgischen Kirche", die also verschleppt sind.

Unkundiger. Der Briefkastenonkel kann Ihnen nur den Rat geben, zu einem Ihnen bekannten Arzte zu gehen und mit dem die Sache zu besprechen. Der dürfte schon die Ursache Ihres Kummers herausfinden und auch hoffentliche Abhülfe schaffen!

Weisheit. Der betreffende Vers ist offenbar eine der zahlreichen Variationen des seiner Zeit viel gesungenen Liedes „Philosophie des Lebens" von A. P. C. Langbein. (1757 bis 1835.) Zwei Strophen desselben beginnen: „Genießt der Reiz des Lebens." Wir setzen die bezeichnendste hierher:

Genießt den Reiz des Lebens;
Man lebt ja nur einmal!
Es wink' uns nicht vergebens
Der blinkende Pokal!
Ergreift ihn, frohe Brüder!
Singt süße Freudenlieder!
Bald sinkt der Vorhang nieder;
Bald fliehen Lust und Schmerz!

Nach Ihnen heißt die Strophe:

Genießt und freuet euch,
Das ist Naturgebot;
Man lebt so kurze Zeit
Und ist so lange tot.

X., hier. Wenn Ihr jetzt 29jähriger Sohn aus Amerika zurückkehrt, darf er sich dauernd in Deutschland nur aufhalten, wenn er hier die Staats- und Reichsangehörigkeit wieder erwirbt. Ob ihm das gelingt, hängt ganz von den Umständen ab, die damals zur Auswanderung, jetzt zur Rückkehr bestimmen, von den persönlichen und Familienverhältnissen usw. Wird er aufgenommen, so muß er seiner Militärpflicht genügen, soweit er dazu im Stande ist, und wird es voraussichtlich für die Beurteilung des Aufnahmegesuchs günstig sein, wenn er noch bereit und in der Lage ist, trotz des vorgeschrittenen Alters die aktive Dienstzeit ordnungsmäßig durchzumachen. Gehen Sie zum Amte oder Magistrat einer Stadt erster Klasse, je nachdem, wo Sie hingehören, und tragen die Verhältnisse wahrheitsgemäß und vollständig vor, dann können Sie Auskunft erhalten, ob ein Gesuch um Wiederaufnahme Aussicht auf Gewährung hat.

W. H. in B. Am 31. März des Jahres, in dem Sie das 39. Lebensjahr vollenden (also 1906), kommen Sie aus der Landwehr zweiten Aufgebots in den Landsturm. Es hat also keine Not.

Wirt B. hier. Das ist eine alte, im Scherz und Ernst, aus theoretischen Gesichtspunkten und in praktischem Interesse oft erörterte Frage, seit es überhaupt eine Polizeistunde gibt. Es ist selbstredend, daß die Polizei sich nicht mit derartigen Ausflüchten abspeisen läßt. Wer bei Eintritt der Polizeistunde noch etwas im Glase hat, mag sich von seinem Sitze erheben und in einem Zuge sein Glas leeren; wenn ihm das seine Gesundheit nicht gestattet, muß er zeitiger anfangen, den Rest zu trinken oder denselben stehen lassen.

H. M., Norderahm. Das Pochspiel ist weit verbreitet und sehr beliebt. Eine Spielanweisung können wir Ihnen hier leider nicht geben, sie würde zu viel Platz wegnehmen und zu wenig allgemeines Interesse haben. Schreiben Sie doch einmal an Spielwarengeschäfte wie Ch. Hitzegrad oder Presuhn hier, dort werden Sie sicher Auskunft erhalten.

X. in Y. Ein Verein veranstaltete kürzlich einen Basar, der Kosten nicht verursachte und dessen Ertrag für wohltätige Zwecke bestimmt war. Er führte aber nur die Hälfte des Ertrages zu genannten Zwecken ab, die andere Hälfte ließ er in die eigene Kasse fließen. Hat der Verein dieser Handlung wegen eine strafgesetzliche Verfolgung zu befürchten? — Der mitgeteilte Tatbestand ist viel zu unvollständig, um begutachten zu können, ob eine strafbare Handlung vorliegt. Seltsam ist das Verfahren auf alle Fälle, aber auch nach dieser Seite kann es nicht ohne gründliche Kenntnis der Sachlage erschöpfend beurteilt werden.

L. 20. Du meinst gewiß das Couplet „Der erste Schnee" von Otto Reutter. Es kostet 1,20 *M* und ist vorrätig in der Musikalienhandlung von Sprenger. Außerdem gibt es noch 7 andere Lieder mit demselben Titel von verschiedenen Komponisten.

Nichte E. in D. Weiße Strohhüte reinigt man durch Abreiben mit Schwefelblume und nachher mit einem in Spiritus getauchten Tuche. Nach dem Trocknen werden sie auf der Innenseite mit Gummiwasser bestrichen. — Die Handschrift-Deutung folgt nächstesmal.

N. N. N. Ja, die Dame war verheiratet, die Ehe ist aber geschieden. Glück auf!

S. M. Die Aufnahme eines Schweden (oder sonstigen Ausländers) in die oldenburgische Staatsangehörigkeit und damit zugleich in die Reichsangehörigkeit kann nur erfolgen durch Naturalisation, das ist ein Akt der höheren Verwaltungsbehörde (des Ministeriums, Departement der Justiz). Ein Anrecht hat ein Ausländer auf solche Aufnahme nicht, sie wird ihm aber durchweg nicht verweigert, wenn das Vorhandensein folgender Voraussetzungen nachgewiesen ist:

1. daß der Antragsteller nach dem Gesetze seiner bisherigen Heimat selbständig verfügen kann; steht er unter der Gewalt eines Anderen (Vaters, Vormundes, Pflegers), so muß dieser zustimmen,

2. daß er einen unbescholtenen Lebenswandel geführt hat, daß er da, wo er sich niederlassen will, eine Wohnung finden kann, daß seine Verhältnisse der Art sind, daß nicht zu befürchten steht, er oder seine Angehörigen werden fremder Unterstützung anheimfallen.

Der Nachweis zu 1 wird zweckmäßig von der Behörde des bisherigen Heimatsstaates beigebracht, der zu 2 von der Gemeinde, in der Antragsteller bereits wohnt oder sich niederlassen will.

Der Antrag wird am besten bei dem Amte oder Magistrat der Stadt 1. Klasse gestellt, indem an dieser Stelle gleich Anleitung gegeben wird, wenn an den beigebrachten Papieren noch etwas fehlt.

Graphologische Ecke.

Die zur Beurteilung einzusendenden Handschriften sind natürlich und absichtslos anzufertigen; auch ist möglichst Alter und Stand der betr. Persönlichkeit anzugeben. Abschriften von Gedichten, Aufsätzen usw. sind als zur Deutung wenig geeignet zu vermeiden. Auskunft 50 ₰. Ausführliche (briefliche) Auskunft 1 *M*.

4 Handschriften. Sämtliche Proben entsprechen wieder einmal nicht den bekannten Bedingungen; auch ist das gesandte Material viel zu gering, um daraufhin ein abgeschlossenes Charakterbild zeichnen zu können. Mit diesen Ausstellungen geben wir folgende Deutungen:

T. S. schreibt die Schrift eines weitblickenden, vorwärtsstrebenden Mannes. Uebermäßige Rücksichtnahme gegen seine Mitmenschen kann man dem Schreiber sicherlich nicht nachsagen; im Gegenteil: er geht gern seine eigenen Wege, unbekümmert darum, ob er sich durch sein, wenn auch sehr gewandtes, nach außen liebenswürdiges, doch im Grunde genommen äußerlich egoistisches Wesen Feinde schafft oder nicht. Sein ganzes Handeln dürfte wohl meist von dem starken Willen nach augenblicklichem Erfolg geleitet werden. Also: geschäftlich zweifellos von den besten Absichten beherrscht; ob er aber für die Kleinarbeit den nötigen Mut und die ausdauernde Ruhe hat, das steht auf einem anderen Blatt!

Chr. J. Die bekannte Kaufmannsschrift: ohne rechte Eigenart und Individualität! Die vielen Häkchen und Schleifen deuten auf starke Eigenliebe, Widerspruchsgeist und ein reichlich umständliches, liebenswürdiges, gedrechseltes Wesen; man sieht seine Kratzfüße an allen Ecken und Enden. Und dann ein Mensch, der schon seinen Weg machen wird. Umsomehr, als die Schrift auch eine gewisse Energie und Tatenlust, sowie Intelligenz und Zuverlässigkeit erkennen läßt. Die Interessen bewegen sich auf rein praktischem, geschäftlichem Gebiete.

F. B. ist ein Mensch, der sich nicht gern in die Karten gucken läßt; die ganze Schrift atmet Verschlossenheit und Zurückhaltung. Auch dieser Herr ist in erster Linie auf seinen Vorteil bedacht und hat für andere Leute herzlich wenig übrig, so wenig wie für Kunst und sonstige höhere Dinge. Er scheint sehr sinnlich beanlagt zu sein und dürfte einen schmackhaften „Happen" und einen guten Tropfen über alles lieben — die Frauen natürlich nicht zu vergessen! Energisch, arbeitsam, praktisch und haushaltend.

E. O. ähnelt in manchem dem eben besprochenen Herrn. Nur ist das Mißtrauen, eine kluge, abwartende Zurückhaltung, die Verschwiegenheit noch markanter ausgeprägt wie oben. (Man beachte die kolossalen, unschönen Schleifen im F, A, V, die Verdoppelungen des t, f usw.) Hervorzuheben sind ferner: das hervorragende Selbstbewußtsein und das große Wertlegen auf Aeußerlichkeiten, sowie das meist heitere, gewandte Wesen, welche Eigenschaften bekanntlich auf das große Publikum, das ja nicht in die Tiefe geht, bestrickend wirken. Der geschäftliche Erfolg, auf den die gesamten Interessen des gedachten Herrn gerichtet sind, dürfte daher auch hier nicht ausbleiben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das ist ein Paket „Kathreiner"!

Sehen Sie sich's genau an, damit Sie beim Einkaufe auch wirklich den echten Kathreiners Kneipp-Malzkaffee erhalten!

Landesbibliothek Oldenburg

Sommer-Paletots, Frühjahrs-Ulster

aus den neuesten Stoffen.

Ganz vorzügliche Verarbeitung.

Mk. 28.00, 36.00, 42.00, 50.00.

Farbige Westen, nur Neuheiten der Saison,

3.00, 5.00, 7.00 bis 15.00.

Siegfried Insel,

Oldenburg, Langestr. 57.

— Rabattmarken oder 5 % in bar. —

Scheepkers Konzerthaus.

Sonnabend und folgende Tage:

Großes Salvatorfest,

verbunden mit **Konzert und Belustigungen,** in sämtlichen, großartig nach Münchener Art dekorierten und feenhaft erleuchteten Räumen.

Konzert von der berühmten **Damen-Kapelle,** bestehend aus 10 Personen, Herr Dir. Joseph Taube.

Auftreten von Clowns mit ihrem dressierten Ziegenbock.

Ulkt über Ulk. Zum Totlachen.

Belustigungen aller Art.

Anfang an Wochentagen 7 Uhr. Sonntags 5 Uhr.

Entree frei! Entree frei! Entree frei!

Parole: Lustig und fidel. Motto: Uebelnehmen ist nicht!

Kommen, sehen, staunen! — — — — — Kommen, sehen, staunen!

Zu diesem fidelen Feste ladet mit dem Bemerken, daß aller Scherz erlaubt ist, ein

Heinr. Scheepker.

Das muß man mitgemacht haben! Dahin muß man gehen, staunen u. sehen!

Schlachterwäsche,

— als: **Kittel** in hell und dunkel, **Schürzen,** weiße, blaue und graue, — eigener Fabrikation nach Maß aus besten waschechten Stoffen, unter Garantie guten Sitzes, **sämtl. Gebrauchsartikel f. Schlachter, Ausstattung f. Schlachterlehrlinge** empfiehlt

N. Herzberg, Oldenburg,

Achternstr. 62. Spezialgeschäft in Schlachterei-Bedarfs-Art. **Achternstr. 62.**

Wohnungs-Gesuche

Zum 1. Mai zu mieten gesucht eine **Oberwohnung,** möglichst ohne Schrägzimmern. Mietpreis 250—300 Mark. Offerten an die Exped. d. Bl. u. S. 551.

Gesucht z. 1. Mai kl. **fedl. Oberwohnung,** 1 St., 1 oder 2 K., Küche u. Zub., a. l. Heiligengeistthor. Offert. unt. S. 568 an die Exped. d. Bl.

Gesucht vom 1. Juli bis Oktober **Wohnung,** bestehend aus 4—5 Zimmern, Badezimmer, Wasserleitung und Gas für ruhige kleine Familie. Offerten mit Preis unter **L.** an die Filiale, Langestr. 20.

Aeltere geb. Dame sucht zum 1. Juli oder etwas früher **Stube,** Kammer u. Küche. Sie ist nicht abgeneigt, eine Etage mit einer and. Dame zu teilen. Off. u. F. L. 10 bis Mittwoch postl. erb.

Gesucht zum 1. Mai

Wohnung

von etwa 3—4 Zimmern, Burschenstube, Pferdestall. Lage in der Nähe der Infanterie-Kaserne. Offerten unter S. 566 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungs-Angeb.

Fortzugshalber zum 1. April od. Mai abgeschlossene **Oberwohnung** zu verm. Steinweg 3 a II.

Eversten. Zu verm. kleine freundl. **Oberwohnung,** passend für junges Ehepaar oder kleine Familie. Hundsmühler Chaussee 1.

Zu verm. auf sofort fedl. **Logis.** Nelkenstr. 7a, links.

Zu vermieten eine **Unterwohnung. Eversten,** Hoyersgang 10.

Zu verm. zum 15. April oder später hübsch möbl. **Herrenwohnung,** evt. m. voll. Pension. Cäcilienstr. 2.

Bersetzungsh. freundl. möbl. **Zimmer** mit groß. Kammer, part. Näh. Ehrenstraße 1, Ecke der Nadorsterstraße.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai e. abschl. **Oberwohn.** m. all. Bequeml., sep. Eing., Pr. 150 ℳ Cloppenburgerstr. 66.

Möbl. Stube u. K. auf sofort oder 1. April. Humboldstr. 21.

Freundl. möbl. **Stube u. Kammer.** Nadorsterstraße 86.

Zu verm. fedl. Logis. Haarenstr. 43 a.

Z. verm. kl. Unterw. Näh. Kriegerstr. 13

Die herrschaftliche

Oberwohnung

in meinem Hause mittlerer Damm 2 ist per 1. Mai zu vermieten.

M. L. Reyersbach.

Zum 1. Mai zu verm. eine **Unterwohnung,** 3 R., Zubehör, an ruhige Bewohner, 280 Mk. Nadorsterstr. 32.

Zu verm. e. **Unterwohn.,** p. s. 1 jg. Ehepaar. Wünsche mein **Haus zu verkaufen. Osternburg,** Sandstr. 19.

Zu vermieten gut möbl. **Stube und Kammer.** Nadorsterstraße 104, oben.

Zu verm. zum 1. Mai Oberwohn. m. Grtl. Rebenstr. 12.

Zu verm. fedl. mbl. **Zim.** Sonnenstr. 26

Zu verm. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Baumgartenstr. 14.

Zu vermieten eine **Unterwohnung** Bahnhofsplatz 1a.

Auf sofort oder später eine freundlich möblierte **Stube mit Kammer** zu vermieten in der Nähe der Artilleriekaserne. Ofenerstraße 31.

Unmöbliertes Zimmer zu vermieten. Rankenstraße 1, unten.

Zu verm. möbl. **Stube** mit Bett. Marschweg 2, 2. Tür.

Zu vermieten **kl. Wohnung.** Ordtl. j. Mann erh. gut. **Logis.** Haarenst. 22.

Zu verm. zum 1. Mai eine **Unterw.** mit Stall und Gartenland. **Osternburg,** Wiesenstr. 4.

Ganz Oldenburg ist paff

über den grossartigen Glanz, den das neuerdings hier eingeführte Galop-Crême **Pilo** den Schuhen verleiht.

Zu haben in den meisten einschlägigen Geschäften.

Großes fein möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** an feineren Herrn zu vermieten. Mottenstraße 8 I.

Zu verm. eine **Oberwohnung** mit Garten. Näheres Alexanderstr. 43.

Osternburg. Zu verm. e. **Oberwohn.** Sandstraße 1.

Die schöne **Oberwohnung** Steinweg 2 ist zum 1. Mai zu vermieten. Mietpreis Mk. 500.— Näheres Gottorpstraße 6.

Zu verm. z. 1. Mai e. ger. **Unterw.** u. e. sep. **Oberw.** Donnerschw.-Ch. 28.

Bekanntmachung.

Die öffentliche

Ausverdingung

der Arbeiten an den geistlichen Gebäuden der Kirchengemeinde

Wiefelstede

(Maurer-, Zimmer-, Schmiede-, Schlosser- und Klempnerarbeit) ist auf

Montag, den 2. April d. J.,

nachmittags 4 Uhr, in **Tapkens** Wirtshause zu **Wiefelstede** angesetzt.

Wiefelstede, 23. März 1906.

Der Kirchenrat.

Wiefelstede.

Mit der Wegeschauung wird am 28. d. M. begonnen und sind bis dahin die Fahr- und Fußwege aufzurunden, Grüppen und Gräben offen zu machen und Bäume und Sträucher, wo dieselben allzuweit auf Wege und Fußwege hängen, zurückzuschneiden.

Mangelpfähle werden gebrucht und auf Kosten des Annehmers ausverdungen.

Der Gemeindevorsteher. Tapken.

Armensache.

Osternburg. Für das Rechnungsjahr 1. Mai 1906/7 sollen folgende Lieferungen bezw. Arbeiten vergeben werden:

1. die Lieferung der Viktualien für das Armenhaus in Tweelbäke;
2. die Lieferung des Brotes für dieselbe Anstalt;
3. das Torfgraben auf dem Armenhausgrundstück;
4. die Lieferung des Torfes für die Partialarmen;
5. die Uebernahme der Leichenbestattung inkl. Lieferung der Särge;
6. die Lieferung des Brotes und der Kolonialwaren 2c. für die nicht im Armenhause oder in Privatpflege untergebrachten Armen.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 1. April d. Js. bei dem Unterzeichneten einzureichen, woselbst auch die Bedingungen zu erfahren sind.

Der Gemeindevorsteher. Dählmann.

Gemeinde Eversten.

Zur Hebung der Armenbeiträge, Beiträge zur Kasse der Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte, zur Beleuchtungskasse, zur Dienstbotenkrankenkasse, zur hannoverschen Baugewerksberufsgenossenschaft, zur Handelskammer, zur Handwerkskammer sowie der Hundesteuer und Wirtschaftsrekognition sind folgende Termine angesetzt:

Zu der Wohnung des Unterzeichneten.

Für **Eversten** I: Dienstag, 17. April, vorm. von 8—12,
" " II: Dienstag, 17. April, nachm. von 3—6,
" " IV und **Friedrichsfehn** Mittwoch, den 18. April, vorm. von 8—12,
" " III: Mittwoch, den 18. April, nachm. von 3—6,

für **Petersfehn** I u. II Donnerstag, den 19. April, vorm. von 9—12 Uhr in **D. Schmidts Wirtshause,**

denselben Tag nachm. von 3—6 Uhr für **Bloherfelde** in **Hohnholt's Wirtshause,**

für **Metjendorf, Ofenerfelde** und **Nad. Zuschläge** Freitag, den 20. April, vorm. von 8—12 Uhr in **Oltmanns Wirtshause** in **Metjendorf,**

denselben Tag nachm. von 2—5 Uhr für **Bechloy, Osen** und **Wehnen** in **Grashorn's Wirtshause** in **Osen.**

Auszahlungen finden gleichzeitig statt.

Würdemann, Rechnungsführer.

Sanatorium Bremen

Rotenburgerstr. 1

für **Lupus,** äuß. **Krebs,**

Freßflechten, Hauttuberkulose, Hautkrankheiten, Fisteln. — Behandlung **ohne Operation** nach langjähr. erprobter Methode. Prospekt und Broschüre mit Berichten von Aerzten 2c. gratis. Dirig. Arzt Dr. med. **Ad. Meier.**

Bürgerfelde. Zu verkaufen

14 9 Wochen alte Ferkel.

A. Hillmer, Friedhofsweg 5.

Alle diejenigen, die sich für Gründung einer **Schweinekasse** nach neuem Muster interessieren, werden hierdurch zu einer Versammlung am Sonntag, 25. März, nachm. 4 Uhr, in der Harmonie eingeladen. **Der Einberufer.**

Bill. zu verk. 1 Kleiderschrank, Kommoden, Waschtische, Wasserbank, Küchenborte, Sekretär, Sitz- und Fußbadewanne, 4 Markiesen, 1 Holzrouleaux, Doppelfenster, 1 Tür, Stallfenster und mehrere Kleinigkeiten. Wilhelmstraße 5.

Zu verk. gr. u. kl. Backtrog, Platen, Futterkessel, Garderobe, Blumentisch, Doppelpumpe. Johannisstr. 9.

Grundstücksverkauf in Rastede.

Rastede. Dritter und letzter Termin zum Verkauf folgender **Grundstücke** des Landmanns **Friedr. Peters** zu Rastederdrink:

1. **Heedekamp,** groß ca. **24 Sch.-S. bestes Ackerland, ev. Bauplätze,**
2. **Rutenbusch,** groß 15 Sch.-S., zu Grünland bestens geeignet,

ist Termin auf

Dienstag, 3. April,

nachm. präz. 3½ Uhr, in Töpkens Gasthof in Rastederdrink angesetzt und soll dann der Zuschlag erfolgen. **J. Degen,** Aukt.

Haarschneidemaschinen

von 4,25 Mk. an,

Rasiermesser, Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Scheren

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Gustav Zimmer,

Langestraße 50.

Landw. Verein Jaderberg.

Am **Sonntag, den 1. April d. Js.,** in **Dählmanns** Gasthause zu **Jaderberg:**

◀ **Großer** ▶

Experimental-Vortrag

des Herrn **H. Wempe, Oldenburg.**

Entree: für Vereinsmitglieder 50 ₰, für Nichtmitglieder 75 ₰.

Anfang 4½ Uhr nachmittags.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Ausschuß.**

Odeon.

Morgen (Sonntag) von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends:

Konzert

im **Wintergarten.**

Um gütigen Zuspruch bitten

Th. Danneberg. G. Müller.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag: Grosses

Extra-Konzert

(Operetten-Abend)

ausgeführt von der **Infanterie-Kapelle.**

Anfang 4 Uhr.

— Entree 30 ₰. —

Es laden freundl. ein

Ehrich. Diedr. Meyer.

Veteranen-Verein Oldenburg.

Zu der am **Sonntag,** den **25. März d. J.,** abends 8 Uhr, in der **„Nudelsburg"** stattfindenden

Gedächtnisfeier Kaiser Wilhelm d. Großen,

bestehend in

Konzert, Aufführung u. Vorträgen,

unter Mitwirkung des **Instrumental-Vereins,** des **Turnvereins „Jahn"** sowie mehrerer anderer Herren, **zum Besten bedürftiger Kameraden oder Witwen solcher,**

spricht der Vorstand die Erwartung aus, daß ein jeder Kamerad sich der edlen Sache wegen an der Feier beteiligen wird. Ehrensache!

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

Sandhatten.

Am **2. Osterfeiertage:**

Sängerball

bei **Joh. Harms,** wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

General-Versammlung

der Allgemeinen (Familien-) Krankenkasse

den 30. März 1906, abends 8½ Uhr, im **Restaurant „Bischoff".**

Tagesordnung: Jahresbericht und Neuwahlen.

Zu belegen.

Zu belegen auf Mai u. später 20 000, 10 000, 8000, 2 × 6000, 2 × 5000, 2 × 4000 und 3000 Mark.

Rud. Meyer & E. Diekmann,

Bergstraße 17 a.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht zum 1. Mai **27 000 Mk.,** im ganzen oder geteilt, auf sichere 1. Hypothek auf einen größeren Gasthof mit großem Grundbesitz. Offerten erbeten unter S. 561 an die Exped. d. Bl.

Verloren.

Abhanden gekommen

mehrere Schüsseln u. Teller. Ersuche höfl., mir Nachricht zu senden.

Ch. Klinge, Theaterwall 14.

Landesbibliothek Oldenburg

Feinste Ohra Margarine Delicatess-

zum Braten, Backen und Kochen sowie auf Brot gestrichen.

Vollkommenster Ersatz für beste Butter

Grösste Sparsamkeit im Gebrauch.

Schützen-Verein Metjendorf.

Versammlung am **Sonntag, den 1. April d. J.**, abends 6 Uhr, im Vereinslokal **Karl Dierks.**

Tagesordnung:
1. Schießstandangelegenheiten.
2. Schützenfest.
3. Verschiedenes.

D. V.

Panorama,

Markt 12a.

Ostsee.

Englische und deutsche Flotte bei Swinemünde.
Stettiner Haff, Swinemünde, Misdroy, Ahlbeck, Heringsdorf.
Mit Hochachtung
Inh. **Meyer.**

Burwinkel.

Dienstag, den 27. d. Mts., abends 8½ Uhr: **Versammlung** zwecks

Gründung e. Kegelklubs

bei **Nuttelmann,**
wozu freundlichst einladen
Mehrere Kegelfreunde.

Skatturnier.

Sonnabend, den **24. d. Mts.,** abends 9½ Uhr:

Großes Skatturnier im Bürgerhaus.

Skatspieler ladet ein
A. Bodendieck.

Bürgerfelde.

Im Saale des Herrn **Mohnkern:**

Genzels Kunst- u. Figuren-Theater

Sonntag, den 25. d. M.:
Der Verschwender.
Lustspiel in 4 Akten.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Es laden ergebenst ein
G. Mohnkern. Genzel.

Pensionen.

Dresden A, Werderstraße 18 II.

Pension Fangohr,

für In- u. Ausländerinnen, sowie für junge Mädchen zu wissensch., sprachl., gesellschaftl. Ausbildung. Sorgfältige Pflege. Gesunde Wohnung, Garten, Bad. Vorz. Rel. Pr. 900 ℳ Prosp.

Für eine Schülerin der oberen Klassen einer höheren Töchterschule wird zu Ostern

gute Pension gesucht.

Offerten mit Angabe des Pensionspreises unt. S. 560 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Physikal.-diätet. Kuranstalt

für Nervenleidende, Erholungsbedürftige. — Moderne Einricht., Luft- u. Sonnenbäder. — Familienanschl. Prosp. d. d. Verw. Ärztl. Dir. San.-Rat Dr. med. **C. Benno.**

Wolterstorff'sches Institut

Ballenstedt a. Harz.

Militärberechtigtes Progymnasium und gleichfalls berechtigte Realschule.
Internat und **Externat.** Näheres durch Prospekte.

Billig zu verk. 2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, 1 Kleiderschrank, Waschtisch, sowie 2 kompl. neue Betten. Achternstraße 22.

In gebildeter bürgerl. Familie einer schönen Stadt Thüringens finden

2 junge Mädchen

frdl. Aufnahme und Gelegenheit zur weiteren häusl. und wissenschaftl. Ausbildung. Referenzen durch oldenb. Familien. Offerten unter S. 543 an die Exped. d. Bl.

Für einen Schüler, welcher die Realschule besucht, wird ein guter **Mittagstisch** mit Beaufsichtigung der Arbeiten gesucht. Offerten unter S. 555 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Empfehle 50 Ziegeleiarbeiter! 50 landw. Sommerarbeiter, Großknechte, Fahrknechte, Kutscher, Tagelöhner-Familien, Hausdiener, Hausknechte.
Fritz Diederichs, Bremen,
Jakobistr. 18, Stellenvermittler.

Stellen-Gesuche.

Gesucht **Abnehmer f. Milch** (Bahnlieferung). Off. m. Preiang. u. St. an die Ann.-Exp. v. **H. Bischoff,** Osternburg

Gesucht zum 1. April ein jüngerer **Bäckergeselle.**
D. Hashagen, Nadorsterstr. 38.

Gesucht für Sonntag:

3 Lohndiener.

G. Frohns, Osternburg.

Für ein flottes Kolonialwaren- und Getreide-Geschäft en gros & en detail im Oldenburgischen ein tüchtiger, nicht zu junger

Kommis

als **Verkäufer** pr. sofort od. später gesucht.
Offerten unter S. 557 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum 1. April ein **Stundenmädchen.**
Parkstr. 1, oben.

Ein **Schuhmachergeselle,** welcher auf Sohlen gut eingearbeitet ist, wird bei 20—24 ℳ Wochenlohn sofort gesucht.
K. Mattuch, Baumgartenstr. 12.

Gesucht zum 1. April ein akkurates **Stundenmädchen.**
Frau **Ernst,** Augustsstr. 20.

Aufwärterin,

saubere, für ganze Tage auf sofort verlangt.
Frau Süß, Kaiserstr. 19.

Gesucht zum 1. Mai oder etwas früher tüchtiges

junges Mädchen

für mein Geschäft. — Auswärtige werden bevorzugt.
Ch. Klinge, Konditorei u. Café, Oldenburg i. Gr.

Wer besorgt gewissenhaft Buchführung für Versicherungs-Bureau. Täglich etwa einige Stunden.
Branchekenntnis erwünscht, doch nicht unbedingt erforderlich. Gefl. Off. unt. Angabe des geforderten Preises unter S. 564 an die Exped. d. Bl. erb.

Gesucht auf sofort eine zuverlässige

Haushälterin

für bürgerl. Haush. (4 Pers.). Off. unt. S. 562 an die Exped. d. Bl.

Eversten. Gesucht zu Ostern od. Mai **1 Malerlehrling.**
Fr. Warning, Maler, Bernhardtstraße.

Osternburg. Gesucht zum 1. April ein Bäckergeselle.
F. Brokat, Langenweg.

Gesucht

ein Mädchen

zu Ostern od. Mai für leichte Hausarbeit.
Syke, Bahnhofsrestauration.

Bloherfelde b. Oldb. Gesucht zum 1. Mai ein

Lehrling

für mein Geschäft.
H. Kleen, Schmiedemeister.

Laufjunge

aus der Stadt Oldenburg gesucht pr. 1. April.
Hülshötters Kunstanstalt,
Nordstr. 18.

Ein kleiner Knecht

für Landwirtschaft gesucht, Meldungen bei **Carl Fischer,**
Grüner Hof, Bad Zwischenahn.

KONTORIST,

mit allen einschl. Arbeiten vertr., Stenogr. u. Masch.-Schr. (Ideal), seit 3 Jahren ungekündigt in größtem Geschäft Leipzigs tätig, sucht 1. Mai oder später Stell. als Buchhalter, Korresp., Lagerist rc.
Gefl. Offerten erb. an **Hugo Beyer,** Leipzig-V, Mariannenstr. 85 I.

Großenmeer-Mühle. Gesucht auf **Mai d. J.** zuverlässiger

Fahrknecht.

H. Bergmann.

Einige tüchtige

junge Mädchen

als Rockarbeiterinnen sofort gesucht.

Hermann Silberberg,
Costüm-Anfertigung.

Junges Mädchen

gesucht auf **Mai d. Js.** für landwirtschaftlichen Haushalt in Nähe der Bahnstation Großenmeer, gegen Salär bei Familienanschluß.
Offerten unter K. 100 postl. Großenmeer erbeten.

Gesucht auf gleich oder später ein

kleiner Knecht

von 15—17 Jahren.
Chr. Schmidt, Donnerschwee.

Wir suchen zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen.
General-Agentur der Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Schneiderin sucht Beschäftigung in u. außer d. Hause. Kurwickstr. 25.

Junger Landwirt, militärfrei, sucht umständehalber zu Mai Stellung gegen etwas Salär und Familienanschluß.
Nachzufragen
Oldenburg, Grünerweg 15.

Jung. Mann, verh., 36 Jahre, **sucht Stellung** als Bote von Vertr.posten od. dergl., auf sofort oder später. Off. unt. S. 519 an die Exped. d. Bl.

Gelernter Müller sucht sofort Stellung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehle mich zum Waschen. Wallstr. 4.

Manufakturist,

20 Jahre alt, sucht Stellung in einem Manufaktur- und Modewarengeschäft unter bescheidenen Ansprüchen. Offert. unter S. 556 an die Exped. d. Bl.

Für mein **Agentur- u. Assekuranzgeschäft** suche zu Ostern einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen. Eventl. wird eine monatliche Vergütung gewährt. **G. W. Carl Fischbeck jun.,**
Augustsstr. 16.

Ein bedeutendes Unternehmen **sucht** zur Erweiterung des Geschäftsbetriebes einen **gewandten, repräsentationsfähigen**

Herrn.

Kapitalbeteiligung nicht erforderlich, aber Ia Referenzen. Aussicht auf Lebenstellung.
Offerten unter F. 2180 an Wilh. Scheller, Annoncen-Exped., Bremen.

Gesucht auf sofort

eine tüchtige Verkäuferin.

E. G. Büsing & Co.,
Hoflampenfabrik.

Gesucht zum 1. Mai

1 Lehrling

für meine Bäckerei und Konditorei.
Emil Brand, Pferdemarkt 1.

Gesucht

2 tücht. Polsterer

per sofort.
G. Colosso, Bremerhaven,
Grünestraße 15.

Bloxen. Gesucht zum 1. Mai ein

ordentlicher Knecht

von 18—20 Jahren.
Franz Mengers.

Gesucht

auf sofort ein **jüngerer Schneidergeselle.** **Fr. Degen, Elsfleth.**

Gesucht auf gleich oder Anfang April ein jüngerer

Sattler u. Polsterer.

W. Schütte, Sattler,
Berne (Oldb.).

Wiefelstede. Zum 1. April oder später für mein Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwarengeschäft ein tüchtiger

solider Verkäufer.

Derselbe muß einige gut eingef. Landtouren mit übernehmen. Schriftl. Off. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erbitte. **Heinr. Buns.**

Neuenbrok. Auf sofort oder 1. Mai eine **Großmagd.**
J. B. Schildt.

Osternburg. Gesucht eine akkurate **Frau** zur Führung eines Haushalts.
Bremer Chaussee 64.

Hude. Suche zu Mai e. zuverlässigen

Fahrknecht.

Müller **Bragge.**

Gesucht auf sofort oder gleich nach Ostern für mein Kolonialwarengeschäft en gros & en detail ein

Lehrling

mit **guten** Schulkenntnissen.
Elsfleth. **J. D. Borgstede.**

Gesucht auf gleich oder 2. April ein

tüchtiger Bäckergeselle.

Carl Graef, Osternburg.

Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren.
Carl Graef, Osternburg.

Ein ordentliches

Mädchen

für kl. Haushalt gesucht. Waschfrau wird gehalten.
Donnerschweerstr. 63, 1. Etg.

Gesucht zwei junge Mädchen

schlicht um schlicht, ev. etwas Gehalt, bei Familienanschluß zum 1. April.
Bernhard Busch, Stuhr (Oldenb.)

Ein ordentliches **Mädchen** geg. guten Lohn zum 1. Mai gesucht.
Frau **C. Peters,** Augustsstr. 61.

Gel. **j. Mädchen** z. Erl. d. Schneiderns.
Emma Klüver, Kreuzstraße 3.

Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** von 16—17 Jahren.
Frau **Tjaden,** Staustraße 8.

Oldenburg. Suche für meinen Haushalt (ohn. Kinder) ein fleißiges u. ordtl.

Mädchen.

Gut Waschen und Plätten erforderlich. Nadorsterstraße Nr. 68.
Frau **Wossidlo.**

Gesucht einige solide

Schlosser,

welche Lust haben, sich als **Chauffeur** auszubilden.
K. Besecke, Bahnhofstr. 8.

Gesucht zu Mai ein **Mädchen** von 14—16 Jahren.
Nachzufragen Nelkenstraße Nr. 26.

Nordermoor b. Bardenfleth. Gesucht auf sofort zwei hiesige **Zimmergesellen** und ein **Tischler.** **Bernh. Thümler.**

Gesucht für die Sommermonate ein fixer **Hausbursche,** welcher auch etwas Landarbeit mit zu übernehmen hat. — Antritt 1. Mai.
G. Bültmann, Parkhaus b. **Rastede.**

Tüchtige Zimmergesellen

erhalten bei sofortigem Antritt **dauernde Arbeit.** **Gerh. Ulken.**

Krankheitshalber ein **junges Mädchen** für den Haushalt gesucht gegen gutes Gehalt, sowie **junge Mädchen zur Erlernung der feinen Wäsche.**
Wasch- und Plätt-Anstalt
Frau **Dora Kaiser,** Gottorpstraße 11.

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai

junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau, schlicht um schlicht bei Familienanschluß.
Fabrikbesitzer **Boldt,**
Varel.

Gesucht zum 1. Mai ein **Zweitmädchen,** am l. v. Lande. Näh.
Nadorsterstr. 81.

Auf sofort **1 Malergehilfe.**
A. Reinecke, Bergstr. 5.

Tüchtige Akquisiteure

bei hohem Verdienst.
Allg. Straßenu.-Institut,
Ludwigstr. 2.

Donnerschwee. Gesucht auf sofort ein tüchtiger

Schmiedegeselle

gegen hohen Lohn. **W. Böseler.**

Eckhorn. Gesucht auf Mai ein **Schmiedelehrling.** **Gerh. Röben.**

Suche zum 1. Mai für meine Gastwirtschaft einen **jungen Mann,** am liebsten vom Lande, im Alter von 16 bis 18 Jahren.
Gramberg am Markt,
Oldenburg i. Gr.

Gesucht per sofort tüchtige

Schneiderinnen

auf dauernde Beschäftigung.
S. Hahlo.

Osternburg. Gesucht zu Mai ein

Mädchen.

Elberg, Sandstraße 1.

Kindermädchen

zu Ostern oder Mai sucht
Frau **A. Koopmann,**
Zwischenahn.

Tüchtige Schmiede und Zuschläger

für dauernde Arbeit sucht
Eisenwerk Bassum.

Malerlehrling

sucht **G. Fischbeck,** Nadorsterstraße 86.

Bad Zwischenahn.

Auf sofort **2 Gehilfen** gesucht.
J. Siems, Malermeister.

5000 Mark jährlich

können Sie durch Uebernahme unserer Agentur verdienen. Für jeden Beruf geeignet. Off. erb. mit 10 Pfg.-Marke an
J. Faust & Co., Mannheim.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 82 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 24. März 1906.

Kein Uebergang der Staatswege auf die Amtsverbände.

(Bericht des Finanzausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg, betreffend den Uebergang der Staatswege auf die Amtsverbände. Vorlage 28 III.)

Berichterstatter Abg. **Wilken.**

Die Vorlage bildet einen nicht unwesentlichen Teil der Steuerreform, sie hat den Zweck, die bisher vom Staate getragene Unterhaltung der Staatswege auf die einzelnen Amtsverbände zu übertragen. Hierdurch soll erreicht werden, erstens, daß die Staatskasse von der nicht unbedeutenden Last der Unterhaltung der Chausseen befreit wird, was eine jährliche Minderausgabe von 275 000 *M* ausmacht, und zweitens, daß die Unterhaltungskosten nach den Bestimmungen der Wegeordnung, betreffend die Unterhaltung der Kommunalchausseen, getragen werden, nämlich nach dem Fuße der Gesamtsteuer (Einkommensteuer und Grund- und Gebäudesteuer), daß also die Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer zu den Unterhaltungskosten gesetzlich festgelegt wird.

Der Ausschuß muß anerkennen, daß die Vorlage mit großer Sorgfalt ausgearbeitet ist, es haben mancherlei Erhebungen und Berechnungen stattfinden müssen, um einen einigermaßen gangbaren Weg zu finden, die mannigfachen und sehr verschiedenartigen Verhältnisse soweit wie möglich auszugleichen. Trotz dieser umfangreichen Arbeit und trotz des anzuerkennenden Bestrebens, einen möglichst gerechten Ausgleich herbeizuführen und die Vorlage somit annehmbar zu gestalten, hat doch dieselbe in der vorgelegten Steuerreform die wenigsten Sympathien im Ausschusse gefunden.

Es soll zunächst als richtig anerkannt werden, daß durch den Uebergang der Staatswege auf die Amtsverbände die Selbstverwaltung weiter ausgebaut und gefördert wird, was sehr zu begrüßen ist, auch werden die Amtsverbände in zufriedenstellender Weise die Unterhaltung der Chausseen durchführen, da die meisten Amtsverbände auf diesem Gebiete nicht unerfahren und bisher schon mit bestem Erfolge tätig gewesen sind.

Zugegeben soll ferner werden, daß durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes die Staatschausseen nicht mehr im früheren Umfange dem allgemeinen Verkehre, sondern mehr dem Lokalverkehr dienen, daß sie den Charakter der Kommunalchausseen angenommen haben und sich die Uebernahme der Unterhaltungslast derselben auf die Amtsverbände rechtfertigen läßt.

Die Verteilung der Unterhaltungslast

über die einzelnen Amtsverbände ist jedoch mit derartigen Schwierigkeiten verbunden, daß sie in völlig einwandfreier Weise kaum durchzuführen sein wird. Der von der Staatsregierung in der Vorlage beantragte Ausgleich unter den einzelnen Amtsverbänden konnte vom Ausschusse nicht als genügend betrachtet werden; während einige Amtsverbände bis zu 16 Proz. der Gesamtsteuer zu der demnächstigen Unterhaltungslast beizutragen haben, werden andere Amtsverbände mit weniger als 11 Prozent der Gesamtsteuer belastet sein.

Soll ein möglichst annehmbarer Ausgleich herbeigeführt werden, dann müßte denjenigen Amtsverbänden, deren Belastung nach der Vorlage 11 Prozent der Gesamtsteuer übersteigt, die volle Mehrbelastung entschädigt werden.

Diese so sich ergebenden Entschädigungen können geleistet werden in der jährlichen Zahlung einer Beihülfe oder in einer einmal zu zahlenden Abfindungssumme; zu übernehmen wären diese Entschädigungen, wenigstens zum weitaus größten Teile, auf die Staatskasse, da die Uebernahme dieser Summe denjenigen Amtsverbänden, die mit weniger als 11 Prozent der Gesamtsteuer belastet werden, nicht zugemutet werden kann.

Ein weiterer erheblicher Grund,

der gegen die Uebernahme von Staatschausseen auf die Amtsverbände spricht, ist der, daß durch diese Maßnahme Ungleichheiten und Streitigkeiten innerhalb der einzelnen Amtsverbände entstehen werden.

Die Staatschausseen sind in den Amtsverbänden verschieden über die einzelnen Gemeinden verteilt, während einige Gemeinden längere Strecken derselben haben, haben andere Gemeinden nur kürzere Strecken oder keine Staatschausseen. Es wird nicht ausbleiben, daß diejenigen Gemeinden, die nur kürzere Strecken oder keine Staatschausseen haben, dagegen sich aus eigener Kraft und unter großen Kosten ein Gemeindechausseenetz ausgebaut haben, beantragen werden, die übrigen mit Staatschausseen durchzogenen Gemeinden des Amtsbezirks zu den Unterhaltungskosten vorzubelasten, was an sich nicht ungerecht sein würde. Die vorzubelastenden Gemeinden werden sich weigern, eine Vorbelastung auf sich zu nehmen, die sie bisher nicht getragen haben, auch können solche Gemeinden sonst schwer belastet sein; so wird ein steiger Streit innerhalb der einzelnen Amtsräte entstehen, der möglichst vermieden werden muß.

Ferner ist noch zu erwägen, daß durch die Uebernahme der Staatschausseen

die Steuerlast nicht verringert,

sondern nur verschoben wird, die Kommunalverbände werden zu gunsten der größeren und leistungsfähigeren Staatskasse mit neuen Steuern zum Teil schwer belastet, was nicht unbedenklich ist und in manchen Fällen dazu führen kann, daß Kommunalverbände infolge der eingetretenen neueren Belastung nicht so leicht oder überhaupt nicht dazu kommen werden, neue und notwendige Ausgaben zu bewilligen, die zur weiteren wirtschaftlichen Hebung der Bezirke dienen.

Um den verschiedenen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wurde im Ausschusse die Frage angeregt, ob es nicht ratsam sei, für die Unterhaltung der Staatschausseen

einen Staatswegeverband zu bilden

und die Kosten, wie in der Steuerreform in Aussicht genommen, nach der Gesamtsteuer neben den sonstigen Staatssteuern als Staatschausseesteuer zu erheben.

Diese Anregung wurde im Ausschusse beifällig aufgenommen und beschlossen, an die Staatsregierung die Frage zu richten, ob sie geneigt sei, auf eine solche Beordnung einzugehen.

Die Regierungsvertreter erklärten im Ausschusse, daß diese Frage bei der Ausarbeitung der Vorlage erwogen sei, die Staatsregierung jedoch Abstand davon genommen habe, diesen Vorschlag zu machen, da alsdann neben der Einkommensteuer ein Zuschlag zu derselben von 11 Prozent für alle Zeiten festgelegt sei, was unter allen Umständen möglichst vermieden werden müsse. Zudem sei es ein bisher unbekanntes und ungewöhnliches Verfahren, neben den staatlichen Steuern noch eine Staatssteuer nach den Grundsätzen der Kommunalbesteuerung erheben zu lassen.

Sodann wurde an die Staatsregierung die weitere Frage gerichtet, ob es für die Staatsregierung annehmbar sei, denjenigen Amtsverbänden, deren Belastung nach der Vorlage 11 Prozent der Gesamtsteuer übersteige, diese Mehrbelastung aus der Staatskasse in jährlichen Beträgen zu erstatten. Hierauf machte die Staatsregierung dem Ausschusse folgende

zwei Vorschläge:

1. Vorschlag: Die Staatswege werden den Amtsverbänden überwiesen. Die Grund- und Gebäudesteuer wird zu ⅔ aufgehoben. Erbringt jedoch die vorgeschlagene Vermögenssteuer — 1 pro Mille — nicht den dann notwendigen Reinertrag von 800 000 *M*, so ist die Differenz durch Erhöhung des Auflassungsstempels auszugleichen. Andererseits soll die Grund- und Gebäudesteuer zu ¾ aufgehoben werden, wenn der Reinertrag der Vermögenssteuer mindestens 885 000 *M* beträgt.

Der Staat zahlt an die Amtsverbände, die über 11 Prozent der Gesamtsteuer zu tragen haben, jährlich etwa 50 000 *M* aus der Staatskasse, neben der Leistung der drei städtischen Amtsverbände von 14 000 *M* jährlich. — Die vom Staate zu zahlenden 50 000 *M* sind durch die Erhöhung des Auflassungsstempels zu decken.

2. Vorschlag: Die Unterhaltungskosten der Staatschausseen werden ferner von der Staatskasse getragen.

Von den 275 000 *M* betragenden Chausseeunterhaltungskosten entfallen nach der Gesamtsteuer berechnet 160 000 *M* auf die Einkommensteuer und 115 000 *M* auf die Grund- und Gebäudesteuer. Die 160 000 *M* sind aufzubringen durch eine Erhöhung des Auflassungsstempels auf 1 Prozent.

Die 115 000 *M* sind durch die Vermögenssteuer aufzubringen. Erbringt die vorgeschlagene Vermögenssteuer — pro Mille — 630 000 + 115 000 *M*, zusammen 745 000 *M* oder weniger, dann werden Sechszwölftel der Grund- und Gebäudesteuer aufgehoben; erbringt sie 830 000 *M*, dann werden Siebenzwölftel aufgehoben, erbringt sie 915 000 *M*, dann werden Achtzwölftel aufgehoben, und erbringt sie 1 000 000 *M* dann werden Neunzwölftel aufgehoben, die letzten Dreizwölftel bleiben bestehen auch dann, wenn die Vermögenssteuer mehr als 1 000 000 *M* betragen sollte. —

Der Ausschuß hat diese beiden Vorschläge beraten, es soll an dieser Stelle nur insoweit über das Ergebnis der Beratung berichtet werden als die Unterhaltung der Staatschausseen in Frage kommt, die übrigen Punkte in den beiden Vorschlägen sind in dem Berichte zu dem Vermögenssteuergesetze und zu dem Stempelgesetze näher erörtert und darf hier auf die betreffenden Berichte verwiesen werden.

Für eine Mehrheit des Ausschusses ist der erste Vorschlag nicht annehmbar, da er die Staatschausseen den Amtsverbänden überweist, welches nach den zu Anfang dieses Berichtes erwähnten Gründen bedenklich erscheint; dagegen ist die Mehrheit mit dem zweiten Vorschlage einverstanden.

Eine Minderheit des Ausschusses stimmt dem ersten Vorschlage insoweit zu, als die Ueberweisung der Staatswege an die Amtsverbände in Frage kommt, jedoch auch nur dann, wenn die drei städtischen Amtsverbände keine Vorbelastung zu übernehmen haben und der Staat die gesamte Entschädigung an die Amtsverbände, die mit mehr als 11 Prozent der Gesamtsteuer belastet werden, übernimmt.

Die **Minderheit** (Abg. Tappenbeck und Voß-Eutin) sieht an dieser Stelle von der Stellung eines Antragsab.

Die **Mehrheit** (Abg. Ahlhorn-Osternburg, Burlage, Enneking, Feldhus, Gerdes, Hug, Jungbluth, Mohr, Schröder, Tews, Wenke und Wilken) stellt den Antrag:

Der Landtag wolle die Vorlage 28 III **ablehnen.**

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

*** Oldenburg,** 24. März.

* **Die Steuerreform-Vorlage** fordert (28 VII) bekanntlich auch eine Erhöhung der Gerichtskosten, sowie der Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren. Der Finanzausschuß hat auch diesen Titel der Vorlage beraten. Abg. Ahlhorn-Osternburg erstattete den Bericht. Danach will die große Mehrheit des Ausschusses die Vorlage mit einigen Aenderungen annehmen. Abg. Hug schließt sich trotz seines abweichenden Standpunktes der Mehrheit an, Abg. Ahlhorn-Osternburg bildet die Minderheit, die Ablehnung der 50prozentigen Erhöhung beantragt.

* **Bei der Vertiefung des Weserbettes** ihre Interessen wahrzunehmen, bitten Diedr. Schumacher-Kladdingen und 31 Landleute aus der Gemeinde Stuhr den Landtag in einer Petition.

* **Bei den Wahlen zur Gemeindevertretung müssen** von den dahin zu entsendenden Mitgliedern ⅔ den Grundbesitzern angehören. Der Delmenhorster Gebietsverein hat an den Landtag das Ersuchen gerichtet, diese Bestimmung dahin zu ändern, daß nur die Hälfte zu den Grundbesitzern zu gehören braucht. Vom Verwaltungsausschuß (Berichterstatter Taphorn) beantragt die Mehrheit, diese Petition der Regierung zur Prüfung, die Minderheit (Abgg. Schulz und Zeidler), sie der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

* **Das Original-Welt-Panorama Markt 12 a führt in** nächster Woche eine Reise von Stettin nach Swinemünde vor. In Stettin werden u. a. die Anlagen der Vulkan-Werft gezeigt. Das Hauptgewicht ist auf Swinemünde gelegt. Den Besuchern wird Gelegenheit gegeben, das Meer in den verschiedensten Phasen zu beobachten; einmal liegt es ruhig da, dann wird es vom Sturm gepeitscht, und hohe Wellen türmen sich auf. Die Fischer und Bernsteinsucher an der Arbeit, das Badeleben sind weitere Bilder, die das Interesse des Besuchers in Anspruch nehmen werden.

* **Stiftung.** Der Kaiser Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung sind von der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft aus dem Reingewinn der bei ihr bestehenden Feuerversicherungen von Post- und Telegraphenbeamten für das Jahr 1905 2373,95 *M* zugewandt worden.

*

Δ **Rastede,** 24. März. Dem Bericht über den Kommers des Veteranenvereins möchten wir noch einiges ergänzend hinzufügen. Wie in früheren Jahren, so stellte auch diesmal der Rasteder Turnverein eine Musterriege, welche ihre verschiedenen Uebungen am Barren und am Reck ganz hervorragend und mit solcher Präzision ausführte, daß ihnen uneingeschränkter, allseitiger Beifall zuteil wurde. Der Verein kann stolz auf solche Mitglieder sein, deren Leistungen ein äußerstes Maß an Kraft und Gewandtheit erforderten und einen hohen Grad der Ausbildung erkennen ließen. — Von Herrn Major von Biela, einem früheren Mitgliede des Veteranenvereins, lief folgendes Telegramm ein: Einen Gruß den alten Kriegsteilnehmern! v. B. — Ferner seien noch die Solovorträge einiger Mitglieder des Gesangvereins erwähnt, die stürmische Heiterkeit hervorriefen.

* **Hammelwarden,** 23. März. Unter sehr starker Beteiligung wurde heute der Gemeindevorsteher Stühmer zur letzten Ruhe bestattet; die rege Beteiligung ließ seine Beliebtheit voll erkennen.

// **Bleren,** 24. März. Für die Schulacht Phiesewarden ist der Bau einer neuen zweiklassigen Schule beschlossen worden.

✱ **Vechta,** 22. März. Ungeheuer hohe Preise werden augenblicklich für Kirchensitze in der hiesigen katholischen Pfarrkirche gezahlt; so kaufte z. B. vor längerer Zeit Kaufmann Scheve hierselbst von der Witwe des verstorbenen Zigarrenfabrikanten Fortmann einen Kirchensitz (nicht etwa eine Kirchenbank mit 8 Sitzen) für den Preis von 450 *M*; in diesen Tagen verkaufte Bankdirektor Landwehr 3 Kirchensitze an Rechtsanwalt Greving in Oldenburg für zusammen 1300 *M*. Beide Verkäufe wurden durch Auktionator Fortmann hierselbst abgeschlossen.

---

* **Lehe,** 24. März. Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde gestern ein hiesiger Arbeiter aus der Adolfstraße in Haft genommen. Der Verhaftete ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Er hat sich an zwei in derselben Straße wohnenden Mädchen im Alter von 11 und 15 Jahren seit langer Zeit fortgesetzt sittlich vergangen. Außer dieser schweren Straftat soll er sich noch mehrerer ähnlicher Verbrechen schuldig gemacht haben.

* **Bremen,** 24. März. Am 14. März fand im neuen Technikum die Abgangs- und Ingenieursprüfung für die Besucher der höheren Schiffbauschule statt. Es bestanden das Examen folgende Herren: Emil Delfs, Kiel, Paul Driessen, Duisburg, W. Engelhardt, Königsberg, Fritz Freudenberg, Bremerhaven, Wilh. Harms, Wilhelmshaven, H. Heinemann, Wilhelmshaven, Max Kater, Pillau, W. Holzhausen, Bremen, Carl Jänisch, Bremen, Heinr. Krause, Kiel, Erich Lemke, Danzig, Carl Peters, Kiel, Georg Pfeiffer, Bremen, Theodor Pflieger, Bremen, Carl Pundt, Elsfleth, J. Ripken, Bant, O. Seckendorf, Bant, Jimmy Seyer, Warnemünde, Fritz Wichand, Essen.

te. **Geestemünde,** 24. März. Hier ist die Tollwut unter den Hunden ausgebrochen. Der Prokurist L. ließ sich durch einen Dampfer einen wertvollen Hund mitbringen, bei dem sich kurz nach Eintreffen Spuren von Tollwutt zeigten. Das Tier hat auch bereits einige andere Hunde gebissen und angesteckt, die sofort polizeilich erschossen wurden. Die strengsten Maßnahmen sind getroffen worden, um weitere Gefahr zu verhüten. Kein Hund darf sich in Geestemünde, Bremerhaven und Lehe auf der Straße sehen lassen, ohne mit Maulkorb versehen zu sein und an der Leine geführt zu werden. — In Verdacht, von der Tollwut angesteckt zu sein, steht die Frau und das einjährige Kind des Prokuristen L. Sie wurden nach Berlin auf eine Beobachtungsstation geschafft.

Geschäftliche Mitteilungen.

Vorsichtige Eltern lest diesen Bericht! der darüber amtlich beglaubigte Auskunft gibt, in welcher Weise es möglich ist, schwache, in der Ernährung zurückgebliebene, abgespannte Kinder richtig zu ernähren. Man schreibt: Krefeld, den 21. Mai 1905. Mein Sohn, 8½ Jahre alt, leidet an Lähmung und Körperschwäche, so daß der Arzt nicht begriff, wie das Kind noch leben konnte. Ich habe mit dem Kind schon vieles versucht, aber alles vergebens. Ich wandte mich nun an Dr. K. und verordnete mir derselbe „Biojon“. Das ist meinem Kinde seine Rettung gewesen, denn es ist jetzt kräftiger und während es vor dem Gebrauch des „Biojon“ 27 Pfund wog wiegt es jetzt 34½ Pfund, hat es also 7½ Pfund in kurzer Zeit zugenommen. Indem ich Ihnen im Namen meiner ganzen Familie meinen Dank ausspreche, zeichne hochachtend: Wilhem Jost, Krefeld, Friedhofstraße 39. **Unterschrift amtlich beglaubigt:** Der Polizeikommissar des Pol.-Komm. II: Altmeyer, Krefeld.

Erhältlich fertig zum Gebrauch das halbe Kilo 3 Mark in Apotheken, Drogerien usw. **Versandtapotheke in Oldenburg: Ratsapotheke.** Man lese die Berichte der medizin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Aerzte usw.

Landesbibliothek Oldenburg

Saatkartoffel-Preisliste

ist erschienen und sende dieselbe auf Verlangen **gratis und franko.**

Schladen a. Harz. Otto Breustedt.

Gemüse- und Blumensamen, Saatkartoffeln, Klee- und Grassamen in Sorten, **— Wiesen- und Weiden-Mischungen, — Gartenrasen-Mischungen**

in allerbesten Qualitäten empfehlen

J. L. Schiebler & Sohn, Celle (Hann.).

— Preislisten kostenfrei. —

Obstbäume, Alleebäume, Ziersträucher, Nadelhölzer, Heckenpflanzen, Forstpflanzen

und alle übrigen Baumschulartikel in bester Ware sind zu haben bei

J. L. Schiebler & Sohn, Celle (Hann.).

— Kataloge kostenfrei. —

Gemeinde Eversten.

Die Schaunung der sämtlichen Gemeinde- und Interessenten-Wege hiesiger Gemeinde, sowie der Weggräben findet vom **5. April d. J.** ab an statt.

Die Wege sind bei Vermeidung von Brüchen und Ausverdingung auf der Säumigen Kosten in einen schaufreien Stand zu setzen, aufzurunden, zu spuren, die Weggräben sind zu reinigen.

Der Gemeindevorstand.

Gemeinde Großenmeer.

Die gewöhnliche Unterhaltung pro 1906/07 der Fahr- u. Fußwege in hies. Gemeinde soll am

Freitag, 30. März d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in **Scheelje's Gasthause** zu **Meerkirchen** öffentlich mindestfordernd verdingen werden.

Alsdann soll auch die

Grasnutzung an den Gemeindechausseen

öffentlich meistb. wieder verpachtet werden. **Der Gemeindevorsteher:** Wedemeyer.

Gemeinde Großenmeer.

Die Gräben 2c. an den Gemeinde-Chausseen und Wegen sind bis zum

1. April d. J.

in guten schaufreien Stand zu setzen.

Der Gemeindevorsteher: Wedemeyer.

Gemeinde Großenmeer.

Für die Strecke **Moorseite-Kuhlen** ist zum **1. August d. J.** die Stelle des **Chausseewärters** neu zu besetzen, da der jetzige gekündigt hat. Bewerber wollen sich bis zum 1. Mai d. J. bei dem Unterzeichneten melden, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Der Gemeindevorsteher: Wedemeyer.

---

3. (Ward.) Ent- und Bew.-Genossenschaft.

Das Amt eines **Rechnungsführers** ist mit Antritt zum 10. Juni d. Js. neu zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen ihr Gesuch mit Angabe der Gehaltsansprüche versiegelt und mit dem Vermerk „Rechnungsführer" bis zum 1. Mai d. Js. an den Unterzeichneten einreichen.

Streek, den 15. März 1906.

Der Genossenschaftsvorstand. J. H. Mönnich.

III. Ward. Ent- u. Bew.-Genossenschaft.

Die Herstellung von ca. 16 Ent- und Bewässerungsgräben in der Westerburger-, Astruper-, Streeker- u. Wardenburger-Marsch soll mindestfordernd vergeben werden.

Annehmer wollen sich versammeln am Donnerstag, den 29. d. Mts., vormittags 10 Uhr, bei der Hauptstauschleuje.

Streek, den 15. März 1906.

Der Genossenschaftsvorstand. J. H. Mönnich.

Am **Montag,** den **26. d. M.,** nachmittags 5 Uhr, findet in Rab.s Gasthause die

Verpachtung der Chausseegeld-Hebestellen

zu Borbeck, Gristede u. Dringenburg statt.

Wiefelstede, 14. März 1906.

Der Gemeindevorsteher. Tapken.

---

3 Markisen zu Schaufenster oder Veranda, Schaufensterrahmen, Fenster, kupf. Pumpe, wie neu, 1 Nähmaschine, 1 Kindersportwagen, 1 Klappstuhl, 4 Firmenschilder u. tl. selbstschließende Doppeltür, billig. Langestr. 6.

Gut erh. **Badeeinrichtung,** kupf. Pumpe u. Kellertreppe bill. z. verk. Ziegelhofstr. 63.

Sie finden Käufer oder **Teilhaber**

für **jede Art** hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Hannover 16!

Andreaesstrasse 12, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Zu verpachten

in **Oldenbrok** (ol. Spassen Bau):

1 **Hamm Fettweide,** 6¼ Jück,

1 **Hamm zum Mähen,** ca. 3 Jück.

Großenmeer. E. Haake.

Südende. Zu verkaufen 2 nahe am Kalben stehende **Quenen.** **D. Frers.**

Zu pachten gesucht zu Mai eine flotgehende

Wirtschaft.

Off. u. S. 554 an die Exp. d. Bl.

Sandfeld bei Hammelwarden. Zu verkaufen eine fast neue guterhaltene **Schuhmacher-Nähmaschine.** **Ww. N. Büsing.**

Petersfehn. Zu verkaufen lange frühe **Mäuse-Pflanzkartoffeln.** **A. Twiesterling.**

Rastede. Zum Abbruch zu verkaufen

1 Holzschuppen

mit Ziegeldach, 10 Mtr. lg., 5 Mtr. br., als Schweinestall geeignet. **H. Brötje,** Tischlermstr.

Bürgerfelde. Zu vrk. **Spörgelsamen,** Ltr. 20 Pfg. Wirt **Schmidt.**

Moorhausen bei Altenhuntorf. Zu verkaufen ein

fetter Rindbulle. **Hermann Frerichs.**

Eversten. Zu verkaufen 1 6jährig. frommer flotter **Fuchswallach,** sehr guter Einspänner. **Fr. Pestrup,** Bloherfelderchaussee.

Defekte **Wringmaschinen-Walzen** werden sofort billigst erneuert. **Oldenburg. W. M. Busse,** Mottenstraße 8—9.

Rulken

wieder vorrätig. **Joh. Bremer.**

Mehrere gute Arbeitspferde u. einige Gespanne **junge Ponys** stehen mit voller Garantie zum Verkauf und Tausch. **Bamberger,** Jägerstraße 3. beim Oldenburger Schützenhof.

Zu verkaufen **2 Bauplätze** mit großem Garten. Ofener Chaussee 18.

— Zu verkaufen! —

Bettstellen, Betten, Sofas, Stühle, Kücheneinrichtung u. div. Haushaltungsgegenstände. Von Montag morg. 10 Uhr an Donnerschweerstr. 54 a, unten.

Rastedersüdende. Zu verkaufen ein **schönes Kuhkalb** von einer Herdbuchskuh. **Karl Letmathe.**

Immobil-Verkauf

zu Neuenkirchen in Oldenburg.

Im Auftrage des Bürgermeisters Niermann zu **Bechta** als **Verwalter** im **Konkurse über das Vermögen** des **Kaufmanns Johann Heinrich Ortmann** zu **Neuenkirchen** werde ich die zur Masse gehörenden zu Artikel 29 und 359 der Mutterrolle der Gemeinde Neuenkirchen eingetragenen **Ländereien und Gebäulichkeiten** zur **Gesamtgröße** von **7,3563 ha** mit einem **Grundsteuer-Reinertrag** von **132 Mk. 95 Pfg.,** einem **Gebäude-Mietwert** von **249 Mk.** und etwa **30 000 Mk. Brandkassenwert** am

Freitag, den 30. März 1906,

nachmittags 2 Uhr, in Ortmanns Gasthof zu Neuenkirchen

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist und alsbaldigem Antritt zum Verkauf aufsetzen.

In den **Gebäulichkeiten** ist seit Jahren **Gastwirtschaft, Stammfaktur-, Kurz-, Kolonial-, Eier-, Butter-, Porzellan- u. Fettwaren-Handlung,** verbunden mit **Schlachterei,** sowie **Handel mit künstlichen Düng- und Futterstoffen, Getreide usw.** betrieben worden.

Die Grundstücke gelangen **parzelliert** wie im **ganzen** zum Ausatz, besonders kommen auch die an der **Hauptstraße in Neuenkirchen belegenen Häuser** nebst **Bauplätzen getrennt** zum **Angebot,** überhaupt kann eine **beliebige Einteilung** je nach Wunsch der betreffenden Kaufgesunten vorgenommen werden.

Zu jeder erwünschten Auskunft sind der Konkursverwalter sowie der Unterzeichnete bereit.

Bechta, 18. März 1906.

Ed. Fortmann, beeidigter Auktionator.

Rastede. Landwirt **Hermann Wessels** in **Beckhausen** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Mittwoch, 28. März,

nachm. 1½ Uhr anf.,

2 kräftige Arbeitspferde, 5 bis 11 Jahre alt, fromm und zugfest,

6 tied. Kühe, | bester

3 milchg. u. belegte Kühe, | Milchrasse,

2 belegte Quenen,

1 1½jähr. Ochsen,

1 Rindstier,

4 Kuhrinder,

2 Kälber,

2 trächt. Schafe,

6 trächt. Schweine,

mehrere Ferkel,

Hühner und Enten,

1 Federwagen, so gut wie neu, 3 kompl. Ackerwagen, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Schweinekasten, Pferdegeschirre, Reepe, 1 Kartoffelraspe, 1 Staubmühle, Tauhölzer, Bindebäume, Lote, 1 Haumesser, Sensen, Schüppen, Harken, Forken, 1 Fruchtharke, Eimer, Futterblöcke, Milchtransportkannen, 1 Dezimalwage, Gewichte, 1 Kleider- und 1 Glasschrank, 1 Koffer, 1 Kommode, Tische, Stühle, 1 amerik. Wanduhr, 2 Betten, Lampen, 1 Backtrog, 1 Mehlsieb, 2 gut erhaltene **Fahrräder** und **viele sonstige Gegenstände,**

ferner: **Heu, Stroh** und **Kartoffeln** auf Zahlungsfrist verkaufen.

Das Hornvieh kann bis weiter in Fütterung bleiben. **J. Degen,** Aukt.

Suche 30—40 **6 Wochen** alte

Ferkel

zu kaufen. Offerten erbittet **Biegresse, Rehorn** b. Hahn.

Nadorst II. Zu verkaufen 1 trächt. **Ziege, F. Haverkamp.**

Rosen,

über 200 der schönsten Sorten, nur dankbare Blüher, per Stück 30 Pfg., 10 Stück 3 Mk. Crimson Rambler, schönste Kletterrose, das Stück 50 Pfg., 10 Stück 4 Mk. Hochst. Rosen à 1.25 Mk. Halbst. Rosen à Stück 50 Pfg., sämtliche Baumschulartikel billigst.

— Preisliste kostenlos. —

W. Albertzard,

Neusüdende b. Rastede.

Mansholt. Zu verkaufen ein **dreijähriger fetter Stier, eine junge Milchkuh und zwei trächtige Schweine.** **Chr. Boedecker.**

Großfeldhus b. Rastede. Zu verk.

Saathafer,

Uelzener Nachbau, à Ztr. 10 Mk. **A. zur Horst.**

Zu kaufen gesucht **kl. Hobelbank.** Bürgerescheschstr. 15 a.

Torfmoor.

Ipwege. Hausmann **H. Hullmann** das. läßt **auf seinem Beestermoore**

Donnerstag, 29. März cr.,

nachm. 5 Uhr,

70 Tagewerk Torfmoor zum Abgraben

in bisheriger Weise wieder verpachten, ferner beim Hause:

25—30000 Pfd. Heu

öffentlich meistb. verkaufen. Großenmeer. **E. Haake,** Aukt.

Torfmoor.

Gutsbesitzer Fauch zu Loy läßt **auf ol. Röben Stelle zu Ipwege**

Freitag, d. 30. März cr.,

nachm. 5½ Uhr,

50 Tagewerk Torfmoor zum Abgraben

in bisheriger Weise wieder verpachten. Großenmeer. **E. Haake,** Aukt.

Butteldorf. Hausmann **Hinr. Schildt Frau Ww.** daselbst läßt

Dienstag, 27. März cr.,

nachm. 3 Uhr anfangend:

1 10jähr. schwarze Stute „Nebelsonne", Nr. 9508, tr. d. „Asmar",

1 schwarz. Stutenter, V. „Asmar", M. „Nebelsonne",

2 Kühe, davon 1 wieder belegt,

2 2jähr. bel. Quenen,

1 2jähr. Ochsen,

2 tied. Rindquenen, 1 Rindstier,

4 Kuh- u. Ochsrinder,

5 Milchkälber,

1 Sau mit 5 Ferkeln, dann 5 Wochen alt,

2 Ackerwagen m. Aufzeug, 1 Federwagen, 1 Mähmaschine, 1 Pflug, Torfhecken, Bindebäume u. Reepe, Pferdegeschirr, 1 Ledersofa, 1 Butterkarne, 4 Dtzd. Zink-Setten, 2 Milchkannen, **Eß- u. Pflanzkartoffeln,** Sensen, Hacken, Schüppen, Forken, Harken usw.,

auch: **25 schiere Erlen auf dem Stamm**

öffentl. meistb. verkaufen. **Großenmeer. E. Haake,** Aukt.

Schafverkauf.

Großenmeer. Landmann **Hinr. Oetken** aus **Colmar** läßt

Sonnabend, 31. März cr.,

nachm. 4 Uhr,

bei der Mühle zu Bargborn hieselbst:

25—30 beste Butjad. Zuchtschafe mit Lämmern

öffentl. meistb. verkaufen. **E. Haake,** Aukt.

Vieh-Verkauf.

Edewecht. Der Handelsmann **Jos. Lenz** zu Friesoythe (Moorstraße) läßt am

Dienstag, den 27. März d. J.,

nachm. 2 Uhr anf.,

bei **Otto Gehrels** Gasthof hier:

10 Stück beste hochtragende und milchgeb.

Kühe u. Quenen,

mehrere trächtige Schweine,

teils nahe am Ferkeln stehend,

40 Stück

6 bis 10 Wochen alte

Ferkel,

bester Rasse,

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein **Lüers.**

Sämtliche Neuheiten in

Hüten u. Mützen,

sowie auch

Konfirmandenhüte

trafen wieder ein und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Gerh. Bunjes, Neuß. Damm 24.

Littel. Zu verkaufen ein schweres, trächtiges **Schwein,** das am 1. April ferkelt. **G. Eilers.**

Fette Kalbsbraten, amtlich gestempelt, Pfund 45 ₰, empfiehlt Grundbesitzer **Gerull, Skuldeinen** bei Kaukehmen (Ostpr.).

Schweine-Verkauf

in

Eversten.

Eversten. Die Handelsleute Blendermann & Schipper aus Osternburg lassen am

Montag, den 26. März d. J., nachm. 4 Uhr,

bei Holzes Wirtshause in Eversten öffentlich meistbiet. auf Zahlungsfrist verkaufen:

40—50

große und kleine

Schweine

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Verkauf

einer

schönen Besitzung in Oldenburg.

Oldenburg. Wegen anderweitigen Ankaufs des Besitzers habe ich die in **Oldenburg** an der

Lambertistraße Nr. 56

belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai, 1. Nov. d. J. oder zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Die **Besitzung** besteht aus einer **kompletten Unter- und Oberwohnung** und ca. **1 Scheffelsaat großem Obst- und Gemüsegarten,** passende Gelegenheit für einen Beamten od. Privatmann.

Kaufliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten, welcher mit dem Verkauf beauftragt ist, wenden; auch wird jede Auskunft gerne erteilt.

B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Schweine-Verkauf in Eversten.

Eversten. Der Handelsmann G. Ostendorf aus Bümmerstede läßt am

Mittwoch, den 28. März d. J., nachm. 3 Uhr,

bei Holzes Wirtshause in Eversten öffentlich meistbiet. auf Zahlungsfrist verkaufen:

10—12 trächtige Schweine, 40—50 Ferkel,

6—10 Wochen alt,

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Aukt.

Hundsmühlen. Zu verkaufen ein trächt. **Schwein. B. Kuhlmann.**

Pferdegeschirre

in jeder Ausführung stets auf Lager. **Joh. Ziaden,** Staustraße 8.

Landesbibliothek Oldenburg

So ein Dummkopf zu sein!

Höre Laura, Jahre hindurch zahle ich für meine Fahrräder, Ersatzteile und besonders für die miserablichten Gummireifen so schaudervoll hohe Preise, und dann erst kürzlich für Deinen Leierkasten, die amerikanische Nähmaschine Mk. 145.00 in barem Gelde und alles das hätten **wir viel billiger und besser haben können. Eine gleich gute deutsche Nähmaschine, mit der man auch sticken kann und für die**

5 Jahre volle Garantie

geleistet wird, für Mk. 50.— und noch billiger.

Der Fritz Schimmelhuber hat es mir verraten, daß wir die **allerbesten Fahrräder mit der neuesten Freilauf- und Rücktrittsbremse,** auch Nähmaschinen, Dampf-Waschmaschinen, eiserne Bettstellen usw. und alles Fahrradzubehör, wie Lampen, Glocken, Ketten, Sättel usw. **viel, viel billiger und am allerbesten aus erster Hand, direkt aus der Fabrik beziehen können.** Wir brauchen nur eine Postkarte zu schreiben und der **grosse Katalog Nr. 29** wird uns **umsonst** zugesandt.

1000 Mark reicher wären wir heute, wenn ich diese Bezugsquelle früher gekannt hätte. Die Firma, die ich dem Namen nach seit 20 Jahren kenne, ist in Hamburg und Berlin die

Hammonia-Fahrrad-Fabrik u. Metallwaren-Manufaktur

Hamburg-Hohenfelde. **A. H. UELTZEN.** Berlin SW. 13

Aus dem Preiskurant: Laufdecken von Mk. 3.50 an. Beste Freilaufnaben mit Rücktrittbremse Mk. 12.50. Luftschläuche von Mk. 2.50 an. Pedale Paar Mk. 2.—. Ketten pr. Stück Mk. 1.50. Lampen Mk. 1.—. Sattel Mk. 2.50. Gamaschen Mk. 0.75. Rucksack Mk. 1.50. Regenkragen Mk. 5.—. Fußpumpe Mk. 1.—. Ständer Mk. 0.90.

Vertreter überall gesucht, hoher Rabatt.

Wo nicht vertreten, liefere direkt und wolle man Katalog Nr. 29 verlangen.

Piccolo-Motorwagen,

bewährter, eleganter und preiswertester Zweisitzer, für Aerzte, Geschäftsleute und Private. Einfachste Handhabung! Läuft 5—40 km Geschwindigkeit.

Monopol für Oldenburg, Ostfriesland und Wilhelmshaven:

A. Sporkhorst,

Ingenieur,

Varel i. O.

Miklot-Räder,

Nähmaschinen u. Zubehör, sind die besten u. billigst. 5 Jahre Garantie. Reifen 3,50 M Schlauch 2,00 M Bestes Fabrikat. Katalog frei. Fr. Brinkmann, Schwerin i. M. 23.

Drath-Pantoffel u. Schuhe mit dieser Kn' Fabrik-Marke,

liefert u. a. Händler, die Fabrik von GEBR. KNAUSS BERLIN, N. 20 Kolonie-Str. 141.

Ohne Fabrikmarke sind nachgemachte!

Illustrirte Preisliste umsonst. Gegr. 1873.

Gebr. Kaffee,

kräftig im Geschmack, von 90 ₰ per Pfund an,

empfiehlt billigst

Joh. Diekmann, Markt 10.

Runkelrüben- und Steckrubensamen, sowie sämtliche Sämereien

empfiehlt billigst

Joh. Diekmann, Markt 10.

Maschinen-Oel, Wagenfett, Lederöl, Futter Marke A. u. B.

empfiehlt billigst

Joh. Diekmann, Markt 10.

Ich war grau

und nach zweitägigem Gebrauche von Grolichs Haarmilch zeigt mein Haar eine wunderbar schöne braune Färbung, welche nicht abfärbt. Durch Waschungen mit Seife tritt die Färbung nur umso schöner hervor. (Auszug aus einem der täglich einlaufenden Anerkennungsschreiben.)

In Grolichs bleifreier Haarmilch besitzen wir endlich ein Präparat, welches alle Vorzüge besitzt, die man an ein haarverjüngendes Mittel stellt. **Grolichs Haarmilch** verjüngt graues Haar, während rotes und lichtes Haar eine dauernde dunkle Färbung annimmt. Es genügt schon eine kleine Flasche, die einen Gulden kostet, für längeren Gebrauch und jedermann kann sich überzeugen, welche schöne jugendliche Färbung das Haar davon erhält. Die Färbung ist echt und widersteht Waschungen mit Seife, ja, die Farbe kommt dadurch nur zu umso schönerer Geltung.

Die k. k. Untersuchungsstation für Lebensmittel in Wien hat die Unschädlichkeit der Grolichschen Haarmilch mittels Attest beurkundet. Der Versand erfolgt durch die Engel-Drogerie von Joh. Grolich in Brünn. Eine Flasche kostet Mk. 2.35 und Mk. 4.60 (Porto extra).

Verkaufsstelle in **Oldenburg: L. Fasch,** Flora-Drogerie.

Billig zu verk.: Küchentisch, Anrichte, 1 Pult, gr. Plätt- od. Schneidertisch, Waschtisch usw. Haarenufer 21.

Billig zu verkaufen: oval. mah. Sofatisch, 3 mah. Polsterstühle, 1 Korblehnstuhl, 3 Bilder, 1 Holzbettstelle, 1 Portierenstange. Lambertistr. 12 oben.

Abzuholen ca. 40—50 Fuder **gute Gartenerde.** Näheres Karlstr. 4.

CACAO Vero

macht Kinder ausdauernd und kräftig,
bietet Erwachsenen einen wahren Genuss.

Hartwig & Vogel, Dresden.

PALMIN

Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen

Rastede. In H. Weyes in Bekhausen **Auktion** am 28. d. Mts. kommt ein

Hengstenter

vom „Rotbart" mit zum Aufsatz.

Degen, Aukt.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich im Hause des Schuhmachers Herrn **H. Deeke,** Bremerchaussee 31, ein

Schneidergeschäft

eröffnet habe. Indem ich Jedem solide Arbeit und reelle Bedienung zusichere, bitte ich das geehrte Publikum der Umgegend, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen. — Große Auswahl in **Hosen-, Anzug- u. Paletotstoffen.**

Hochachtungsvoll

H. Haverkamp.

Wiefelstede-Feldmange. Zu verkaufen

mehrere 1000 Pfd. Runkelrüben und Steckrüben.

Gerd Höpken.

Sauerkraut.

F. H. Trouchon.

Fernsprecher 229.

Am Freitag, den 30. März, stelle ich einen großen Transport schwere u. leichte holsteinische, dänische und hannoversche

Pferde

beim Gastwirt B. Wohlers in Delmenhorst zum Verkauf und Tausch.

Die Pferde werden unter weitgehendster Garantie verkauft.

Zahlungsfähige Käufer erhalten Kredit.

Bernh. Anspacher,

Bremen.

Shampoon mit dem schwarzen Kopf

macht jedes Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermässige Fettbildung der Haare, reinigt den Haarboden, verhütet Haarausfall und gibt wenigem Haar ein volles Aussehen. Zum Selbstshampoonieren millionenfach bewährt. Verlangen Sie stets „Shampoon mit dem **schwarzen Kopf**", es gibt wertlose Nachahmungen! Paket mit Veilchengeruch 20 Pfg., in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.

Alleinig. Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin W. 15.

Cailler's

Milch-Chocolade

Grösster Absatz der Welt.

STOLLWERCK

ADLER KAKAO

Fabriken:

Köln-Berlin-Pressburg
London-Newyork.

Dr. Lahmann's

Nährsalz-Kakao
Nährsalz-Kakao mit Haferzusatz
Nährsalz-Schokolade

sind, weil ohne Zusatz verseifender Alkalien hergestellt, wahrhaft gesunde Kakao-Präparate, wirken blutbildend und verstopfen nicht.

Alleinige Fabrikanten HEWEL & VEITHEN in KÖLN und WIEN.

Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3183 eingetragene Schutzmarke.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeder moderne Schneider kennt den Vorzug von

Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet

und verarbeitet solchen ausschliesslich bei seiner feinen Kundschaft.

Nur der **geknotete Rosshaarstoff**

ist im Stande, das lästige Durchstechen der Rosshaare aus dem Kleidungsstück zu verhindern.

Der Stoff gibt schneidige Körperformen und selbst bei Hohl- und Flachbrüstigen eine dauernd faltenlos schön gewölbte Brust.

Der **geknotete** Rosshaarstoff ist zu beziehen in jedem besseren Schneiderartikel-Geschäft und bei allen Grossisten der Branche, welche erprobte gute Neuheiten in ihrer Kollektion führen.

Patent-Rosshaarstoff-Weberei

Hainichen i. Sa. **Carl R. Grosslaub.**

Dessen Rock ist mit Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet gearbeitet.

Dessen Rock ist mit gewöhnlichem Rosshaarstoff gearbeitet.

Hof-Wagen-Fabrik — Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

J. W. Utermöhle,
Hildesheim.

Luxuswagen, Gebrauchswagen Motorwagen, Carosserieen.

Husten!
beseitigen die altbewährten
Kaiser's Brust-Caramellen.
Aerztl. erprobt u. empfohlen geg. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.
4512 net. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
Pak. 25 Pfg. Dose 45 Pfg. bei
L. Fasch, Flora-Drogerie, Oldenbg.
C. G. Baars, „
J. B. Harms, „
Paul Danckwardt, „
Joh. Voß, „
C. Schröder, Rodenkirchen.
Gg. Hoes, Osternburg.
Paul Hermann, Drogerie, Osternburg.
M. J. Snoek, Edewecht.
J. H. Onken Kaufm. in Rastede.

Biere,
hiesige u. fremde, in Kannen u. Flaschen.
B. Wenzel Nachf.,
M. Dirks,
Kurwickstr. 8. Telephon 497.
Rabat-Sparverein.

An- u. Verkauf von gebr. Kleidungsstücken u. Fußzeug.
Frau Jacobs, Kurwickstr. 34.

Wilh. Kruses
Sargmagazin,
Moltenstr. 23,
und Adlerstraße 26,
empfiehlt bei vorkommenden Trauerfällen sein großes Lager in
Metall- und Holzsärgen.
Uebernahme ganzer Beerdigungen.

Zu verkaufen Kleiderschrank, kl. Tisch und zweirädr. Handwagen. Wichelnstraße 1.

Kohlen-Koks-Brikets

Gewaschene **Flamm**-Nusskohlen, Grösse I, II und III,
„ **Salon**-Nusskohlen, Zeche **Margaretha**,
„ **Anthracit**-Nusskohlen,
Größe I für **Füllregulieröfen und Kochherde**, II „ **Dauerbrenner**, III „ **Cadé-Oefen** und andere **kleine Dauerbrenner**,
gebroch. **Hüttenkoks**,
Größe I für **Centralheizungen**, II „ **Füllregulieröfen** und **Kochherde**, III „ **Dauerbrenner, Füllregulieröfen und Kochherde.**
Grudekoks,
heinische **Braunkohlen-Briketts**,
Marke Union Kohlehandel,
gewaschene **Schmiedekohlen**, **Plättkohlen** (dunstfrei).
Alles nur beste Sorten, empfiehlt

Fernsprecher 6.

Carl Meentzen,
Gottorpstr. 5. Gottorpstr. 5.

Hotel-Restaurant
in größerer Stadt des Oldenburger Münsterlandes zu verkaufen.
Für einen tüchtigen rührigen Wirt bietet sich eine gute Existenz, da einziges Saal-Etablissement am Platze. Bierumsatz ca. 300 Hektl. pro Jahr. Elektrische Beleuchtung.
Interessenten belieben ihre Offerte unter S. 546 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Wegen **baulicher** Veränderung:
Ausverkauf
von **Porzellan-, Steingut- u. Glaswaren.**
Ferdinand Hoyer.
Eingang: Baumgartenstraße Nr. 1.

Gesangbücher,
sowie grosse Auswahl
Konfirmations-Geschenke,
Konfirmationskarten
empfiehlt billigst
A. Finkewirth, Achternstr. 25.

E. Sander, Oldenburg I. Gr., Gaststrasse 3. Gaststrasse 3.
Spezial-Geschäft für Photographie.
Jede Preislage. Alle Systeme.

Ohmstede-Hoyeloe. Zu verkaufen eine Hobelbank. H. Bohlen.

Osternburg. Zu verk. ein schönes Kuhkalb. Ww. Osterloh, Schulstr. 18.

Weit über **1000** freiw. Anerkennungsschreiben v. Fachleuten u. Rosenliebhabern, sowie viele unaufgeforderte äußerst lobende Besprechungen unserer Rosen durch die Presse. Wir liefern diese ausgesucht schönen

Prachtrosen

in den herrlichsten Farben und edelsten Sorten, die ununterbrochen noch in diesem Sommer bis in den Winter hinein blühen, sowohl im Garten als in Töpfen f. Zimmer u. Balkon

fabelhaft billig

10 Stück M. 3, 20 Stück M. 5, 50 Stück M. 10 postfrei in starken Büchsen mit Namen, Farbe, Kulturanweisung für Garten u. Haus, Anerkennungsschreiben und Preßstimmen.

Köllner-Baumschulen bei Elmshorn in Holstein.
Lief. Königl. u. Fürstlich. Höfe.
Hochstammrosen M. 1 per Stück
Garantie für gute Ankunft.

Wir empfehlen preiswert in bester Ware:
Roggenmehl,
Gerstenmehl,
Maismehl,
Erbsenmehl,
Baumwollsaatmehl,
grobe u. feine Weizenkleie,
Futterbrot,
Futterzucker,
ferner zur Saat:
Probsteier Weißhafer,
frühreifen Buntbafer,
Feldbohnen.
Wilhelm Kathmann & Co.

Eine Partie bunte und gelbe
Kochbohnen
haben besonders billig abzugeben.
Wilhelm Kathmann & Co.

Homöop. **Krampfhusten-Tropfen** d. bekannt. Dr. Hölzlechen (Cu. Op. Ipec. Bell je 2,5) erhältlich vom Generaldepot Adler-Apotheke, Kirchheim-Teck 21, à 90 Pfg. einschließlich Porto.

Gesang-Verein Sandkrug.
Am Sonntag, den 1. April:
Gesellschaftsabend,
bestehend in **Aufführungen** und **Gesangvorträgen.**
Entree 30 ₰. Anfang 8 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Konzerthaus „Zur Börse"
Wallstr. 1.
Neu renoviert.
Jeden Abend:
Konzert.
Sonnabend u. Sonntag:
Extra-Konzert.
Bedienung durch zarte Hand.
Es ladet freundlichst ein
Joh. Grashorn.

Wohltätigkeitsfest in Osternburg.
Großer
Unterhaltungs-Abend
zum Besten der
Speiseanstalt f. Bedürftige
unter Mitwirkung
des **Osternburger Turnvereins**,
des **Männergesangvereins**, gegr. 1864,
der **Dragoner-Kapelle**,
sowie geschätzter Solokräfte,
am Sonntag, den 25. März,
abends 8 Uhr,
in **Frohns' Sälen.**
Eintritt 50 ₰, ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Das Komitee.

Drielaker Hof.
Sonntag, den 25. März:
Großer
Gesellschaftsabend.
Programm reichhaltig und gediegen.
Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfang 7 Uhr.
Entree 30 ₰.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Barkemeyer.

Kriegerverein Nadorst.
Am **Sonntag**, den 25. **März:**
Großer
Gesellschaftsabend
im **Vereinslokal** (Inh. Ww. Theilmann).
Anfang 7 Uhr.
Programm sehr reichhaltig.
Hierzu laden freundl. ein
Der Vorstand. Ww. Theilmann.

Für Schuhmacher!
Kernstücken-Abfälle, zum Besohlen und Flecken für Schuhe u. Stiefel, 10 Pfd.-Pak. für 6 Mk. geg. Nachn.
C. Schirmer, Erfurt.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 82 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 24. März 1906.

Ole plattdütsche Spräk.

Wat to sorgen mutt'r wä'n,
Wer nien Kriz hett, makt sick een.

*

Doh dien Arbeit, gah dien' Gang,
Fliedigen Spaden is jümmer blank.

*

Wenn't ok elkeen bäter weet,
Darum mak di nien Verdreet.
Tadeln, dat kann jede Bur,
Bäter maken fallt em sur.

*

Brukst du aberlangs 'n Deew,
Hal di een' van'n Galgen, Jan.
Wenn du'n nich mehr nödig hest,
Hang em fortsen wedder an.

*

Dat suhst du froh un laat,
Dat is mal so in'n Leben:
Elkeen putzt geern den Draht,
Man Oel will numms nich geben.

*

So männig Frund is wiß
Woll wiet un siet to finn'n.
Weeßt, wo de beste is?
In'n Geldbüdel stäkt he in.

*

Laat du dat Lumpenpack
Man driest ut't Water krupen.
Wer noch an'n Galgen schall,
So een kann nich versupen.

*

Makst du di grön,
Frät't di de Zägen;
Makst du di to Honnig,
Lickt di de Fleegen.

*

Wo is de Düwel?
Wo't Geld hengeiht. =
Wo is he tweemal?
Wo't fehlen deiht. =

*

Wahrschau jeden,
Wat he deiht.
Nich jedeneen bä't,
De na Kark hengeiht.

*

Kien Hus ahn Mus,
Kien' Schür ahn Korn,
Kien' Ros' ahn Dorn.
So weer't in ole Tieden,
So möt't wi't ok woll lieden.

Erweiterung des Oldenburger Hafens.

(Vorlage 96 des Landtages.)

Der Schiffsverkehr in den städtischen Hafenanstalten in Oldenburg hat in den letzten Jahren eine derartige erfreuliche Zunahme erfahren, daß die vorhandenen Anlagen nicht mehr genügen. Die Schwierigkeiten sind mit dadurch hervorgerufen, daß die alten Liegeplätze am Stau infolge der wider Erwarten eingetretenen sehr erheblichen Senkung des Ebbespiegels für den Verkehr fast wertlos geworden sind. Infolgedessen müssen die Lösch- und Ladearbeiten fast ausschließlich an der neuen im Anschluß an die Huntekorrektion erbauten Kaje abgewickelt werden, welche aber wegen ihrer verhältnismäßig geringen Länge von 180 Metern dieser Aufgabe nicht gewachsen ist. Die städtische Verwaltung hat deshalb ein Hafenerweiterungsprojekt ausarbeiten lassen, dessen Kosten mit Einschluß der bedeutenden Aufwendungen für Grunderwerb auf plm. 1 Million Mark veranschlagt sind. Das Projekt sieht vor:

1. eine Erneuerung der Kajemauer am Stau etwa von der Gottorpstraße abwärts und die Vertiefung des Flußbetts in der unteren Strecke bis zu 5,3 m, in der oberen Strecke bis zu 3,10 m unter H.W.,
2. die Verlängerung der neuen 180 m langen Kaje,
3. die Legung eines Rangiergleises zum Bahnhof für Lokomotivbetrieb,
4. den Bau eines großen massiven Lagerhauses,
5. die Anschaffung eines elektrisch betriebenen Portalkrans,
6. die Befestigung des rechten Hunteufers, bedingt durch die herzustellende größere Hafentiefe,
7. die Erwerbung erheblicher, anscheinend über das augenblickliche Bedürfnis hinausgehender Grundflächen.

Der Stadtmagistrat hat um die Gewährung eines staatlichen Zuschusses zu den Baukosten gebeten und diesen Antrag damit begründet, daß die Sorge für Schifffahrts- und Hafeneinrichtungen zu den Aufgaben des Staats gehöre, daß die Einnahmen aus den städtischen Hafenanstalten lange nicht zur Deckung der Betriebs- und Unterhaltungskosten sowie der Zins- und Tilgungsraten des Anlagekapitals ausreichten, und daß der indirekte Nutzen des Hafens in gleichem Maße dem Lande wie der Stadt zugute komme. Im Einzelnen ist beantragt, der Stadt die Kosten der Erneuerung der Staukaje aus Landesmitteln zu erstatten, weil der Neubau durch die Stromkorrektionen in den letzten beiden Jahrzehnten verursacht werde, und im übrigen die Hälfte der Kosten der Hafenerweiterung auf die Staatskasse zu übernehmen. Diesem zweiten Antrage vermag die Staatsregierung schon wegen der unsicheren Finanzlage nicht stattzugeben. Dazu kommt, daß die Stadt von altersher die Aufwendungen für ihre Hafenanstalten allein aufgebracht hat, und daß bei der Bereitstellung der Mittel für die Huntekorrektion im Jahre 1891 allseitig davon ausgegangen worden ist, daß die Kosten der Anpassung der Hafenanstalten in Oldenburg an die korrigierte Hunte bezw. von Hafenerweiterungen von der Stadt zu tragen seien.

Anders liegt die Frage, ob die Stadt nicht für die ihr durch den Neubau der Staukaje und die Vertiefung des Huntebettes vor derselben erwachsenen Ausgaben zu entschädigen ist. Für ihre Bejahung sprechen erhebliche Billigkeitsgründe. Es steht fest, daß infolge der Weser- und Huntekorrektion das Niedrigwasser bei Oldenburg um annähernd 60 Zentimeter mehr gefallen ist, als vor Beginn der Korrektionsarbeiten angenommen wurde, und daß diese Senkung des Ebbespiegels die Verwendbarkeit der Kaje zum Löschen und Laden ganz wesentlich beeinträchtigt, da größere und schwer beladene Schiffe ein starkes Aufsitzen auf Grund nicht vertragen. Nur durch einen Neubau der Mauer läßt sich Abhilfe schaffen, weil die Fundierung der alten Mauer eine Vertiefung des Flußbetts nicht zuläßt. Die auf 138 838 ℳ veranschlagten Kosten werden deshalb aus dem durch das Gesetz vom 18. Juli 1900 gebildeten Wasserbaufonds zu erstatten sein. Voraussetzung hierfür ist aber, daß die Stadt einen genauen, der Genehmigung des Staatsministeriums unterliegenden Kostenanschlag einreicht, und daß nur die wirklichen Baukosten bis zur angegebenen Anschlagssumme ersetzt werden.

Die Staatsregierung läßt beantragen:

der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß der Stadt Oldenburg unter der oben angegebenen Voraussetzung die Kosten der Erneuerung der Kaje am Stau, der Vertiefung des Flußbetts vor derselben und der Befestigung des gegenüberliegenden Ufers bis zum Höchstbetrage von 138 838 ℳ aus dem Wasserbaufonds (Gesetz vom 18. Juli 1900) erstattet werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 24. März.

* **Der Goethe-Abend von Kammersänger Gura**, welcher am 6. April unter dem Protektorat der Frau Großherzogin hier im Kasinosaal zum Besten des Konzerthausfonds stattfindet, wird von Herrn Musikdirektor Emge mit dem Erlkönig von Schubert-Liszt eingeleitet werden. Herr Emge hat diese gewaltige Komposition schon an anderen Orten mit großem Erfolge gespielt. Kammersänger Gura gab seine Goethe-Abende bisher in Hamburg, Berlin, München, Wien, Rostock und Schwerin, und errang stets bei total ausverkauften Sälen geradezu sensationelle Erfolge. Die Form dieser einheitlichen Veranstaltung fand überall glänzende Aufnahme, und wurde nicht nur Guras geniale Vortragsweise, sondern auch seine geschmackvolle und künstlerische Programm-Zusammenstellung bei der gesamten Presse anerkannt. Der Besuch des Goethe-Abends kann unserem kunstsinnigen Publikum nicht genug empfohlen werden, man wird neben dem Bewußtsein, in der Konzerthausfrage auch etwas beigetragen zu haben, einen genußreichen Abend erleben

* **Die Mitgliederzahl der landwirtschaftlichen Vereine** ist beständig im Steigen begriffen. Nach einer Mitteilung in der letzten Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer betrug sie am 1. März 9370.

* **Ein Gedenkblatt zu William Lloyd Garrisons** hundertstem Geburtstag hat Franziskus Hähnel, der bekannte Vertreter des Abstinenzgedankens, herausgegeben. Das Heft, Preis 50 ₰, Verlag von Deutschlands Großloge II (J. O. G. T.), P. Jepsen, Flensburg, ist allen deutschen Abstinenten, insbesondere allen Guttemplern und solchen, die es werden wollen, gewidmet. Der Verfasser entwirft ein interessantes Bild von dem Leben des vor hundert Jahren, am 10. Dezember 1805 geborenen William Lloyd Garrison, „dessen eigenartiger Lebensgang vor allem von den Kämpfern für die Enthaltsamkeit besonders gewürdigt werden sollte“. Er sagt: „Nicht von einem großen Staatsmann und Feldherrn, nicht von einem die Welt durch neue Forschungsergebnisse bewegenden Gelehrten will ich erzählen, aber doch von einem der ehtesten Helden, den unsere Menschheitsgeschichte des vorigen Jahrhunderts nennt, von einem Mann, dessen Namen in Deutschland zur Zeit leider wohl nur wenige kennen, und der doch zu den größten Wohltätern der Menschheit gehört und dessen Beispiel für empfängliche Naturen geradezu läuternd wirken muß, von einem armen amerikanischen Setzer, der von der Hand in den Mund lebend und kaum vierundzwanzig Jahre alt und gänzlich unbekannt, es unternahm, den Vereinigten Staaten von Nordamerika das Evangelium der Sklavenbefreiung zu predigen, und der in einem mehr als dreißigjährigen Geisteskampf mit einer Ausdauer und Zähigkeit, die unsere größte Bewunderung erweckt, all die unsagbaren, die größten Schwierigkeiten überwunden und gegen eine Welt von Verfolgungen und Schmähungen tapfer ausgehalten hat, bis der Sieg endlich erfochten war.“

*) **Eierverkaufs-Genossenschaft Oldenburg.** Die im Inserat unserer „Nachrichten f. St. u. L.“ einberufene „Ordentliche Generalversammlung“ findet nächsten Sonntag, Anfang pünktlich 5 Uhr nachmittags, in Frerichs Gasthause, Heiligengeiststraße, statt. Nach Erledigung der Tagesordnung hält ein Mitglied einen Vortrag über „Nutzen aus der Geflügelzucht“. Die Mitglieder und andere Hühnerfreunde werden auf diesen Vortrag besonders hingewiesen. Der Vorstand hofft, daß die Mitglieder recht zahlreich erscheinen.

* **Die nächste Butterprüfung** der Landwirtschaftskam-

Kleines Feuilleton.

Heine als Befreier.

Zu einer Heine-Feier, die der Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ am 18. März abhielt, hat Ludwig Hevesi einen Festvortrag geschrieben, der vom Burgschauspieler Reimers gesprochen wurde und eine zündende Wirkung ausübte. Aus diesem Kabinettstück analytischer Durchdringung und fortreißender Beredsamkeit zitieren wir nach einem Bericht des „Pester Lloyd“, was Ludwig Hevesi über Heine als Befreier sagt:

„Heine war unser erster moderner Dichter im heutigen Sinne. Der reine Stimmungsmensch, der wunderbar sein vibrierende, in dem sich, unausgesetzt und unabsehbar, eine Welt von Regungen regte. Ein unaufhörliches Flimmern von Seele, ein endloses Ueberraschen seiner selbst, mit unerwarteten, unvermutbaren Naturerscheinungen, die außerhalb des Willens liegen, die aber sein Wille hervorzurufen vermochte. Der Wille, den Willen auszuschalten und sich dem reinen Regungsleben zu überliefern, das ist der Dichter. Und die große, gewaltige, aber tändelnd spielende Kraft dazu, das ist der große Dichter. Eine Großartigkeit liegt darin, eine Uebermenschlichkeit und eine tragische Ueberhebung, die mit dem Ikarussturz enden muß. Jeder große Dichter tut den Ikarusflug und stürzt in das Meer. Aber die Menschen schauen ihm staunend nach ins Unendliche . . . und haben einen Blick in den Himmel getan . . . und die schönen Meerestöchter weinen über seinem Grabe und der selige Wohllaut ihrer Klage verstummt nimmermehr, so lange ein Ohr lebt, sie zu hören.

Das Persönliche, wie wir es nennen, das durchaus und nur Ichmäßige, war Heines Allelement. Er war sich selbst Mittelpunkt und Umkreis der Welt, Stimmgabel der ganzen Natur, Brennspiegel der Weltgeschichte, Schlüssel der Schöpfung. Was er auch tat, er war der Dichter. Er war es auch, wenn er über Kant oder Guizot schrieb, oder einen Jammerbrief um Geld an Onkel Salomon. Wenn er die Verschwenderhand ausstreckte, um zu betteln, und wenn er die Feder des Berichterstatters eintunkte, um genau zu beschreiben, was sich garnicht zugetragen. Er war sogar Dichter, wenn er Kritiker war. Nämlich, er war ja wirklich Kritiker. Dieser schwül brütende und in Jubel aufjammernde Phantasiemensch hatte zugleich einen scharfen, klaren, vernünftigen Verstand. Er lebte in wilder Phantasie-Ehe mit sich selbst und strebte dabei stets, zu einer verständigen Vernunftheirat mit sich selbst zu gelangen. Er war wie ein napoleonischer General; Sohn der Revolution, Marschall des Kaisers, Herzog eines Schlachtfeldes, König eines eroberten Landes, dann Bürger der Restauration, Paktierer mit biedermeierischen Gewalten, und immer wieder Rebell gegen all das Lederne, Steifleinene, Kanzleipapierne, das sich ihm auferlegen wollte. Zuletzt wurde er erschossen, wie Marschall Ney, aber mit einer vergifteten und schlecht treffenden Kugel, er mußte auf der Matratze der langen Schmerzen sterben.

Als Schriftsteller und Dichter hatte er einen solchen Lebenslauf erlebt, schneidende Gegensätze in unausstehlicher Fatalität von Verkettung und Verschränkung. Er hauste im obersten Dachgeschoß eines Babelturmes der Zerfahrenheit, wo ihn jedes Beben der Erde umwarf, wenn die Großmächtigen der Beletage es noch nicht einmal als leises Zittern des Königsbildes an der Wand gewahr wurden. Und er war doch nur ein Dichter. Alles, was Zeit hieß, zuckte in seinen zarten Poetennerven, und auf seinen weißen Schultern trug er . . . „ich unglückseliger Atlas, eine Welt, die ganze Welt der Schmerzen,“ der er doch nicht gewachsen war. Welcher unverbesserliche Optimist, daß er nicht vom tödlichen Weltschmerz ergriffen wurde, der ästhetischen Influenza von damals. Daß er die Liebe nicht verlor . . . die Liebe, die er meinte . . . der nie alternde Troubadour, dem jede späte Geliebte, ja die eigene Ehefrau noch wie eine Jugendliebe war. Vor allen Schrecken der bürgerlichen Wirklichkeit flüchtete er sich in die Liebe, immer wieder, und verliebte sich in seine Schmerzen, sank seinen Qualen zu Füßen und betete sie an in Naturlauten, wie sie kein Kunstdichter kennt, wie sie einzig nur das Volk hat, aus dem die Scholle singt, und der Sonnenschein und die zu früh gekommene Nachtigall, die der Föhn mit seiner Lawine begräbt. Er wurde der genußfrohe Schmerzensmann, mit der feinschmeckerei für fingierte Unlustgefühlen, mit der Feinschmeckerei für fingierte Reize, mit der wonnig schauernden Sehnsucht nach dem Abgrunde, die ihn aus der Flachheit der Lüneburger Heide vertrieben hatte. Kann man die Lebensgefahr der Titanen im häuslichen oVgelbauer füttern? Kann man Beelzebub um Feuer für seine Zigarre bitten? Kann man seine Seele in jedem Abendschein begraben und sie in jedem Morgenrot auferstehen lassen? Kann man zu seinem eigenen Grabe wallfahrten und über dem ach! so stillen Mann da unten die helle Lache derer aufschlagen, die nicht sterben werden?

Das tat Heinrich Heine, den man einen gefallenen Engel geschmäht . . . als ob es nichtgefallene Engel gäbe in einer Zeit, da es sogar nur gefallene Teufel gibt. Das war seine neue Romantik, über die wir noch heute nicht hinaus sind, in die wir nur immer tiefer hineinkommen, mit der wir noch lange nicht zu Ende sein werden. Denn er war unser Anfang, wir sind seine Fortsetzung noch immer. Er hat uns unser Lachen vorgefichert und unsere Tränen vorgeweint. Goethe und Heine standen am Ende des deutschen Jahrhunderts, wie sie an seinem Anbeginn gestanden. Schiller hatten sie unterwegs verloren, kein Mensch weiß, wie, doch siehe, am Ziele stand er wieder bei ihnen. Die drei ewigen Keime des deutschen Geistes: Goethesche Gestalt, Schillerscher Gedanke, Heinesche Nerven; Goethesche Form, Schillerscher Schwung, Heinesche Laune. Alle drei sind Befreier. Dreifach haben sie unseren Geist befreit. Goethe in Schönheit, Schiller in Größe, Heine in Spott. Aber die Zeit ist oft nicht schön und oft nicht groß . . . nur zum Verspotten ist sie immer schlecht genug. Und diese freieste Freiheit, die Freiheit im Spott, ist uns unverlierbar durch Heinrich Heine.“

*

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die ersten Photographien der Marskanäle. Es ist nach der „Tägl. Rdsch.“ endlich gelungen, einen Beweis für das tatsächliche Vorhandensein der berühmten und vielumstrittenen Kanäle auf der Oberfläche des Planeten Mars zu erbringen. Gerade in den letzten Jahren war mit mehr Entschiedenheit als je zuvor von einigen hervorragenden Himmelsforschern behauptet worden, daß diese Gebilde eine Gesichtstäuschung sein könnten. Jetzt hat die lichtempfindliche Platte die Frage entschieden. Der unermüdliche Marsforscher Prof. Lowell, der über eine trefflich ausgestattete Sternwarte an einem ungewöhnlich günstig gelegenen Punkt

Landesbibliothek Oldenburg

mer Oldenburg in Gemeinschaft mit der Landwirtschaftskammer Hannover findet nächsten Montag statt. Die Prüfung ist, wie immer, nicht öffentlich; nachmittags 3¼ Uhr findet in öffentlicher Sitzung eine Besprechung der Prüfungsresultate statt. Molkereikonsulent Pflugradt-Oldenburg und Molkerei-Instruktor Kleinschmidt-Hannover werden dabei Vorträge halten.

s. **Falkenburg**, 23. März. An dem Wege nach Dingstede hat sich in den letzten Jahren das Bild sehr verändert. Wo sich früher braune Heideflächen ausdehnten, erstrecken sich jetzt fruchtbare Wiesen. Schon lugen allenthalben die ersten saftigen Spitzen des jungen Grases hervor. Freilich, Arbeit hat es gekostet. Aber die scheut ja auch der Landwirt nicht. Wie das Land ausgesehen hat, davon kann man sich an manchen Stellen überzeugen, nämlich an den Stellen, die die kultivierende Hand noch nicht berührt hat. Da sieht es wildromantisch aus: Hügel an Hügel und zwischen denselben zur Regenzeit große Wassertümpel. Das einzigste Gewächs die braune Heide. Aehnlich waren auch die kultivierten Flächen beschaffen. Da hieß es also zunächst, das Land ebnen, dann Kunstdünger säen und den Grassamen. Daß sich aber das Land ausgezeichnet zu Wiesen eignet, sieht man an der guten Grasnarbe. So haben wir hier kraß nebeneinander: braune Heide am Wege und zwei Schritte weiter grünende Wiesen.

Vermischtes.

Das Erdbeben in Formosa. Nach teilweiser Wiederherstellung der Verbindung zwischen Japan und Korea hat Tokio genauere Nachrichten über das furchtbare Erdbeben in Formosa erhalten. Diese Nachrichten führen zu der allgemeinen Annahme, daß der Verlust an Menschenleben auf mehrere Tausend Köpfe zu berechnen ist. Die ganze Insel war vom frühen Morgen bis zum späten Abend am 17. März ununterbrochen durch Erdstöße in Erschütterung versetzt. Zu derselben Zeit fühlte man auch in Japan leichte Stöße. In Kumamoto beobachtete man fünf deutliche Erschütterungen. Auf der Insel Formosa wurden die blühenden Städte Datijo, Raischeko und Schinko, wie bereits kurz gemeldet, vollständig zerstört. In Kagi allein kamen 2000 Eingeborene und 7 Japaner ums Leben. Die japanischen Behörden errichteten sofort Hütten, in denen sie ihre Tätigkeit fortsetzen. In Datijo wurden bis zum 19. März 600 Leichen beerdigt. Man fand auch viele Leichen auf dem freien Felde, wohin sich die unglückliche Bevölkerung geflüchtet hatte und wo die Flüchtlinge teilweise ihren Wunden erlagen. Von der Wucht der Erdstöße zeugen die Eisenbahnschienen, die vollkommen verbogen und mit einander verwickelt wurden. Der Schaden wird auf etwa 90 Millionen Yen geschätzt. Nach einer Nachricht des „Daily Expreß" aus Tokio kamen in Formosa seit dem großen Erdbeben vom Sonnabend weitere Erschütterungen vor, die Verlustliste hat die Höhe von 7000 Köpfen erreicht. Die Insel zeigt an mehreren Stellen große Risse. Einer der größten ist 1500 Meter lang und klafft an seiner weitesten Stelle 350 Meter weit.

Vierlinge sind dem Arbeiter Struyf in Hennixen (Holland) geboren worden; sie wurden unter großen Festlichkeiten getauft. Zu Fuß, zu Rad und zu Wagen waren zahllose Neugierige herbeigeeilt, um dem Schauspiel beizuwohnen. Der Taufzug bestand aus vier Wagen, die je ein Patenpaar mit seinem Patenkinde enthielten, das auf dem Schoß einer Wärterin ruhte. Um Verwechselungen der Kinder bei der Taufe zu vermeiden, hatte man jedem ein Band von anderer Farbe um den Hals gelegt. Bei der Abfahrt zur Kirche spielte ein Musikkorps. Der Zug wurde mit Jubel und Feuerwerk begrüßt und mußte wiederholt halten, um Aufnahmen zu gestatten, doch dürften diese kaum einen Ueberblick über die vier kleinen Helden des Tages geben, da die Wagen geschlossen waren. Dafür wurden Ansichtspostkarten mit dem Bilde der Vierlinge auf den Straßen verkauft! Frau Struyf befindet sich wohl.

Von deutschen Pferdekäufen in der Bretagne erzählt das Pariser „Journal" fürchterliche Geschichten. Die deutsche Regierung soll durch Unterhändler in der Nähe von Lorient zahllose Remontepferde aufkaufen lassen, um im Falle eines Krieges die armen Franzosen mit ihren eigenen Pferden niederzureiten. Von Dorf zu Dorf, von Pachthof zu Pachthof fahren die deutschen Pferdekäufer und zahlen, wenn ihnen ein Roß gefällt, sowohl für Zugpferde — die Zugpferde der Bretagne sind besonders kräftig gebaut — wie für Reitpferde jeden geforderten Preis. Preise von 1200 bis 2000 Francs gehören durchaus nicht zu den Ausnahmen. Es kommt aber auch vor, daß die hinterlistigen Deutschen auf patriotische Pferdebesitzer stoßen. Ein solcher Patriot verkauft sein Pferd um keinen Preis, und ein alter Bauer brachte es fertig, den ihm für seine Kracke gebotenen horrenden Preis von 2400 Francs rundweg abzulehnen. Das Traurigste ist, daß die Deutschen auf ihren Forschungsreisen hin und wieder von einem französischen Roßkamm oder Pferdemakler begleitet werden. Die gekauften Pferde werden gezeichnet und der Verkäufer erhält sofort die Hälfte des Kaufpreises; die andere Hälfte bekommt er, wenn er das Pferd auf der dem Kauforte am nächsten gelegenen Bahnstation abgeliefert hat. Die meisten Pferde werden von Landévant aus verschickt; an einem einzigen Tage der verflossenen Woche wurden dort nicht weniger als 250 Pferde nach Deutschland verfrachtet. Das „Journal" findet das alles höchst bedauerlich und bedrohlich.

Japanische „Geschichte". Eines der schwierigsten Kapitel, die der junge Japaner während seiner Schulausbildung zu bewältigen hat, ist, wie der „Information" aus Tokio geschrieben wird, das der „Geschichte". So einfach wie bei uns in Deutschland geht das hier nicht ab; die Geschichtsdaten reihen sich nicht etwa nach fortlaufenden Jahreszahlen flüssig aneinander, sondern jeder neu zur Regierung kommende unabhängige Herrscher hat das Recht, eine neue Geschichtsperiode zu befehlen, der er dann einen besonderen Namen gibt. Meistens fallen ja Regierungsantritt und Periodenanfang zusammen, jedoch ist auch das nicht immer der Fall. Wenn hier die Verzwicktheit der Zeitrechnung ihren Abschluß fände, so wäre sie bei der bunten Durcheinanderwürfelung der Herrschernamen und Periodennamen, der Regierungsantritte und Periodenanfänge schon nicht gering, aber damit ist die Verwirrung noch nicht zu Ende. Alle diese Kaiser haben nämlich bei Lebzeiten einen anderen Namen als nach ihrem Tode. Der hierdurch noch verdoppelten Konfusion ist begreiflicherweise nicht nur der Schüler nicht gewachsen, sondern es dürfte überhaupt, selbst in gebildeten Kreisen, nicht viele Japaner geben, die die Geschichte ihres Heimatlandes in allen Perioden beherrschen. Die deutschen Gymnasiasten können sich wahrhaft glücklich schätzen, daß sie nicht japanische Geschichte „ochsen" müssen, den Herren professores der Geschichte aber entgeht hier ein Gebiet, das ganz ungeahnte Perspektiven freiläßt und zu codices von märchenhafter Größe und Dicke reizt.

Wir Plebejer!

Ich dachte stets, als niedriger Plebejer,
Wie stehen doch die Fürsten zehnmal höher
Als so ein simpler, kleiner Bürgersmann.
Im Ueberfluß leben flott die Meisten
Und können sich die schönsten Dinge leisten,
Die Unsereiner nicht sich leisten kann.

Doch nach den neusten, seltsamen Berichten
Kam ich zur Einsicht: So ist es mit nichten,
Der Bürger ist denn doch kein armer Gauch.
Zum Beispiel: Wie Klothilde — 's ist zum Lachen —
Sich leimen lassen und dann pleite machen,
Das kann ich auch.

Und ferner, wenn ich auch von Stande niedrig,
So wie der Mecklenburger, der Paul Friedrich,
Verpulvern, was mir eigen ist, zu Rauch,
In dulci jubilo mein Geld verprassen
Und mich zuguterletzt entmünd'gen lassen,
Das kann ich auch.

Und wie Prinz Schönburg-Waldenburg, der hohe,
Nachdem erloschen seiner Liebe Lohe,
Mich scheiden lassen nach modernem Brauch,
Und aus Verdruß an ehelichem Leben
Der Frau und ihrem Kind den Abschied geben,
Das kann ich auch.

Kurzum, mir scheint, ich bin zu tief geboren,
An mir ging eigentlich ein Prinz verloren.
Doch halt: ich freue mich zu früh, ich Wicht!
Den Glauben, wie verschiedene Prinzessen,
Vertauschen nur aus „praktischen Intressen",
Das kann ich nicht!

(Jugend.)

Lustiges Allerlei.

Die Stadt Krefeld, welche sich, im Gegensatze zu anderen deutschen Großstädten, seit Jahren keines Fortschrittes in der Bevölkerungszunahme befleißigt, rüstet sich zum feierlichen Empfang des am 2. April in Gegenwart Sr. M. einziehenden Düsseldorfer Husaren-Regimentes. — Die Verlegung dieses Regimentes nach Krefeld ist bekanntlich auf ein Allerhöchstes Versprechen zurückzuführen, welches den Ehrenjungfrauen beim Empfange Sr. M. in Krefeld im Jahre 1902 gegeben wurde. — Ein Spiel des Zufalls will es nun, daß der derzeitige Kommandeur des Regiments „von Storch" heißt. Eine gute Vorbedeutung für die Beseitigung des Ausnahmezustandes der Seidenstadt hinsichtlich der Volksvermehrung! (Jugend.)

Anläßlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares schrieb ein kleiner Leipziger nachfolgende „Festrede" nieder: „Seit 25 Jahren lebt Kaiser Wilhelm II. mit seiner Frau Kaiserin Augusta in Frieden. Sie sind noch alle zwei rüstig, frisch, munter und gesund. Wilhelm II. regiert unser deutsches Reich; wie es kaum ein anderer nachmachen kann. Er hängt an seiner Frau wie ein Kind an seinen Eltern. Ueberall ist sie mit bei und ist den ganzen Tag zu Fuß, Pferd o. d. gl. Sie passen beide gut zusammen. Sie trägt wie Wilhelm manche Uniform wie z. B. Kürassir u. d. gl. In unser Vaterstadt Leipzig waren sie erst ein oder zweimal; hoffendlich kommen sie bald wieder. Die Leipziger bewundern sie über ihre Kraft denn von früh bis abends auf den Füßen ist schwer. Wilhelm ist gutmütig; und intirisirt sich für alls in der Welt. Er hat vor dem Tode des Königs Christian 9. von demselben einen Automobil bekommen in dem sie alle beide durch den Tiergarten fahren. Möge Gott sie noch lange leben lassen und sie dabei gesund und frisch erhalten."

(Jugend.)

Geschäftliche Mitteilungen.

MALZTROPON

KRAFTNAHRUNG

bei

Lungen-, Magen- und Darmleiden

Rhachitis, Scrophulose

und allen Ernährungsstörungen.

Viele tausend Ärzte verschreiben Malztropon mit durchschlagendem Erfolg. Dr. med. M. in S. schreibt z. B.: Ihr Malztropon hat mir in einem Falle von fehr heftig auftretendem akutem Magenkatarrh mit anhaltender vollständiger Appetitlosigkeit und erheblichem Kräfteverfall **gute Dienste geleistet*)**.

Malztropon untersteht einer regelmässigen wissenschaftlichen Kontrolle.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. 100 Gramm-Büchse nur Mk. 1.00. Ausführliche Broschüre über großartige Erfolge mit vielen ärztlichen Attesten*) bei Bezugnahme auf diese Zeitung umsonst und portofrei erhältlich von Troponwerke Mülheim-Rhein Nr. 19.

*) Die Echtheit der Atteste ist notariell beglaubigt durch Justizrat Pohl, Mülheim-Rhein.

Die Krone aller flüssigen Fleisch-xtrakte ist und bleibt — „Cibils". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

von Arizona verfügt, hat jetzt fünf Lichtbilder der Royal Society in London vorgelegt, die im Laufe des vorigen Jahres aufgenommen worden sind. Der Vergleich mit den ganz unabhängig von den Aufnahmen hergestellten Zeichnungen der Marsoberfläche hat ergeben, daß die hervorragendsten kanalähnlichen Gebilde auf den Lichtbildern in derselben Weise zu erkennen waren, wie auf den Zeichnungen. Soweit es das Korn der Platte gestattet, kann man die schmalen Kanäle verfolgen, wie sie in Linien, die den Bogen großer Kreise entsprechen, in scheinbar planmäßiger Anordnung verlaufen.

Ueber die „Anarchie im fernen Osten" schreibt ein Korrespondent der „Franks. Ztg." aus Petersburg: „Gestern besuchte ich einen mir gut bekannten höheren Offizier, der eben schwer krank aus dem fernen Osten eingetroffen ist. Er war nach Wladiwostok kommandiert worden und hat die Revolte dort mitgemacht, ist schwer verwundet worden, zum Bahnhof geflohen, unterwegs noch einmal angeschossen worden und ohnmächtig in eine große Grube gefallen. Hier ließen seine Verfolger, Soldaten, ihn als tot liegen. Nachdem man ihn später aufgefunden hatte, wurde er mit einem Krankentransport westwärts befördert und ist nach zahllosen Abenteuern kürzlich hier angekommen. Seine Beschäftigung bildet die Lektüre der Zeitungen seit dem September vor. Jahres. Er findet, daß alles, was in den Zeitungen über den Osten geschrieben worden, selbst das, was scheinbar in dunklen Farben die Vorgänge schildert, noch lange nicht der grausen Wirklichkeit entspräche, die sich gar nicht beschreiben lasse. Ein sonderbares Leben haben sie dort, abgeschnitten von aller Welt, während dreier Monate geführt. Die Regierung in Rußland, hieß es, sei gestürzt, die Zarenfamilie geflohen. Nach einer Version sei die Republik in Rußland proklamiert, nach einer andern habe der Großfürst Michael die Regierung übernommen. Diese Ungewißheit führt zur Proklamierung von drei sibirischen Staaten. Die Revolutionäre erklären Sibirien für eine unabhängige Republik, Lenewitsch eignet sich im Namen des Zaren die höchste Gewalt an, Generalleutnant Cholschtschewnikow gründet auf eigene Faust einen dritten Staat. Die Verwirrung wird immer größer. Die einzelnen Truppenteile liegen miteinander in ständiger blutiger Fehde. Wladiwostok soll den Japanern ausgeliefert werden. „Hätte man in Rußland gewußt, was sich bei uns im Osten zutrug, die Revolution hätte andere Ausdehnungen angenommen!" bemerkte mein Gewährsmann. Die Unordnungen in der ganzen Armee spotten auch heute noch jeder Beschreibung. „Die Masse der nach Rußland kommenden Soldaten ist vollständig demoralisiert, ohne Ueberzeugungen oder Ideen, revolutionär im fürchterlichsten Sinne des Wortes." Interessant sind auch die Schilderungen meines Gewährsmannes über die Zustände in der Intendantur. Subalterne Intendanturoffiziere verspielten in einer Nacht Hunderttausende. Dabei stiegen die Preise für Speisen und Getränke ins Unglaubliche. „Eine Tasse Kaffee habe ich selbst mit 2½ Rubel (über 5 ℳ) bezahlt. Ein bescheidenes Mittagessen konnte man nicht unter 50 Rubel haben. 25 Rubel Trinkgeld nahm der bedienende Kellner mit mürrischem Gesicht, ohne sich zu bedanken." Wie die Intendantur gewirtschaftet hat, möge ein Beispiel für viele zeigen. Es wird ein Budget für 30 Baracken aufgestellt, die Summe einkassiert, aber nur drei Baracken werden aufgeführt. Vor der nächsten Revision werden die angeblichen 30 Baracken, natürlich auf dem Kanzleipapier, als verpestet niedergebrannt und die Prozedur beginnt von vorne. Gelungen ist es, daß, als schließlich aus Japan die Nachricht vom Oktobermanifest kam, niemand ihr den geringsten Glauben schenkte. In die Zukunft sieht mein Gewährsmann pessimistisch und er glaubt nicht, daß man dieser „Horde von Dieben und Gaunern" bald Herr werden könnte."

*

Kleine Mitteilungen.

„Esperanto" in der Handelshochschule. Die Londoner Handelskammer hat die Esperanto-Weltsprache als Prüfungsgegenstand in ihrer Schule eingeführt. Die erste Prüfung in Esperanto findet am 30. Mai statt.

Zitterkrankheit in der Schule. Aus Meißen wird gemeldet: Wann die hier unter den Schulkindern herrschende hysterische Zitterkrankheit einmal ein Ende erreichen wird, ist noch nicht abzusehen. Man hat in diesen Tagen den Versuch gemacht, den Schulunterricht wieder zu eröffnen, mußte aber sofort davon abstehen, da sich bei vielen, auch bisher gesunden Kindern, sofort die eigenartigen Krankheitssymptome wieder einstellten.

Der Romanschriftsteller Johannes Richard zur Megede ist in Bartenstein gestorben. Zur Megede war mit Erfolg bemüht, von der bloßen Unterhaltungsliteratur, zu der seine älteren Romane „Quitt" und „Von zarter Hand" gehörten, fortzukommen und sich einen Platz unter den literarisch mitzählenden Schriftstellern zu erobern. Diesem Streben, das in der Erzählung „Das Blinkfeuer von Brüsterort" schon einen schönen Erfolg zu verzeichnen hatte, ist nun durch den Tod ein Ziel gesetzt worden.

Eine heidnische Begräbnisstätte wurde wieder in Schlesien und zwar unweit Beilau im Kreise Neumarkt aufgedeckt. In den freigelegten Gräbern fand man eine große Anzahl wertvoller, gut erhaltener Urnen von verschiedener Form und Größe. Den Inhalt der Gefäße bilden Bronzeringe und Knochenreste. Die Grabstelle ist, nach einer Schätzung von Sachverständigen, 400 Jahre vor Christo angelegt.

Ueber den Austausch deutscher und französischer Lehramtskandidaten zur Förderung des fremdsprachlichen Unterrichts an den höheren Knabenschulen beider Länder haben jetzt der preußische Unterrichtsminister und der französische Minister des öffentlichen Unterrichts eine Vereinbarung getroffen. Mit der englischen Regierung ist dasselbe Abkommen getroffen. Die Kandidaten verpflichten sich für ein halbes, dreiviertel oder ein volles Jahr. Die Kandidaten erhalten in Deutschland eine Vergütung von 100 bis 110 ℳ monatlich, die Ferien eingerechnet, in Frankreich volle Verpflegung, in England 65 bis 70 Pfund jährlich. Als Hauptaufgabe des fremden Lehrers wird betrachtet, den Schülern Mut zu machen, mit der Sprache aus sich herauszugehen. Hauptzweck des Aufenthaltes ist die Weiterbildung des Lehrers in der fremden Sprache.

Zu dem neuen internationalen Gebirgslaboratorium, das auf Vorschlag von Prof. Angelo Mosso auf dem Gipfel des Col d' Ollen, 3000 Meter über dem Meeresspiegel, angelegt werden soll, ist der Grundstein gelegt worden. Zu den Kosten haben die Regierungen Deutschlands, Italiens, Oesterreichs und Belgiens Beiträge geleistet. Das Laboratorium wird 1908 eröffnet werden.

Dem Schiller-Museum in Marbach hat der König von Württemberg kürzlich das Manuskript der Rede überweisen lassen, die Schiller am 10. Januar 1780 zur Feier des Geburtstages der Franziska von Hohenheim in der Stuttgarter Militärakademie über das Thema gehalten hat: Die Tugend in ihren Folgen betrachtet. Der Verbleib der Handschrift war lange dunkel, bis sie jetzt in Norddeutschland erworben und dem Könige von Württemberg übersandt wurde.

Landesbibliothek Oldenburg

Gold- u. Silberwaren

Wecker-Uhren mit Abfteller . . . . v. 1,60 an
Nickel-Remontoir-Uhren, 30 Stund.-Werk v. 3,00 an
Echt silberne Remontoir-Uhren . . . . v. 6,90 an
Echt silberne Remontoir-Uhren, 6 Rubis v. 7,20 an

Echt gold. Damen-Halsk., m. Schieb., 130 cml. 12,50 an

Echt goldene Ringe . . . . v. 0,95 an

Versand geg. Nachnahme oder vorherige Einsend. des Betrages. Risiko ausgeschlossen, d. bei Nichtgefallen Geld retour.

Uhren aller Art

Nickelwaren

Julius Busse,

BERLIN C. 19, Grünstr. 4 G.

Reich illustrierter Katalog.

über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- u. Bronzewaren, optiſchen Inſtrum., phot. Apparaten, Muſikwerken, Leder- u. Stahlw., Uhrentour. u. Werzeug. **gratis und franko.**

Broncewaren

Optische Artikel

Kaffeeservice, vernick., 4teil., 1 Ltr. v. 6,75 an
Brotkörbe . . . . v. 0,45 an
Tafelaufsätze, verſilbert . . . . v. 2,50 an

Photographie-Album . . . . v. 0,70 an

Photographische Apparate mit 6mal. Plattenwechſelung . . . . v. 4,50 an

Operngläser mit Etui . . . . . . v. 3,75 an

Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.

Photogr. Apparate

Oldenburgische Industrie vom Fürstentum Birkenfeld.

OTTO WOMMER

Türkismühle

Inh.: Ingenieur L. O. Wommer.

Staatsmedaille u. Goldene Medaille
—— Oldenburg 1905. ——

Filiale: Oldenburg i. Gr., Peterstrasse 11. Telephon 212.

Maschinenfabrik ♦ Zentralheizungswerk

Staatspreis — Goldene Medaille — 1. Preise und Ehrendiplome.

Abteilung: Maschinen und komplette Anlagen für die Fleischwarenindustrie und Konservenfabrikation.

Diverse Arbeitsmaschinen, als **Fleischschneidemaschinen** für Kraft- und Handbetrieb, **Blitzschneider,** 7schneid. **Wiegeapparat, Füllmaschinen etc.,** hier in Oldenburg ausgestellt gewesen, stehen noch kurze Zeit zum **Verkauf.**

Nähere Auskunft erteilt die Filiale.

Feinste Referenzen von Staatsbehörden, Stadtverwaltungen, Industriellen und Privaten.

Oldenburgische Industrie vom Fürstentum Birkenfeld.

Emmericher Kaffeebrenner

find die bekannteſten u. **meiſtbenutzten**, weil als **leiſtungsfähig u. lohnend** erprobt. Emmericher Kugelkaffeebrenner für 3, 5, 8, 10 bis 100 kg Inhalt. Hand- und Maſchinenbetrieb. Ueberall beliebt, ſtetig wachſende Nachfrage.

Neueſte Konſtruktionen.

Patent-Schnellröster

mit Exhauſtor, dunſtfrei röſtend und dunſtfrei kühlend.

Ueber 54000 Stck. geliefert.

Vorteilhafte **Patent-Schnellröſter** für Handbetrieb.
Leiſtungsfähige **Mühlen** für **Kaffee, Gewürze, Drogueu uſw.**

Emmericher Maſchinenfabrik, Emmerich am Rhein.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes

erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen

Teilzahlungen.

Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 8. bis Mk. 15. **Billige Reichsräder geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 58. an ab. Auch Zubehörteile** wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am **billigsten.** — Preisliste gratis und franko. —

J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 131

Kessler Sect

Feinsre Marke.

G. C. Kessler & Co. Kgl. Württ. Hofl. Esslingen.
24 erste Auszeichnungen.

Aelteste deutsche Schaumweinkellerei
Gegründet 1826.

Jagdrad

ist u. bleibt d. beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftl. Garantie.

Fahrräder von Mk. 54,— an.

Mit Doppelglockenlager von Mk. 60.50 an. Pneumaticmäntel Mk. 3,30. Luftschläuche 2,20. Acetylenlaternen 1,60. Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,00. Luftpumpen 0,35. Sättel 1,75. Nähmaschinen 22,—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.

—— **Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.** ——

Auf Wunsch Ansichtssendung.

Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die

Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreiensen (Harz) No. 803

Empfehle Dachpappe
per Rolle à 10 qm von Mk. 1,40 an.
Fr. Marke.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** überall zu haben.

Gildemeiſters Inſtitut

Hannover, Leopoldſtr. 3.

Altbewährte Erziehungs- und Vorbereitungs-Anſtalt für alle höheren **Militär- und Schul-Examina** inkl. **Maturitätsprüfung.** Klaſſen von **Sexta** bis **Oberprima** m. **gymnaſial.** u. **realgymn.** bezw. **realem** Lehrplan. Beſondere Klaſſen zur Vorbereitung f. d. **Einj.-Freiw.- und Fähnrichs-Examen.** Penſion und gewiſſenhafte Beaufſichtigung. Stets gute Erfolge. Im Schuljahr 1904/05 beſtanden **89** Zöglinge d. Anſtalt ihre Prüfungen, darunter **22** d. **Maturitätsprüfung.** Anfertigung der Schularbeiten unter Aufſicht von Lehrern der Anſtalt. Nähere Mitteilungen d. d. Direktor des Inſtituts

Blumberg.

Fahrräder, erſtklaſſig, direkt v. der Fabrik an Private u. Händler von Mk. **65** an.
Zubehörteile, prima Mäntel v. ca. Mk. **4,** Luftſchläuche von Mk. **2.80** an.
Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigſt.

Wer ſich **auf dieſe Zeitung** bezieht und einen **Auftrag** von mindeſtens Mk. **10.**— erteilt, erhält eine höchſt praktiſche Gratis-Zugabe.

Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

---

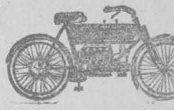
den Nagel auf den Kopf, wenn Sie Ihren Bedarf an **Fahrrädern, Nähmaschinen, Fahrrad-Zubehörteilen** bei mir bestellen!

Weltberühmt sind meine Fahrräder, dabei **enorm billig.** Fordern Sie kostenlos und portofrei meinen **Prachtkatalog,** d. reichste Auswahl enthält u. Ihnen über die Vorteile die Sie bei mir geniessen Aufschluß gibt.

Hans Hartmann, Eisenach 189

—— Größtes ——
Fahrradhaus Mitteldeutschlands.

—— 5 Jahre Garantie. ——



Katalog gratis u. franko.
Fahrradkatal. 105 F. Motorkatal. 108 N.

Imperator.

Das beste deutsche Fahrrad!

Motorräder v. 190 M. an. 2000 Lagernummern. Fahrrad- u. Automobil-Zubehör.

WILLI HAUSSHERR,
BERLIN 108. Blumenſtr. 79.
Wiederverkäuf.: Hoher Rabatt.

Nur 7,60 ℳ 50 □m verzinkt. Drahtgeflecht! **Stacheldraht** 25 kg 6,40 ℳ, Hühnerneſt 50 ₰, Baumſchütz. 14 ₰, Matratzen 12 ℳ A. Drahtart. bill.
Kottmann & Co., Drahtfabr., Siegen 14, i. W. Preisl. gratis. Neuh. „Germania"-Geflecht. Beſt. Gefl.

GEOLIN

putzt alle Metall-Gegenstände

rasch!
reinlich!
bequem!
sparsam!
prachtvoll!

GEOLIN chemische Fabrik Aktiengesellschaft
· DÜSSELDORF ·

Geldſchränke

nur **erſtklaſſiges** Fabrikat, feuer- und diebesſicher, — bei mehreren wirklich **großen Bränden** glänzend bewährt — ca. **40 bis 50 Schränke** in allen Größen ſtets am Lager. Lieferung **franko** Bahnſtation offeriert die

Geldſchrankfabrik von

Rob. Hartung,

Bremen,

Pelzerſtr. 12/13. Fernſpr. 3977.

Jedem Schranke wird ein Garantieſchein beigegeben.

Kataloge gratis u. franko.

Ueber **700 Schränke** in **Oldenburg** u. **Oſtfriesland** bereits verkauft.

Vertreter:

Gebr. Reckemeyer,
Donnerſchwee.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firma dies. Art Deutschlands. Die weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-

Grossfirma M. Jacobsohn

BERLIN N. 24, Linienstrasse 126, Lieferant von Post-, Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands versendet die neueste deutsche hocharmige **Singer-Nähmaschine „Krone"** für alle Arten Schneiderei, 35, 40, 45, 48, 50 Mark, 4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie. Wasch-Roll-Mangel billigst.

45 Mk.

Militaria-Zollerräder

höchsten Ansprüch. genügend, in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, beliebtest. Marken, 80 Mk. an, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Katalog. Anerkennungen kostenlos. Maschinen in allen Städten Deutschlands zu **besichtigen.**

BÄCKEREI

Backofentüren, Züge, feuerfeste Backofensteine, komplette Backöfen, Teigteilmaschinen, Knetmaschinen, sowie sämtl. Gerätschaft.

Haagen & Rinau,
Bremen,
Grösste Bäkerei-Spezialfabr. Norddeutschlands.

Georg G. Apel Seifenfabrik.
G. G. A.
Braunschweig.

Apels Bleichseife

gibt

blendend weisse Wäsche

ohne dieſelbe anzugreifen.

Die Wäſche wird abends mit der heißen Auflöſung von **Apels Bleichseife** übergoſſen und damit kurze Zeit durchgekocht, und iſt am anderen Morgen nach dem Durchwaſchen blendend weiß.

Poſtpaket 10 Pfd. Nachnahme 3 ℳ.

Geldſchränke,

ſehr ſtark gearbeitet, unter voller Garantie für Feuer- u. Diebesſicherheit liefert zu den **allerbilligſten** Preiſen

G. H. Steinforth,

Bremen.

Vertreter: **L. Ciliax, Oldenburg.**
Man verlange Katalog.

Buxbaum zu verkaufen. Jakobiſtr. 10.

Neuſüdende. Zu verk. 100 Scheffel **Eßkartoffeln. G. Müller.**

Antiquitäten.

Altertümliche Gegenſtände in Porzellan, Steingut, Glas, Gold u. Silber, antike Möbel in Eichen- u. Mahagoniholz, Münzen, alte Gemälde u. bunte Kupferſtiche ꝛc. kauft zu hohen Preiſen

S. L Landsberg,

Hof-Antiquar.

Herrlicher
Plantagen-

Kaffee

Postkolli franko

= M. 10.— =

Theodor Peters & Co.
Hamburg 5 B.

Victoria

Fahr- Motor- **Räder** die beliebtesten Maschinen.

viele goldene Medaillen

Lieferanten d. deutsch. Armee.

Victoria Werke A. G. Nürnberg

Vertreter

Christof Steinmeyer
Donnerschweerstr.

Wahnbeck. Zu verk. eine nahe am Kalben ſtehende **Queue. Joh. Seyen.**

Altenhuntorf. Zu verkaufen ein **angekörter Rindſtier,** beſter Abſtammung, ins Herdbuch eingetragen. **Georg Koopmann.**

Dalsper. Zu verkaufen ein Bullenkalb, 5 Monat alt. **Gil. Kahlen.**

Eine hochf. Plüſchgarnitur nebſt Vertikow u. Spiegel ſollen billig verkauft werden. **Achternſtr. 46, 1. Etg.**

Landesbibliothek Oldenburg

Paul Heinze, Drahtzaunfabrik, Berlin O.-Lichtenberg 27.

Stacheldraht, Wildgatter, Koppeldraht,

verzinkte Drahtgeflechte, 50 □-M. von Mk. 8.50 an.

Eiserne Zäune, Tore und Türen.

Neue Preisliste kostenlos.

Tret-Nähmaschinen

von M. 41 an.

Unsere **„Illustria"** Mit Doppelglockenlager

Nähmaschinen und Fahrräder

sind unbedingt die besten u. dabei billigsten Maschinen d. Saison 1906.

Katalog vollständig kostenlos.

Karl Schniz & Co., Eisenach 15.

von M. 62 an.

Die erste und in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

45 Mk.

S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45

Lieferant des Verbandes Deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands v. all. Seiten anerkannt. besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reichverziertem Salon-Gestell. Spät. Singer, starker Bauart, hocheleg. Nußbaumtisch, **45 Mark** Verschlußklappen mit sämtl. Apparaten für mit dreißigtägiger Probezeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme feinster Maschinen zu gewerblichem Betriebe, Ringschiffchenmaschinen **Central-Bobbin** mit **Stickapparat** und **Anleitung,** Schuhmacher-, Schneider- und Sattelnähmaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen **zu billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück.

☞ Die im Dezember 04 von Ihnen bezogenen 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgefallen, werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfehlen. **H. Neumann, Bohwinkel,** Bahnstraße 19 II, Kassierer des Eisenb.-Handw. und Arb.-Vereins.

A good stove-polish

Enameline

die moderne Ofenpolitur

überall erhältlich.

Sensationelle Neuheit

für Baumeister u. Architekten

Wunnerscher Isoliermörtel

D. R. P. Nr. 103 733.

Durch Beimischung von Bitumen-Emulsion in Zementmörtel wird der Isoliermörtel hergestellt und verwendet zur Trockenlegung von Kellerräumen, Senkgruben, Brückenwagen- und Drehscheibenschächten usw. unter Grundwasser. Wer feuchte, nasse Wohn- oder Fabrikräume, Gewölbe, Façaden auf den Wetterseiten, Grundmauern gegen aufsteigende Feuchtigkeit usw. absolut trocken herstellen lassen will, benutze Wunnerschen Isoliermörtel. Unentbehrlich ist Wunnerscher Isoliermörtel zur Herstellung von absolut wasserdichten Bassins, Kläranlagen, Reservoirs usw. Isoliermörtel ist absolut wasserdicht, frost- und säurebeständig.

☞ Kataloge versendet gratis und franko ☜

Fabrik und Versandgeschäft

H. & L. WUNNER, Saarburg, Lothr.

G. H. Brauer, Baumschulen,

Grünenkamp bei Varel i. O.

Post Alt-Jührden, Bahnstation Bramloge.

Bepflanztes Baumschulenareal ca. 7.5 ha in reicher Lage auf lichtem Sandboden.

Vorzügliche Bewurzelung. Große Vorräte. Gesunde Pflanzen. Gutes Weiterkommen überall vorzugsweise gesichert.

Siemens Regenerativ-Gaskamin-Oefen D. R. P.

Gas-Badeöfen

Heisswasser-Wandapparate

D. R. G. M.

Das **Neueste** und **Beste:**

Siemens Gas-Kochapparate.

Katalog bei Bezugnahme auf diese Zeitung gratis.

Friedr. Siemens, Dresden.

Zu haben in allen größeren Installationsgeschäften.

Louis Sprinkmann

Wagen-Fabrik

HANNOVER

Ausstellung von 50 Wagen

Kataloge gratis und franko

Grossherz. Baugewerk- und Maschinenbauschule

Varel in Oldenburg Sommer-Semester **1906.**

Programm u. Auskunft kostenfrei nur d. d. demnächstg.

Direktor Pühl.

Zu verkaufen **2 Schweine** zum Weiterfüttern. Bloherfelderchaussee 14 a.

Zu verk. schöne neue **Sofas u. Divans** mit Plüsch. Ziegelhofstr. 7.

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädl. Aerztl. empf. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib.** Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanweisg. oder Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co., Berlin 62. KöniggrätzerStr. 78.

Hilfe gegen Blutstockung — **Ad. Lehmann, Halle (S).** Sternstr. 9a. Rückporto erb.

Hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren. Viele v. Aerzt. u. Profess. empfohl. pat. Neuheiten. Illustr. Preisl. gratis. Neue belehrende illustr. Schrift f. Ehegatten i. künstler. Ausstattung 50 Pfg. (verschloss. 20 Pfg. Porto).

Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.

Germania-Pomade

ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen

Haar- und Bartwuchses,

auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantirt. Elegante Flacons à M. 1.—.

H. Gutbier's Kosmetische Offizin, Berlin S.W. 11.

In Oldenburg nur in den Drogerien Konr. Beiße und Hans Wempe.

Schöne Frauen verraten, daß sie ihre Schönheit und Jugend der **Dresdener Lana-Seife** Marke HHD von **Hahn & Hasselbach, Dresden** verdanken. Bestes Mittel zur Erzeugung eines **schönen Teints.** à Stück 50 ₰.

Rats-Apotheke, Markt 18.

Rodenkirchen: C. v. Koten.

Kluge Frau

ist nur jene, welche das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau" von **Frau Anna Hein,** fr. Oberhebeamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in Briefm. bestellt von **Frau Anna Hein, Berlin S. 58** Oranienstrasse 65.

Hygienische Bedarfsartikel. Billigste Preise. Reelle, Bedien. Ang. wor. Katalog gern. wird. **Richard Jüdith,** Berlin O. 34/33.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsleiden geholfen hat. Frau M. Weber, Hannover, Friesenstr. 17.

Hygienische **Bedarfs-Artikel.** Empfohlen von Professoren und Aerzten. — Auf Anfragen gratis und franko Antwort.

Rich. Freisleben, Dresden I. Postplatz Nr. 47.

Hygien. Bedarfsartikel für Herren und Damen. **Special-Offerten** vers. gratis u. franko **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

Zukunftsenthüllung.

Aufschluß über Charakter, Lebensschicksale u. Tod durch Stellung eines astrologischen Horoskops, frappierende Richtigkeit, hochwichtig für jedermann. Viele Dankschreiben. Prospekte frei. **Paul Kramer, Stockerau—Wien 117.**

Jugendfrische verleiht **Gutmann's Cosmos-Seife** ist die beste für den Teint. Stück 25 Pfg. Dresden

Zu haben bei **Hans Wempe,** Drog., **Conr. Beike,** Drog., **Gust. Lohse Nachf.,** Kolonialw.

Zu verkaufen e. zweiräd. **Brotwagen.** Schmied **Wemnie,** Bollingsgang 1.

Nervenschwäche

der **Männer** u. ihre **vollkommene Heilung.** Preisgekrönt, nach **neuen** Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, 340 Seiten, viele Abbild. **Unentbehrlicher** Ratgeber für **junge** und **ältere** Männer, Wegweiser zur Heilung. Für **1,60** Mk. Briefm. frco. zu beziehen v. Verf. Spezialarzt **Dr. Rumler, Genf 228** (Schweiz). — Dessen Spezialheilanstalt „Silvana" ist das ganze Jahr geöffnet. — **Neue** erfolgreichste Heilmethoden, **einzig in ihrer Art und Wirkung.**

Neue Sauggasanlagen

in vorzüglicher Konstruktion von 6—8, 8—10, 10—12, 12—15, 20—25, 25—30, 30—35 PS. können sofort ab Lager oder in allerkürzester Zeit unter äusserst günstigen Bedingungen geliefert werden.

Maschinenbau-Anstalt, Altenessen.

Moderne Kuranstalt für physikal.-diätetische Heilweise.

Schwarzeck

Aerzte und Besitzer: Dr. P. Wiedeburg, Dr. K. Schulze.

Thüringer Waldsanatorium Schwarzeck bei Blankenburg (Schwarzatal)

Moderner Komfort für Sommer u. Winterbetr. Sämtl. mod. Heilfaktoren

---

Empfehle in allbekannter Güte

feinstes Delikatess-Pflaumenmus

in Em.- od. Zink-Eimern Br.	28 Pfd.	M. 3.90	in Emaille-Töpfen Br.	10 Pfd.	M. 2.—
„ Em.-Eimern m. Teller	„ 18	„ 3.25	„ Fässern von	240—320 „	„ 12.—
„ Blech- od. Zink-Eim.	„ 22	„ 3.50	„ „ „	115—150 „	„ 12.60
„ Emaill.-Post-Eimern	„ 10	„ 1.85	„ Kübeln „	35—70 „	„ 13.—
„ Emaille-Töpfen	„ 33	„ 5.20	„ Wannen „	55 Pfd. Br.	„ 8.50
„ „ „	„ 28	„ 4.25	„ „ „	28 „ „	„ 5.—
„ „ „	„ 23	„ 3.90	„ „ „	20 „ „	„ 3.85
			„ Schüsseln von	36 „	„ 6.—

feinsten Zuckerhonig das beste was es gibt

1 Emaille-Eimer Br.	10 Pfd.	Mk.	2.80
1 „ „ „	18 „	„	4.80
1 „ „ „	28 „	„	7.75

Ohne Berechnung der Gefässe ab hier gegen Nachnahme oder vorherige Kasse

J. A. Schultze, Magdeburg 31.

— Konserven-Fabrik mit elektrischem Betrieb. —

Magdeb. Tafel-Pflaumenmus

die anerkannt beste Qualität.

Emaille-Eimer mit 25 Pfund Inhalt zu 4 Mark.
Emaille-Eimer mit 15 Pfund Inhalt zu 3 Mark.

Fässer ca. 100, 120, 250, 300 Pfund mit 13.00 Mk. pr. Netto-Zentner.
Fässer ca. 30, 45, 60, 75 Pfund mit 14.00 Mk. pr. Netto-Zentner.

Emaille-Wannen mit 50 Pfund Inhalt	zu	10.00 Mk.
Emaille-Wannen mit 25 Pfund Inhalt	zu	5.25 Mk.
Emaille-Kochtöpfe mit 50 Pfund Inhalt	zu	10.00 Mk.
Emaille-Kochtöpfe mit 25 Pfund Inhalt	zu	5.25 Mk.
Emaille-Kochtöpfe mit 15 Pfund Inhalt	zu	3.75 Mk.
Emaille-Posteimer mit 9 Pfund Inhalt	zu	2.60 Mk.
Emaille-Postkopf mit 9 Pfund Inhalt	zu	2.50 Mk.

Die Preise verstehen sich ab Magdeburg (unfrank.) gegen Nachnahme. Gefässe werden nicht extra berechnet.

Gustav Köhler Pflaumenmusfabrik mit elektr. Betrieb. **Magdeburg-S.** Leipziger Strasse 14.

Das **Neueste** und **Beste** in

Düngerstreuern „Westfalia"

und

Drillmaschinen „Würzeburgia"

empfiehlt

Claus Dreyer, Bremen.

— Man verlange kostenfreie Zusendung von Prospekten. —

Canada-Mähmaschinen „Noxon"

erstklassiges Fabrikat

Grasmäher, zwecispännig und einspännig, solid und **kräftig** gebaut, mit ca. 90 cm hohen Rädern, infolgedessen ausserordentlich leicht im Zug, **tiefer** Schnitt.

Getreidemäher, tadellos arbeitend,

Garbenbinder, speziell für deutsche Verhältnisse gebaut, den längsten Roggen bei leichtestem Zug mähend, empfehlen zu ermässigten Preisen.

PH. MAYFARTH & Co., Osnabrück, Biersstrasse 35.

An Händler liefern wir zu Fabrikpreisen. Agenten erhalten hohe Provision.

—— Alleinverkaufsgebiete werden zugesichert. ——

Ueber 100 000 Geheilte

in allen Ländern und über 20 000 Dankschreiben aus allen Kreisen, darunter von Professoren, Aerzten, Hospitälern und von der allerhöchsten Aristokratie beweisen, daß

Zeith's Elektro-galv. Doppel-Volta-Kreuz

mit 3 elektrischen Elementen **unfehlbar** wirkt bei Gicht, Rheumatismus in allen Gliedern, Nervosität, Schlaflosigkeit, Influenza, Neuralgie, Magenleiden, hysterischen Anfällen, Bleichsucht, Lähmungen, Rückenmarksleiden, Krampf, Herzklopfen, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, Hypochondrie, Asthma, Ohrenleiden, kalten Händen und Füßen, Bettnässen, Hautkrankheiten, Frauenleiden, Nervenschwächen usw. **Preis per Stück M. 7.—, 3 Stück M. 18.—, 6 Stück M. 15.—, 12 Stück M. 25.—.** Bei hartnäckigen Leiden empfiehlt sich der **Volta-Gürtel** mit 8 elektrischen Elementen. **Preis 8 Mark.** Kreuz und Gürtel werden unsichtbar am Körper getragen. Der Versand geschieht **pollfrei und diskret** gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung (auch Briefmarken) durch

Lodovico Pollak in Mailand (Italien).

Briefe nach Italien kosten 20 Pf., Postkarten 10 Pf.

W. Lühr, Wagenfabrik,

Oldenburg.

Bringe den geehrten Herrschaften mein großes **Wagenlager,** nur **eigenes Fabrikat,** in gütige Erinnerung.

Ca. 50 Wagen am Lager.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

5. Beilage

zu № 82 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 24. März 1906.

Ein Oldenburger über die französische Revolution.

Von Dr. Maximilian Kohn.

III. (Schluß).

Der König, kräftig und gesund, lebhaft und munter, wie ein Unglücklicher nimmer ist, ist in seinen Entschlüssen wankelmütig und enträt des stolzen Selbstbewußtseins: sein Gesicht hat nichts Großes, Unabhängiges, nichts, das die natürliche Krankheit der Könige offenbart, den Wunsch nach unumschränkter Gewalt. Die Königin etwas welk, aber graziös, nur ist ihre Stirn von einer Trauerwolke umdüstert, und Halem beklagt sie aufrichtig und vergleicht sie mit jener Margarethe von Parma, die in Goethes Egmont gegen den Aufstand anzukämpfen verzweifelt und sich von den Wellen, die sie nicht bemeistern kann, hin- und hertreiben läßt. Und auf den Pariser Straßen dieselben Echos der Politik, dieselbe Gärung der Geister. Hier, in der Nähe des Louvre, liest ein gutgekleideter Mann mit Behagen der aufhorchenden Menge die Invektiven vor, die Marat im „Ami du peuple“ gegen die Minister losläßt. Dort auf den Boulevards, in den Läden, rechts über die Aristokraten her. Man sieht Spottbilder in Hülle und Fülle: Diogenes sucht einen Menschen und findet tausend — die tausend Abgeordneten der Konstituante; — aber aber: Adel und Geistlichkeit sehen betrübt drein, ohne Wandel schaffen zu können, wie alles vom Fels strömende Wasser auf die Mühle des dritten Standes getrieben wird. Im Palais Royal schleudern Redegewaltige ihre in Upassaft getauchten Bolzen gegen den Hof. Mitunter erhebt sich eine gegnerische Stimme: ein kecker Antragsteller behauptet unter lautem Murren und unter dem Geheule „Hansnarr“, daß Frankreich nichts bei der Revolution gewonnen habe. Ein anderer wettert gegen die Assemblée los, die infolge des Silbermarkbeschlusses an Stelle der Geburtsaristokratie die Geldaristokratie setze. Doch zumeist geben Vaterlandsfreunde den Ton an, und die meisten Redner des Palais Royal gehören zur Volkspartei. Am 13. November, in aller Frühe, am Tage nach dem Zweikampfe zwischen Lameth und Castries, begibt sich Halem in den Garten des Palais Royal, um die Stimmung des großen Haufens zu erkunden. Vor dem Eintritt hört er schon „die fliegenden Buchhändler“ eine Broschüre „von der Geschicht“ ausschreien und kauft um ein paar Pfennig das dünne, gut geschriebene Pamphlet. In zahlreichen Gruppen ein Wutschnauben gegen Castries und die Aristokraten, und nur mit Mühe kann er ins Literatencafé du Caveau, wo ein auf den Tisch hingelümmelter Heißsporn die Gefahren schildert, die die Sache des Volkes laufe, und versichert, die Menge habe nur recht daran gehandelt, Castries' Wohnung auszuplündern. Auch das Theater wird immer mehr vom Taumel der Revolution erfaßt. Bei einer Wiederholung des „Tarare“ von Beaumarchais nimmt der Held des Stückes den Titel König nur an, „pour s'enchaîner au bonheur de l'Etat,“ setzt Ehescheidung fest, verstattet den Bonzen und Brahminen zu heiraten und schenkt den Schwarzen von Zanzibar ihre Freiheit.

Das Volk, sagt Halem, begehrt nur Stücke, worin vom „Abschütteln des Joches“ die Rede sei. Ein Beifallssturm durchrast den Saal, als bei einer Aufführung „Tancreds“ dieser den Aldamon, der sich als Soldat und schlichten Bürger bezeichnet, mit den Worten unterbricht: „Je le suis comme vous, les citoyens sont frères.“ Freilich bieten auch die Monarchisten diesen „Demagogen“ nicht selten die Spitze. Bei der famosen Arie in „Richard Löwenherz: „O Richard, o mon roi, l'univers t'abandonne“ und bei der Anbetung des Chores in Iphigenie: „Chantons, célébrons notre reine“ lassen sie ihren Gefühlen freien Lauf. Oft wird die Bühne geradezu zu einer Arena. Als in Montpellier bei der Aufführung der „Vestalinnen“ nach den Worten: „Est ce un crime en ces lieux d'aimer la liberté“ aus einer der Logen plötzlich ein Pfiff ertönt, so stürmt das Parterre los, der Gemeinderat hinterdrein. Der Spanier, von dem der Pfiff ausgegangen, muß Reißaus nehmen, und das Parterre verlangt die Wiederholung und klatscht dann wie besessen. In dem nämlichen Theater spielt man tags darauf Lemnierres „Wilhelm Tell“, und bei dem Rufe: „Liberté“ erheben sich Parterre und Logen wie ein Mann und vereinigen, die Hüte auf Stöcken schwenkend, ihre Stimmen mit der des Helden: eine ½ Stunde lang hallt der Saal vom Gejohle: „Vive la liberté, la nation, la loi et le roi!“ In Straßburg verlangen vor Halems Augen die Zuschauer die Aufführung des „Brutus“ in allerkürzester Zeit. Vergebens wendet der Direktor ein, daß es ihm an den erforderlichen Togen gebreche. Er muß sich bequemen, die Geldbörse zu öffnen, um die senatorischen Gewandungen zu erstehen.

Selbst bei der Aufführung „Athalies“ im Nationaltheater am 27. Oktober werden aufreizende, herausfordernde Stimmen vernehmbar. Eine Tageszeitung bedauert, daß die noirs (die Rechte in der konstituierenden Versammlung) übermütig über den in der Ministerfrage erfochtenen Sieg alle antipatriotischen Anspielungen mit gehässigem sträflichen Beifalle bejubelt hätten, und behauptet zugleich, öffentliche Dirnen hätten ihnen das Zeichen gegeben, und die Stimme der Volkspartei sei schier überdröhnt und erstickt worden. Halem kann dies Zeugnis nicht bekräftigen. Er bemerkt, daß die Stellen, wo der Dichter vom Gesetze, dem Könige, den Volksrechten spricht, geradezu gepackt hätten, daß man sogar an einer Stelle bis gerufen habe, als ob es sich darum handelte, eine leichte Opernarie da capo zu singen, und daß, als der Hohepriester sich dem Kinde zu Füßen warf und es als König anerkannte, der Stolz des Publikums sich dagegen unter allgemeinem Gelächter und Murren aufgelehnt habe.

Bald aber fühlt Halem gar tief die Wahrheit von Malouets von der Tribüne der Nationalversammlung gesprochenen Worten: Frankreich ist in Anarchie gestürzt, und die Regierung kann dem Uebel nicht steuern. (Le Gouvernement est nul, pour arrêter tous les maux.) Der Jakobinerklub beginnt zu entarten. „Er war von kräftigen Menschen, die es wußten, der Augiasstall sei nicht durch einen Flederwisch zu reinigen, gestiftet; aber die Stifter waren Freunde der Verfassung, die sich in gutem Sinne, das heißt in der löblichen Absicht vereinten, um sich mit manchen ihnen fremden Kollegen zu befreunden und sich zum Gemeinbesten zu stärken.“ Doch dieser Klub begann schon eine Faktion zu werden, da er sich zu einer ordentlichen Versammlung bildete, über Staatsangelegenheiten und Gegenstände des Gemeinwohls, die in der Nationalversammlung zum Vortrag kommen sollten, förmlich ratschlagte, nach der Mehrheit abstimmte und verbindlich ward, dem Ergebnis dieser Stimmenmehrheit getreu, solches in der Nationalversammlung geltend zu machen. Das Wort Osez! wurde der Inbegriff ihrer ganzen Politik. Zu welchem Grade von Elend das Reich durch diese Faktion werde geführt werden, konnte Halem freilich so wenig wie irgend ein anderer vorhersagen. Haben sich doch niemals Menschen so in Menschen geirrt, der König im Volke, das Volk in sich selbst und alle Menschen in dem Volke, dessen innere Zerrüttungen sie zu nutzen suchten!

Vermischtes.

Aus der Kindheit der Kaiserin. Im Jahre 1848 kaufte Herzog Christian von Schleswig-Holstein das alte Lejouhüsfüdsche Landgut Gräfsnäs in Aelfsborg. Ein schwedischer Landwirtschaftsingenieur aus der Gegend von Gräfsnäs wurde dann als Inspektor auf dem Gut Grafenstein in Schleswig angestellt, auf dem die Eltern unserer Kaiserin, Herzog Friedrich von Augustenburg und seine Gemahlin, wohnten. Von seinem Aufenthalt in Grafenstein hat der alte einstige Inspektor einem Mitarbeiter des „Sk. Aftonbladet“ nun folgendes erzählt:

In dem herzoglichen Hause herrschte patriarchalische Einfachheit. An der Tafel des Herzogs aßen nicht nur die Hofbeamten, sondern auch der Inspektor und seinesgleichen. Die Unterhaltung war frei und ungezwungen, und man durfte reden, wovon man wollte, nur nicht von Politik. Die Töchter des Herzogs wurden erzogen wie einfache Gutsbesitzerstöchter und waren im höchsten Grade anspruchslos, ungekünstelt und schlicht. Ihre größte Freude war es, im Winter Schlittschuh zu laufen und im Sommer auf dem Heuwagen zu fahren. Bald faßten die Prinzessinnen zu dem Inspektor volles Vertrauen und aufrichtige Freundschaft. Hatten sie in ihrem jugendlichen Uebermut irgend einen Streich vollführt, so war es immer „der gute Schwede“, der wieder alles in Ordnung bringen mußte, was ihm auch gewöhnlich gelang. Zum Dank leerten sie ihre kleinen Bonbonnieren in seine Taschen und versprachen ihm goldene Berge, wenn sie nur erst „groß und richtige Herzoginnen“ wären. Daß Augusta Viktoria, die älteste Schwester, eines Tages Deutschlands Kaiserin werden sollte, ließ sich damals weder er noch irgend ein anderer träumen.

Eine traurige Zeit war es für die Prinzessinnen, wenn ihre Eltern auf Reisen waren und sie in Grafenstein zurückbleiben mußten, der Aufsicht des alten, zierlichen und pedantischen Hofmarschalls unterstellt. Fast alles, was ihnen Freude machte, wurde von ihm für „unpassend“ gehalten, besonders das Fahren auf dem Heuwagen und die Ringeltänze mit der Jugend aus der Nachbarschaft. Am schlimmsten aber war es, daß sie ihren Freundinnen keinen Brief schicken konnten, ohne daß der Hofmarschall seinen Inhalt gelesen und genehmigt hatte. Und gewöhnlich war das Streichen gerade die Bedingung für seine Genehmigung. Doch dank dem Wohlwollen des „guten Schweden“ entgingen die Briefe der Prinzessinnen sehr oft der Zensur, indem sie heimlich von dem Milchboten oder von anderen durch den Inspektor beauftragten Personen befördert wurden, die ebenso geheimnisvoll die Antworten der Freundinnen zurückbrachten.

Groß war die Ueberraschung und Freude auf Grafenstein, als die Nachricht anlangte, daß der Kronprinz Friedrich von Preußen, der spätere Kaiser Friedrich, die Prinzessin Augusta von Augustenburg zur Gemahlin für seinen ältesten Sohn, den Prinzen Wilhelm, ausersehen hatte. Doch keine Spur von Hochmut war an der Auserwählten wahrzunehmen, wohl aber eine lebhafte Freude über die Aussicht, in der zukünftigen hohen Stellung den treuen Diener ihrer Eltern und den vertrauten Freund der Prinzessinnen unterstützen zu können. Er stand damals gerade im Begriff, wieder nach Schweden zurückzukehren, und beim Abschied sagte die Fürstin unter anderm: „Herzlichen Dank für die nie versagende Treue! Führt Ihr Weg Sie nach Berlin, so wissen Sie, daß Sie dort in mir dieselbe Freundin finden wie in Grafenstein, und es würde mich freuen, wenn ich Ihnen meine Dankbarkeit durch die Tat beweisen könnte. Gott sei mit Ihnen und schütze Sie!“

Geschäftliche Mitteilungen.

Die besten Erfolge bei der Zubereitung von süßen Nachspeisen, Flammeris, beim Verdicken von Suppen, Fisch- und Gemüse-Saucen, erzielt Mondamin.

Mondamin ist in der Küche zum Verdicken unentbehrlich.

Inge Wilhelmi.

Roman von J. Oppen.

(Nachdruck verboten.)

18] (Fortsetzung.)

All die unendliche Qual, das stille Dulden der langen Jahre, das heimliche Hoffen und Bangen um den Geliebten, das stets niedergerungene Sehnen, das brach sich alles mit Gewalt Bahn und suchte sich so auszuleben. Ingeborg schaute in das schmale, fiebergerötete Antlitz, und vor ihr stand das blasse, stille Mädchen, das so schlicht und anspruchslos seinen Weg gegangen und das doch innerlich täglich und stündlich mit den stärksten Gewalten gerungen und sie niedergekämpft, bis dann die Hoffnungslosigkeit sie der Verzweiflung in die Arme geführt. Nun lag sie da mit gebrochenen Flügeln und todwundem Herzen. —

Nun sollte sie wieder zum Leben erwachen, das sie freiwillig von sich geworfen.

Ingeborg graute vor dem Moment. Jetzt umfing sie noch der Bann der Bewußtlosigkeit. Wie würde es werden, wenn sie davon genas! —

Plötzlich rüttelte die Kranke an dem Verband an der Stirn.

„Sterben, sterben,“ flüsterte sie irr, „nur nicht mehr aufwachen, nur nicht mehr denken — tot sein und vergessen.“

Ingeborg beugte sich über sie und netzte ihre Lippen mit einem Trank.

Nach mehreren Tagen kehrte das Bewußtsein bei der Kranken zurück. Langsam entsann sie sich des Geschehenen, und mit der Erinnerung übermannte sie das heiße Weh und die Trostlosigkeit. Sie flehte Ingeborg an, sie zu erlösen, ihr ein wohltuendes Gift zu geben, doch Ingeborg, die vorher so ganz mit ihr gefühlt, fand jetzt Worte des Trostes für sie und bot alle Energie auf, sie der dumpfen Verzweiflung zu entreißen.

„Kleinstadttragik,“ flüsterte die Kranke, „sie durchzieht mein ganzes Leben. Wären die Häuser hoch, ich läge zerschmettert auf dem Grunde und alles wäre vorüber gewesen; —wozu bin ich erwacht? — War es nicht genug des Leidens und der Qual? Ich kann nicht weiter leben,“ wimmerte sie, „ohne Hoffnung, so leer im Herzen und so öde.“

Ingeborg versuchte zu trösten. Rascher als sie geglaubt hatte, heilten die Wunden. Nach wenigen Wochen konnte Lucie von Erbach zum ersten Male aufstehen.

Bis zu diesem Augenblicke hatte ihre treue Pflegerin jeden Besuch von ihr fern zu halten gewußt, doch jetzt erschienen die guten Freunde, einer Völkerwanderung gleich, in der kleinen Villa.

Jeder brachte eine Erfrischung, ein paar Blumen und einen Schwall von liebenswürdigen, teilnehmenden Worten, unter die dann die neugierigen Fragen mit unterliefen.

Jeder einzelne wollte wissen, wie es zugegangen sei, wie Lucie nur hatte so unvorsichtig sein können, und jeder erzählte dann ähnliche Begebnisse, die er erfahren, und das arme Mädchen litt unendliche Qualen. —

Dann erzählte man auch von der bevorstehenden Hochzeit des Baumeisters Holm und von seiner Braut, und die arme Kranke preßte die Lippen fest aufeinander, um ihrer Verzweiflung Herr zu werden.

Der alte Major, der sein Kind eigentlich niemals krank gesehen, begann jetzt, da ihre Gesundheit wiederkehrte, nachdem er sich von seinem Schrecken erholt, fürchterlich zu schimpfen und zu fluchen über den Leichtsinn der Frauenzimmer, die sich durch ihre Uebertriebenheiten um Gesundheit und Leben bringen könnten.

Sah er dann in Lucies blasses Gesicht, dann regte sich ein Gefühl des Mitleids für sie, und wenn sie dann todmüde nach den anstrengenden und aufregenden Besuchen einsam in ihrem Zimmer lag, kam er wohl ab und zu herüber und streichelte ihre blassen Wangen und ihre abgezehrten Hände, indem er ein über das andere Mal mit seiner rauhen Stimme abgebrochen sagte:

„Armes Kind, armes, liebes Kind.“

Von Baumeister Holm sprach er nicht. Ob er eine Ahnung von ihrer Neigung gehabt, ob er ihr nicht wehe tun wollte?

Lucie genaß äußerlich langsam, doch verharrte sie in einem apathischen Zustand, der Ingeborg sehr ängstigte. Wie gut wäre es für die Kranke gewesen, in eine andere Umgebung zu kommen, doch Lucie wies alle derartigen Vorschläge zurück.

Der Spätsommer führte Ingeborg mit ihrem Gatten wieder an die See, doch beide hatten diesmal nicht den rechten Genuß von der Reise.

Durch Zufall trafen der Prinz und der Landrat mit ihnen bei einem Ausfluge zusammen, und nun wichen die Herren nicht von ihrer Seite.

Der Prinz, der überall bekannt und beliebt war, versammelte um sich einen großen Kreis bedeutender und interessanter Menschen, in dem sich Ingeborg bald wohl fühlte. Die Bewunderung, welche der schönen Frau gezollt wurde und auf die selbst der Doktor so stolz gewesen, bereitete ihm diesmal ein peinliches Unbehagen, obgleich er sich immer wieder sagen mußte, daß Ingeborg sich stets tadellos benahm, wenn er sie so sicher und frei sich im Kreise anderer bewegen sah, und wenn sie nicht müde wurde, an den verschiedenen geselligen Zusammenkünften Teil zu nehmen, die der Prinz mit seinen Bekannten arrangierte.

Das laute Treiben wirkte auch auf die Nerven des Arztes recht ermüdend, und er entschloß sich, Ingeborg zu bitten, so bald wie möglich abzureisen und einen stilleren, leisen Badeort aufzusuchen.

Obgleich die junge Frau in der Geselligkeit, die sie so lange schmerzlich entbehrt, ein wenig auflebte, so ging sie doch sofort bereitwillig darauf ein, ihres Gatten Wünsche zu erfüllen, und bald hatten sie ihren kleinen Reiseplan fertig. Doch ohne Abschied mochten sie nicht scheiden und so erklärten sie ihren Freunden am nächsten Tage ihren Entschluß.

Es gab natürlich Ueberraschung, Erstaunen und Entrüstung, sowie lebhaftes Bedauern. Man drang in das junge Paar, den Entschluß aufzugeben, neckte den Doktor mit seiner Eifersucht, sodaß er schließlich gezwungen war, die kurze Zeit noch in demselben Orte zu bleiben.

Doch das Unbehagen wuchs immer mehr und abgespannt, und verdrossen kehrte der Doktor von seinem Sommerurlaub heim.

Nicht so Ingeborg! —

Ihr hatte das Zusammensein mit fröhlichen, geistvollen Menschen unendlich wohlgetan. Sie fühlte sich so sicher und fest in sich selbst, daß sie dem Gedanken gar nicht Raum geben konnte, ihr Mann hätte an ihrem Verkehr irgend etwas auszusetzen gehabt.

Sie glaubte sich so eins mit ihm, sich so vollständig verstanden, daß ihr nie ein Zweifel gekommen wäre, sie könnte von ihm anders beurteilt werden.

Ahnte doch der Mann, den sein Beruf vollständig in Anspruch nahm, nichts von den vielen stillen Opfern, die sie

Landesbibliothek Oldenburg

Wehrder b. Berne. Frau Witwe des weil. Landwirts **Georg Wettermann** daselbst läßt am

Freitag, den 20. April,
mittags aufg.,

in und bei ihrer Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

2 junge belegte Kühe,
2 Kälber,
20 Hühner und 1 Hahn,

1 gr. zweit. Kleiderschrank, 4 zweischläfige Betten, 2 fast neue Bettstellen, 2 Küchentische, 1 Waschtisch, 1 Dtzd. Stühle, 1 großen Waschtopf (100 Ltr. fassend), 1 kl. Waschkessel, 2 gr. eiserne Töpfe, fast neu, 15 fast neue Milchtransportkannen, 1 Butterkarne, 1 Milchsieb, 1 Bohnenmaschine, 1 Kaffeebrenner, Kohlenkasten, Einmachefässer, mehrere Eimer, 1 Futtertisch, 2 eis. Melkerstühle, 3 Kälberstappen, 1 Wanne, 2 Tragejoche, 2 Kuhdecken, mehrere Säcke, 1 Sense, 1 Haarzeug, 1 Garnwinde, 1 Haspel, 1 Heupaten, 2 Brechstangen, 1 Schleppe, 1 fast neue Gropenkarre, 2 steinerne Schweineblöcke, Leitern, Bleichpfähle, Bänke, 1 große Regentonne, versch. andere Tonnen, Forken, Harken, Spaten, Taue, Lampen und Stallaternen, 1 Zinkleine, 1 Heckenkneifer und viele hier nicht genannte Gegenstände.

E. Wettermann, Aukt.,
Westerstede.

Mentzhausen. Gerhard Thormählen daselbst, welcher seine Landwirtschaft aufgibt, läßt am

Sonnabend, den 14. April d. J.,
nachm. 1 Uhr aufgd.,

öffentlich gegen Meistgebot mit Zahlungsfrist verkaufen:

3 belegte Kühe,
2 frischmilch. do.,
2 Kälber,
7 neue Acker- u. Ackerfederwagen,
2 alte do.,
5 Erdwüppen,
24 Torfkarren,
10 alte Lowrys,
8 neue ☞ Kartoffelquetscher,
4 Schlepphaken,

sowie viele Torfstecher, Torfspaten, Schüppen, Haumesser, Lothen und sonstige Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Jade. **G. Claus,** Aukt.

Nordermoor. Zu verkaufen die vom **„Rolbart“ tragende Stute,** „Eckstube“ Nr. 4839, geb. 1894.

G. Ahlers.

Bruteier von **rebhuhnfarb. Italiener** hat abzugeben à Stück 10 Pfg.

Rastede. **Andrée.**

Zu verkaufen **1 gr. Sofatisch** mit Ausstecker f. 12 Personen u. **1 Küchenborte.** Rosenstraße 22.

Von 2 jungen trächtigen **Ziegen** eine zu verkaufen. Stau 33.

Jade. **A. B. Hemken** zu **Jaderaltendeich** Erben lassen am

Freitag, den 30. März d. J.,
nachm. 1 Uhr aufgd.,

öffentlich gegen Meistgebot mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 nahe am Kalben stehende schwere Kuh,
1 schönes Kuhrind,
2 Schweine,
1 Ziege,
18 Hühner und 1 Hahn,

1 Eckschrank, 1 zweit. Milchschrank, 1 zweit. eich. Kleiderschrank, 1 kl. zweit. neuen Kleiderschrank, 1 neuen Küchenschrank, 1 mahag. Pult mit Aufsatz, 1 mahag. Kommode, 1 eich. Richte**bank,** mehrere Tische u. Stühle, 2 stumme Diener, 3 hölz. und 2 eis. Bettstellen, 2 zweischl. Betten, 1 eich. Kiste (Altertum), 2 Spinnräder und Haspel, 1 Butterkarne und 1 do. -Maschine, 1 Partie Säcke, 1 Posten alte u. neue eich. Bohlen u. Dielen, 3 Leitern, 1 Häckselkade, 1 Schleifstein mit Gestell, 1 Viehtessel, 1 Torfkasten, 1 Backtrog, 1 Hobelbank, 1 Werkzeugkasten u. Zimmergerät, 1 kupf. Kessel, 1 Posten altes Eisen, div. zinnere Sachen, 1 Hinterlader, 1 Handbeck, mehrere Beinhecken, neue Schweinekasten u. Schweineblöcke, Bienenkörbe, 1 Düngerhaufen, 1 Schiffsanker, 2 Fischbungen, 1 Fischnetz, **1 neues Boot mit Zubehör** und viele hier nicht genannte Sachen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

H. Claus, Aukt.

Gartenland-Verpachtung.

Die aufgehöhten Flächen an der **Nordstraße in Osternburg** sollen **parzellenweise** zur landwirtschaftlichen Nutzung billig verpachtet werden.

Oldenburg, 23. März 1906.

Verwaltung des Landeskulturfonds.
Markt.

Geschäftshaus

in aufblühendem freundl. Orte des südlichen Herzogtums, an bester Lage und für jede Branche passend, ist per sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auf längere Jahre zu verpachten.

Offerten unter S. 552 an die Exped. d. Bl.

Westerburg bei Wardenburg. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuh.** **H. Fischer.**

E. sch. antiken, eingelegten alten **Schrank** sowie einige alte gute **Kupferstiche** wegen Platzmangel billig zu verk.

Hölsköttter.

Sternblume,
aus Samen gezogen.
Katalog Nr. 196. — Preis 25 Pfg.

Fast 300 Sorten

Sämereien

für Blumen- und Gemüsegarten liefert gut und billig

W. H. Kraatz, Rastede,
Samenhandlung.
Kunstgärtnerei. — Baumschulen.

☞ Bitte verlangen Sie Preisliste.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder

seit länger als 30 Jahren bekannt und weltberühmt als **beste Schreibfeder.**
Man schützt sich vor minderwertigen Nachahmungen nur, wenn man beachtet, dass **jede Feder den Namen S. Roeder trägt.**

Neu! Helios Börsenfeder mit der Spirale

hält 10—15mal mehr Tinte als eine gewöhnliche Stahlfeder ohne zu kleckler.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste, sparsamste, im Gebrauch billigste Waschmittel.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Für 12,500 Mk. steht d. schöne **Besitz-** (Doppelhaus), j. 2 Wohn. m. sch. Obst- u. Gemüsegarten, Hermannstr. Nr. 31, **Osternburg,** n. d. Cäcilienbrücke, a. sof. zum Verkauf. Mietertrag jährl. 840 Mk. Näheres Aeußerer Damm 14.

Eine größere Bücherborte zu kaufen gesucht. Offerten unt. S. 559 an die Exped. d. Blattes.

Zu kaufen gesucht ein gut erhalt.

eis. Geldschrank.

Offerten mit Angabe der Größe und des Preises u. S. 558 an die Exped. d. Bl.

Großseldhus bei Rastede. Zu verkaufen

Roggenstroh,

à Cntr. 2 Mk. 50 Pfg.

A. zur Horst.

Bloherfelde. Zu verkaufen eine ☞ **fette Kuh.**

D. Hunnemann.

Neue **Jauchetonne,** 600 Liter haltend, billig zu verkaufen.

Lambertistraße 35.

Ein sehr gut erhaltenes **Pianino** zu verkaufen.

Oldenburg, Dobbenstr. 10.

Donnerschwee. Zu verkaufen ein gutes **Kuh-** und **Bullenkalb.**

Krahnbergstraße 4.

Technikum Neustadt Mecklbg.
Staatlich subv. höhere Lehranstalt. Ingenieure, Techn., Werkmeister. Maschinenbau, Elektrot., Brückenb. Unterrichtsg. 110 M. Progr. frei.

Damen find. in und. diskr. Aufnahme bei Frau **Schürmann,** Heb., Schloßstr. 16, **Osnabrück.**

☞ **Bestes Heu** empfiehlt

F. Onken, Tannenstr. 7.

„Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Beste Bettenfüllung
sind die vorzüglich füllenden, sehr elastischen, echt chinesischen

Monopoldaunen

(gesetzl. geschützt) **Pfund Mk. 2,85**
3—4 Pfund genügen zum großen Oberbett.
Versand gegen Nachnahme. Verpackung frei.

Gustav Lustig
BERLIN S. 78 Prinzenstr. 46
Größtes Bettfedern-Spezialgeschäft Deutschlands.

Früh morgens wenn die Hähne krähn,
Kann man vergnügte Waschfrau'n sehn;
Denn Waschen macht jetzt nicht mehr Müh,
Seit dem man wäscht mit

Kikiriki
Schutzmarke

Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel. 1 Paket 15 Pfg. überall käuflich.

Prachtvolle Gratis-Zugaben

Westdeutsche Seifenindustrie G. m. b. H., Neuss.
General-Vertreter:
Leop. Hahlo, Oldenburg,
Lindenallee 50. Teleph. 179.

Hengsthaltungs-Genossenschaft des Amtsverbandes Varel,

e. G. m. b. H.

empfiehlt zur diesjährigen Deckperiode nachstehende Hengste:

1. den wegen seiner Nachzucht rühmlichst bekannten Prämienhengst

„Erbgraf“,

2. den Hengst

„Romulus“,

V. „Ruthard“, M. „Toga“.

Das Deckgeld beträgt für „Erbgraf“:
für Genossen, wenn trächtig, 60 M,
güst 10 M,
für Nichtgenossen, wenn trächt., 100 M,
güst 20 M,
für „Romulus“:
für Genossen, wenn trächtig, 30 M,
güst 10 M,
für Nichtgenossen, wenn trächtig, 50 M,
güst 10 M.

Der „Erbgraf“ ist aufgestallt bei **D. Heinemann** in **Jade,** der „Romulus“ bei **B. Fuhrken** in **Winkelsheide.**

Der Vorstand.

NB. Der Hengst „Erbgraf“ wird zur Berliner Ausstellung geschickt und deckt während dieser Zeit nicht.

---

in ihrer Einsamkeit und dem Verkehr mit den ihr so wenig sympathischen Menschen brachte.

Nach Hause zurückgekehrt fiel ihr wieder von neuem die Leere und das Inhaltlose ihres Daseins schwer auf die Seele. Dazu kamen die grauen Herbsttage mit den dunklen Nachmittagen und langen Abenden, die sie oft allein verbrachte.

In solchen Stunden hatte sie Lucie zu sich kommen lassen, und versuchte nun, dem unglücklichen Mädchen wenigstens ein Halt und eine Stütze zu sein.

Sie las ihr vor und besprach mit ihr das Gelesene, und versuchte sie für ernste und hohe Dinge zu interessieren. Sie lehrte sie, das Leben anders erfassen und ihr eigenes Weh aufzulösen in das allgemeine Menschheitsweh, das von Urbeginn die Welt durchzöge und von dem niemand verschont bleibe.

Langsam führte sie sie in die Arbeit ein, zeigte ihr, daß ein Streben nach etwas Besserem und Edlerem eine hohe Befriedigung geben könne, daß nur die Arbeit allein der Balsam für die schwersten Wunden sei. Bald hatte sie die Freude, bei Lucie langsam Verständnis zu finden, und der Zufall fügte es, daß sie ihr eine italienische Erzählung und Gedichte, die ihr besonders gefielen, zur Lektüre gab.

Lucie hatte in Italien als Kind die Sprache gründlich erlernt und fühlte sich darin vollkommen fest. Nach einigen Tagen brachte sie Ingeborg das Buch zurück und zeigte ihr schüchtern ein paar Gedichte, die sie versucht hatte, aus dem Italienischen zu übersetzen.

Die junge Frau war ganz erstaunt über das Formentalent, das Lucie besaß, und froh, das Mädchen für irgend ein geistiges Interesse gewonnen zu haben, veranlaßte sie es, auf diesem Gebiete weiter zu arbeiten. Da sie Fühlung hatte mit den bedeutendsten Buchhandlungen der Residenz, wurden ihr viele Bücher zugeschickt, und nun gestaltete sich ein anregendes und erfolgreiches Arbeiten.

Zuerst wurden die kleinen Gedichte sauber abgeschrieben, in einem großen Hefte aufbewahrt, und sie wuchsen zu einer stattlichen Anzahl. Ingeborg wählte heimlich einige davon aus und schickte sie an eine Zeitschrift.

Zu ihrem größten Erstaunen erhielt sie bald Nachricht, daß der Aufnahme der Gedichte nichts im Wege stehen würde, wenn sich die Uebersetzerin um die Erlaubnis an den betreffenden Verfasser wenden würde. Diese wußte Ingeborg bald einzuholen, und nach wenigen Wochen überraschte sie Lucie mit einem kleinen Honorar und ihren gedruckten Arbeiten.

Die Freude an diesem ersten, überraschenden Erfolg wirkte belebend und erfrischend auf die Mutlose, die mit aller Macht gegen ihre Schwäche und Haltlosigkeit angekämpft. Sie begann nun mit Eifer zu arbeiten und die rastlose Beschäftigung nahm ihr die trüben Gedanken und löste den Schmerz, der sie manchmal noch in seiner Gewalt zu zermalmen drohte.

Sie machte sich jetzt an größere Prosaarbeiten, und in dem tieferen Eindringen in die Werke größerer Dichter und Denker gewann sie einen neuen, weiteren Gesichtskreis und entfaltete sich zu einer freieren, selbstbewußteren Persönlichkeit.

Zudem trugen die kleinen Einkünfte dazu bei, ihr auch äußerlich Behagen zu verschaffen und sie von den kleinlichen Sorgen, die sie nie verlassen und stets gedrückt, langsam zu befreien. Sie blühte sichtlich auf.

Ihre kleine, zarte Gestalt schien zu wachsen, sie hielt sich aufrecht, erhob den Kopf freier und leichter, und aus ihren Augen leuchtete etwas, das auf ein inneres, ein geistiges Leben schließen ließ.

Ingeborg war glücklich auf ihren Erfolg und besprach oft mit ihrem Manne die Wendung in dem Geschick dieses armen Mädchens, für das sie in den letzten Monaten so unsagbar gebangt hatte.

In gleicher Weise hatte der Winter wieder begonnen, man suchte Ingeborg weniger auf, und sie war damit zufrieden. Sie glaubte nun endlich sich vollständig von den kleinlichen Gewohnheiten und von den ihr so unangenehmen geselligen Verpflichtungen frei gemacht zu haben, ahnte sie doch nicht, wie sehr man Groll und Haß gegen sie im Herzen trug und wie man es überall versuchte, sie herabzumindern und jeder ihrer Handlungen etwas Unlauteres beizumischen.

Die Abende brachten sehr häufig Ingeborg die Gesellschaft des Prinzen und des Landrats. Auch Rechtsanwalt Albrecht und Ingenieur Westmann besuchten das gastliche Haus, in dem sie wirklich nie das Gefühl hatten, zu stören, und dessen behaglich vornehmen Zuschnitt sie wohltuend empfanden.

Es fiel den Besuchern kaum auf, daß sie Ingeborg meist allein fanden, der Doktor war selten Herr seiner Zeit und oft kam er, wenn die Herren schon im Begriff waren, Abschied zu nehmen, und hielt sie dann noch für eine kurze Stunde fest.

Ingenieur Westmann musizierte häufig mit Ingeborg, er war ein tüchtiger Geiger, und die junge Frau, die gerade gute und ernste Musik so sehr vermißte, hatte ihre Freude daran.

Manchmal erschien auch Lucie, doch fühlte sie sich in der lustigen Gesellschaft doppelt einsam, sie hatte noch nicht ganz so ihr Weh überwunden, als daß es nicht im Kreise froher Menschen doppelt zum Ausdruck kommen mußte. Doch wenn sie da war, trug ihre bescheidene, sympathische Persönlichkeit stets dazu bei, das Behagen der Gäste zu erhöhen, und die Herren widmeten sich ihr mit viel mehr Aufmerksamkeit, als sie es früher getan.

Man hatte das unscheinbare Mädchen wenig beachtet, jetzt merkte man, daß ihr Wesen etwas Neues, Ungeahntes ausstrahlte, und man zog sie gern in die lebhafte Unterhaltung, an der sie nach und nach sich auch mit großer Hingabe beteiligte.

Natürlich war der intime Verkehr zwischen Lucie und Ingeborg nicht unbeachtet geblieben, und es kam zu allen möglichen boshaften Verleumdungen, die bis zu dem Major drangen, der eigentlich Ingeborg zu sehr großem Dank verpflichtet war.

Er hatte wohl Lucie nach ihrer Krankheit sehr schonend und rücksichtsvoll behandelt und ihr ihren Verkehr mit Ingeborg gegönnt, doch die ewigen gehässigen Bemerkungen, die man gegen die junge Frau in seiner Gegenwart machte, die Erwähnung, daß im Doktorhause eigentlich nur noch Herren verkehrten, machten ihn stutzig, und er verbot eines schönen Tages Lucie den Verkehr.

Ganz erstaunt war er, als die Tochter, die sonst nie einen Widerspruch gewagt, sich energisch dagegen auflehnte und ihre Freundin mit warmer Begeisterung verteidigte.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg